Nr. 273.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 21. November 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Nach dem Athener Frieden.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Mit leuchtenden Augen hat der Herzog der Abruzzen, der künftige Chef der italienischen Hochseeflotte, in diesem Herbst acht Tage lang an den deutschen Manövern in der Nordsee teilgenommen. Ihm ging das Herz auf in dieser Welt von starrendem Stahl, gelenkt von stählernen Männern. Als er sich am Schluß seiner Flottenfahrt vom Admiral von Ingenohl verabschiedete, sagte er ungefähr, auf der Heimreise nach Rom werde ihm ständig als seine Mission das Wort im Ohre erklingen: „Gehe hin und tue desgleichen! Gehe hin und tue desgleichen!" Das alte Seefahrervolk der Italiener, das einst von einem verlorenen Winkel der innersten Adria aus das östliche ganze Mittelmeer beherrscht hat, müsse dort wieder dasselbe werden, was Deutschland im Norden in der Hansezeit war.

Diesen zähen Willen fühlt auch der dem Dreibunde feindliche Konzern der Mächte. Die größte Flotte, die es seit dem Krimkriege im nahen Orient gehabt hat, rüstet augenblicklich England für eine Kreuzfahrt in der Levante. Die Italiener sollen vor dieser Riesenmacht erblassen. Aber die Rechnung wird ebenso falsch sein, wie bisher in der Nordsee die englischen Spekulationen auf deutsches Angstgefühl. Italien macht gleichzeitig in den kleinasiatischen Häfen „acte de présence", ein Panzergeschwader unter dem Herzog der Abruzzen ist eben in Rhodos gewesen und wird in den nächsten Tagen Alexandrien anlaufen, um den Engländern zu demonstrieren, daß man — auch noch da sei. Zu den deutschen Kreuzern mit der großen „Goeben" an der Spitze, die sich schon längst in der Aegäis befinden, werden sich demnächst österreichisch-ungarische gesellen, und französische Panzer unter Admiral Boué de Lapeyrère befinden sich auf der Ausreise, kurz, es gibt im nahen Orient eine solche Flottenversammlung, daß auch der Blinde die Bedeutung der „Inselfrage", die der Athener Friede noch ungelöst ließ, mit dem Stocke fühlen kann.

Noch weiß niemand, ob Italien auf diejenigen Kleinasien vorgelagerten Inseln, die es im Tripoliskriege den Türken abgenommen hat, verzichten oder sie für immer behalten will. Unserem Interesse würde letzteres mehr entsprechen; der Dreibund hätte dann dort sozusagen immer einen Fuß im Bügel. Der Wunsch Griechenlands dagegen, anstelle Italiens jene oder überhaupt einige Inseln an der kleinasiatischen Küste zu erwerben, mag trotz aller „historischen" Berechtigung — es handelt sich um Land, das die Griechen schon zurzeit des trojanischen Krieges kolonisiert haben — keine Sympathie bei uns auslösen.

Hat man gesagt, daß Adrianopel unbedingt türkisch bleiben müsse, um dem Osmanenreich sein Bestehen als Militärmacht zu ermöglichen, so gilt dasselbe erst recht von dem Besitz der Inseln, oder wenigstens von ihrem Nichtübergang in Griechenhände. Wie man es schon wiederholt vergleichsweise ausgedrückt hat: es handelt sich um dieselbe Lebensfrage, als wenn England von uns Borkum und Wangeroog verlangte.

Nun ist die Türkei aber allein nicht imstande, sich gegen die junge Seemacht Griechenland zu wehren, obwohl während des Krieges und noch jetzt die türkischen Streitkräfte die griechischen übertroffen haben. Es fehlt am durchgebildeten Menschenmaterial, das mit den Panzerschiffen und Torpedobooten etwas anzufangen weiß. Woran das liegt, weiß man in London sehr gut, und auch wir haben keine Veranlassung, darüber zu schweigen: es war bewußte Absicht der Briten, die Türkei nicht groß werden zu lassen, und daher bekam Admiral Gamble, der englische „Reorganisator" der Türkenflotte, von seiner Admiralität die gebundene Ordre, zwar sein Gehalt zu beziehen und äußerlich seine Stellung auszufüllen, aber nichts durchgreifendes anzufangen. Gamble war zu sehr Gentleman, um es auf die Dauer auszuhalten, im Interesse der englischen Politik seine Brotgeber, die Türken, zu betrügen, und bat krankheitshalber um seine Verabschiedung. Acht Tage später war der kranke Mann Chef eines englischen Kreuzergeschwaders und atmete auf; ein Kamerad mit weiterem Gewissen trat an seine Stelle und macht heute den Türken blauen Dunst vor.

Das ist den Griechen wohlbekannt, und sie machen ungeheure Anstrengungen, um die Gunst der Stunde auszunützen und eine gewaltige Übermacht über die Türken zu erlangen. Außer mehreren Torpedo- und Unterseebootsflottillen sollen in allernächster Zeit noch 2 Linienschiffe größter Abmessungen und 2 große Kreuzer die Griechenflotte verstärken. Nun kommt also alles darauf an, was — Italien dazu sagt. In Rom hat man ohne Rücksicht auf die nahe Verwandtschaft des italienischen und des montenegrinischen Königshauses sich an Österreichs Seite gestellt, als es die Lösung der albanischen Frage galt. In der Inselfrage spielen die italienischen Staatsinteressen noch eine größere Rolle, und der Herzog der Abruzzen wird dafür Sorge tragen, daß nicht vor dem dreibundfeindlichen Konzern mitsamt Anhang die Flagge gestrichen wird.

Politische Tagesschau.

Der Finanzausschuß der bayerischen Kammer hat am Dienstag nach längerer Beratung, in der die Vertreter der einzelnen Parteien nochmals ihren Standpunkt darlegten, den Antrag der Regierung auf Erhöhung der Zivilliste mit neun gegen sechs Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen.

Ermäßigung der Kohlenpreise.

In der Sitzung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats am Montag wurde beschlossen, die Preise für Hochofenkoks mit Wirkung vom 1. Januar 1914 ab um 1,50 Mark die Tonne, auf 15—17 Mark und den Preis für Kokskohlen ebenfalls mit Wirkung vom 1. Januar 1914 ab um 1 Mark auf 12,25 Mark die Tonne zu ermäßigen. Die Preise der übrigen Koks- und Kohlensorten wurden für das Abschlußjahr 1914-15 mit Wirkung vom 1. April 1914 ab um 60 Pfennig bis 1,50 Mark oder durchschnittlich um 1 Mark pro Tonne herabgesetzt. Die Zechenbesitzerversammlung beschloß dann, die Produktionseinschränkung für den Monat Dezember abermals und zwar von 35 auf 45 pCt. zu erhöhen. Die Fördereinschränkung für Kohle bleibt wie bisher auf 15 pCt. bestehen.

Gegen die Krankenversicherung der Dienstboten in dem von der neuen Versicherungsordnung geforderten Maße wiederholt die „Köln. Ztg." die bereits erhobenen Bedenken, indem sie auf die erhebliche Belastung hinweist, die den Dienstherrschaften aus der Neuordnung erwächst. Während das Blatt eine Nachprüfung der neuen Vorschriften durch den Reichstag fordert, geht der „Tag" noch einen Schritt weiter und verlangt, daß der Bundesrat das Inkrafttreten des Gesetzes zunächst um ein Jahr hinausschiebe, damit der Reichstag Zeit gewinnt, überhaupt erst einmal eine den wirklichen Verhältnissen des Lebens angepaßte Grundlage für die staatliche Krankenversicherung der Dienstboten zu schaffen.

Sozialdemokratische Interpellationen im Reichstage.

Die Sozialdemokraten haben in ihrer außerordentlichen Fraktionssitzung vom 12. d. Mts. zwei Interpellationen beschlossen und eingebracht. Die eine Interpellation über die Arbeitslosigkeit lautet: Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um den schlimmen Folgen der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, die durch immer wiederkehrende wirtschaftliche Krisen verschärft werden? Ist er insbesondere bereit eine alle Arbeiter und Angestellten umfassende reichsgesetzliche Arbeitslosenversicherung in die Wege zu leiten, sowie zur Bekämpfung der zurzeit besonders sich geltend machenden nachteiligen Folgen der Arbeitslosigkeit geeignete Abhilfsmittel zu ergreifen? Die zweite Interpellation fragt nach den Gründen für die Ablehnung des Abg. Dr. Liebknecht zur Zulassung in der Kommission für Rüstungslieferungen. Eine dritte Interpellation wird erst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages eingebracht werden, und zwar nach Rücksprache mit den reichsländischen Genossen über die Affäre in Zabern.

Erzherzog Franz Ferdinand

und die Herzogin von Hohenberg wurden am Montag am Bahnhof Windsor von König Georg und dem Prinzen Friedrich Christian von Schleswig-Holstein empfangen. Bei der Fahrt nach dem Schlosse wurden sie von einer großen Volksmenge herzlich begrüßt. Zu dem heutigen Diner ist eine Anzahl hervorragender Gäste eingeladen.

Deutsch-österreichisch-ungarischer Wirtschaftsverband.

In der Festversammlung des Bundes österreichischer Industrieller, die am Dienstag in Wien stattfand, hielt der Vizepräsident des deutschen Reichstages, Professor Paasche, einen Vortrag über Österreich-Ungarns wirtschaftliche Beziehungen zu Deutschland. Die Ausführungen des Redners, die in der Anregung zur Gründung eines deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes gipfelten, fanden lebhaften Beifall. Der Festversammlung wohnten bei der deutsche Botschafter von Tschirschky, Handelsminister Schuster, der Leiter des Finanzministeriums Engel, Eisenbahnminister von Forster, der Statthalter, Vertreter industrieller Korporationen und zahlreiche Parlamentarier.

Die Riesenspionage von Genf.

Das heute vorliegende Material stempelt die Genfer Spionageaffäre tatsächlich zu einem der größten Spionagefälle, die je die Welt beschäftigt haben. Aus dem beschlagnahmten Material geht hervor, daß die Genfer Zentrale spioniert hat in Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, der Schweiz, der Türkei und Bulgarien. Bezüglich der in der Schweiz getriebenen Spionage handelt es sich jedoch nur um Sachen, die man heute in der jedermann offenstehenden Fachliteratur finden kann, sodaß eine Verurteilung des verhafteten Hauptmanns in der Schweiz nicht erfolgen dürfte. Wie versichert wird, schweben bereits Verhandlungen für die Auslieferung Larguiers. Bei seiner Vernehmung am Montag erklärte er, daß er sich den Hauptmannsrang auf den Schlachtfeldern des deutsch-französischen Krieges erworben habe. In diesem Kriege habe er den Gegner hassen gelernt und es sich zur Aufgabe seines Lebens gemacht, den Tod seines einzigen Sohnes und seines Bruders zu rächen. Seit Jahren stehe er in den Diensten der französischen Spionage und habe sich nach Kräften bemüht, die geheimsten militärischen Einzelheiten aller Länder zu erforschen, die er als Feind seines Vaterlandes ansehen müsse. Larguier tritt sehr sicher auf. Er scheint nicht zu befürchten, daß er an jene Macht ausgeliefert wird, die an seiner Verhaftung das größte Interesse hat. Larguier wird nach Frankreich abgeschoben und wird in Frankreich bleiben.

Zu der Meldung, daß die Firma Lanz an der Genfer Spionageaffäre beteiligt sei, teilt die Firma Lanz mit, daß ihr von der ganzen Sache nichts bekannt sei. Die Firma könne sich so lange nicht äußern, als ihr nicht der Name des angeblich kompromittierten Mannheimer Landwehrleutnants bekannt sei.

Französisch-deutscher Zollkongreß.

Am Dienstag wurde in Paris der französisch-deutsche Zollkongreß eröffnet, der vom französischen in Gemeinschaft mit dem deutschen Handelskomitee veranstaltet worden ist. Präsident des Kongresses ist der Abgeordnete Ajam, Vizepräsident Mocite, Beisitzer Brancker. Unter den deutschen Exporteuren befindet sich der Vorsitzer der Handelskammer zu Colmar Kiener. Der Kongreß hörte zuerst den Bericht des Generalsekretärs Lucien Coquet über die Zolluntersuchung, die von dem Komitee veranstaltet worden ist, und gab sodann dem Wunsche Ausdruck, daß man deutscherseits, um die Freiheit des Handelsverkehrs zu fördern, auf den guten Willen der französischen Regierung eingehen möge im Geiste der Versöhnung, damit die Regelung der augenblicklichen Zollschwierigkeiten zum Wohl beider Länder erleichtert würde. Der Kongreß beschäftigte sich darauf mit der Frage der Echtheit von Ursprungsbezeichnungen und gab dem Wunsche Ausdruck, die französische und die deutsche Regierung möchten Verhandlungen aufnehmen, damit sobald als möglich in den beiden Ländern ein Verfahren in der Behandlung der Ursprungsbezeichnungen eingeschlagen werde, das beherrscht sei vom liberalen Geiste der beiden großen Grundsätze der Gegenseitigkeit im Zollwesen und der Loyalität im geschäftlichen Verkehr. Zahlreiche Handelskammern und Genossenschaften sind auf dem Kongreß vertreten. Morgen sollen die Arbeiten fortgesetzt werden.

Der König und die Königin von Spanien

sind Montag Abend in Paris eingetroffen. Zum Empfange am Bahnhof waren u. a. Minister Pichon und ein Vertreter des Präsidenten Poincaré erschienen.

Das neue französische Pulver.

Marineminister Baudin teilte einem Berichterstatter mit, daß nunmehr alle Schlachtschiffe der ersten Linie mit neuen Pulvervorräten versehen seien. Behufs genauer Prüfung des für die Kriegsflotte hergestellten Pulvers sei in Sevran-Livry (Departement Seine-et-Oise) mit einem Aufwande von 600 000 Francs ein eigenes Laboratorium errichtet worden, das bereits in einigen Wochen unter Leitung eines Professors der Polytechnischen Schule und unter Mitwirkung von Marine-Offizieren und Artillerie-Ingenieuren seine Tätigkeit beginnen werde. Der Minister fügte hinzu, daß er sich nach dem Falle von Skutari, als die äußere Lage beunruhigend schien, nach Toulon begeben und im Einvernehmen mit der Admiralitätsbehörde den Auftrag erteilt habe, alle Kriegsschiffe unverzüglich mit den erforderlichen Munitionsvorräten zu versehen. Gegenwärtig werde eifrig daran gearbeitet, diese Vorräte durch das neue Pulver zu ersetzen.

General Fauri.

Der strafweise in den Ruhestand versetzte Kommandeur des 16. französischen Armeekorps Faurie veröffentlicht die Berichte der Generale Joffre und Chomer über seine Manöverführung. Unter anderem wird darin getadelt, daß gewisse Befehle Fauries schwer ausführbar gewesen seien und daß die Aufklärungs-Kavallerie häufig in wenig glücklicher Weise verwendet worden sei. Ferner wird gegen Faurie der Vorwurf erhoben, daß sein Generalstab sowie der Proviantdienst mangelhaft gearbeitet hätten. Faurie weist diese Kritiken, die er bereits in seinem an den Kriegsminister gerichteten offenen Briefe als ungerechtfertigt bezeichnet hatte, in eingehender Weise zurück. — Am Mittwoch hat General Faurie dem Kriegsministerium die von ihm gegen den Generalstabschef Joffre und General Chomer erhobene Klage überreicht. — Wie verlautet, beschäftigt sich die Rechts- und Militärjustizabteilung des Kriegsministeriums mit der Frage, ob die durch den General Faurie veranlaßte Veröffentlichung vertraulicher Berichte der Generale Joffre und Chomer nicht eine durch das Gesetz verbotene Enthüllung militärischer Schriftstücke darstelle. — Der militärische Mitarbeiter des „Temps" General de Lacroix, richtete an dieses Blatt, welches die Berichte Joffres und Chomers zuerst gebracht hat, ein Schreiben, in welchem er gegen diese Veröffentlichung lebhaften Einspruch erhebt und erklärt, daß durch dieselben das Vertrauen der Armee in ihre Führer erschüttert werden könnte.

Über Rüstungen in der Mongolei

werden beunruhigende Tatsachen bekannt. Der Hutuchtu in Urga hat sich zum geistlichen Ober-

haupte der äußeren Mongolei erklärt. Er hat die Entsendung von Vertretern nach Peking zur Beratung über die zukünftige Verwaltung der Mongolei angekündigt und die chinesische Flagge gehißt. Er beabsichtigt, eine starke Kriegsmacht zum Schutze der Grenzen aufzustellen. Von russischen Händlern aus der Mongolei kommt die Meldung, daß die Militärbehörden fieberhaft zum Krieg rüsten. Die Beförderung von Handelsfrachten ist völlig verhindert, damit Kriegsmaterial täglich und in großen Mengen nach Kobdo geschickt werden kann. Die Behörden erklären, daß die Rüstungen sechs Monate dauern werden, in welcher Zeit der Handel brach liegen müsse.

Zur Lage in Mexiko.

Nach einer Depesche aus Mexiko erklärten die Freunde Huertas, dieser betrachte eine Intervention als wahrscheinlich. Am Dienstag habe er an die Gouverneure der Einzelstaaten Befehle erlassen, unverzüglich die Zahl der Soldaten anzugeben, die sie bis Donnersag, dem Tage der Eröffnung des Kongresses, bereitstellen können. Nach der amtlichen Version sollen diese Befehle die Folge des jüngsten Dekrets zur Vermehrung des Heeres auf 150 000 Mann sein. — Nach einem Telegramm aus Brownsville (Texas) hat der Insurgentenführer Gonzales die Stadt Victoria nach zweitägigen Straßenkämpfen am Dienstag Abend eingenommen. Die Garnison wurde bis auf den letzten Mann niedergemetzelt. Die Schlacht war die blutigste der ganzen Revolution. Hunderte von Bundessoldaten sind gefallen. Der Hof und die Hallen des Regierungspalastes waren mit Leichen dicht bedeckt. Viele Gebäude in den Hauptstraßen, die dem Geschützfeuer entgangen waren, wurden niedergebrannt. Die Stadt gleicht einem Trümmerhaufen. — Infolge der Niederlage der mexikanischen Bundestruppen bei Victoria und der Einnahme der Stadt durch die Insurgenten wartet jetzt der deutsche Kreuzer „Bremen" im Tampico, dem nächsten Hafen, um deutsche Flüchtlinge an Bord zu nehmen. — Der deutsche Kreuzer „Nürnberg" ist nach San Blas entsandt worden, um dort die Deutschen aufzunehmen, die aus Tepic geflohen sind, ehe die Stadt von den Insurgenten eingenommen wurde. — Die Mitglieder der deutschen und der österreichisch-ungarischen Kolonie in Mexiko kamen am Dienstag Abend zusammen und besprachen die Verteidigungsmaßregeln fü den Fall von Unruhen in der Hauptstadt. — Im nordamerikanischen Staatsdepartement sind Meldungen eingelaufen, nach welchen sich der Aufstand in Mexiko im Norden, Süden und Osten des Landes rasch ausbreitet. Alle Häfen und Eisenbahnen zwischen Tampico und Victoria sind zerstört. Auch die Verbindungen im Norden von Victoria sind vollständig unterbrochen. — Die in Barbados liegenden englischen Kreuzer erhielten Befehl, sich unverzüglich nach Veracruz zu begeben und sind um Mitternacht abgefahren. — Wie das Reutersche Bureau an amtlicher Stelle erfährt, sind zwei englische Kreuzer nach den mexikanischen Gewässern entsandt worden, um im Notfalle den Schutz der englischen Untertanen zu übernehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. November 1913.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich in Kiel Dienstag Vormittag gegen 10 Uhr im Automobil von der Marineakademiebrücke nach dem Lazarett Wik und besichtigte dort die Lazarettanlagen. Der Kaiser fuhr darauf von der Bootsbrücke neben Hulk Kronprinz auf dem Wasserwege nach Friedrichsort, wo er nach 11½ Uhr eintraf und die Torpedowerkstätte besichtigte. Die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers erfolgte gegen 1 Uhr auf dem Wasserwege. In Begleitung des Kaisers befand sich u. a. der Staatssekretär des Reichsmarineamts. — Abends 10 Uhr 50 Min. reiste der Kaiser im Sonderzuge nach Station Wildpark ab, wo die Ankunft Mittwoch früh 7 Uhr 42 Min. erfolgte. — Ihre Majestät die Kaiserin traf heute früh 7 Uhr 32 Min., von Kassel kommend, auf der Fürstenstation Wildpark ein und verweilte auf dem Bahnsteig, bis um 7 Uhr 42 Minuten der Sonderzug mit dem Kaiser aus Kiel eintraf. Nach herzlicher Begrüßung verweilten die Majestäten noch längere Zeit im Fürstensalon der Station und begaben sich gegen 8 Uhr im Automobil nach dem Neuen Palais. Zur heutigen Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren geladen der russische Ministerpräsident Kokowtzow, der russische Botschafter von Swerbejew, der russische Wirkliche Staatsrat Dawydow, der russische Generalmajor von Tatischtschew, der russische Kollegienrat Dorlias, der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, der stellvertretende Staatssekretär Zimmermann und der Chef des Generalstabes, General-Adjutant General der Infanterie von Moltke, sowie die Umgebungen der Majestäten.

— Der russische Ministerpräsident Kokowtzow hat gestern Nachmittag wieder den Reichskanzler im Reichskanzlerpalais besucht und mit ihm eine längere Unterredung gehabt. — Der Kaiser hat dem dem russischen Ministerpräsidenten Kokowtzow während seiner Anwesenheit in Berlin zur Verfügung stehenden Botschaftsattachee Baron Uexküll den Roten Adlerorden vierter Klasse verliehen. — Dienstag Abend fand zu Ehren des Ministerpräsidenten Kokowtzow nebst Gemahlin ein Diner beim Reichskanzler und Frau von Bethmann Hollweg statt.

— Das von einem sächsischen Blatte verbreitete Gerücht von einer angeblich bevorstehenden Scheidung der Ehe Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen wird von zuständiger Seite als völlig aus der Luft gegriffen aufs entschiedenste dementiert.

— Einen schweren Verlust hat der Reichstagspräsident Dr. Kaempf erlitten. Seine Schwester, Frau Pastor Elisabeth Ziegler, ist im Alter von 64 Jahren in Steglitz gestorben. Viele Jahre hindurch war sie die Vorsitzende und Leiterin des Vereins Frauenwohl in Jena.

— Der Abg. Adalbert Korfanty ist aus den Schriftleitungen der „Katolik"-Blätter ausgetreten.

Wolfenbüttel, 18. November. Auf das Huldigungstelegramm der Teilnehmer an der Hundertjahrfeier der braunschweiger Batterie, welches das Gelöbnis treuesten Gehorsams von tausend alten Soldaten der Batterie Sr. Majestät dem Kaiser meldete, ist heute folgende Antwort telegraphisch eingegangen: „Ich habe mich über den Gruß der tausend alten Soldaten der braunschweiger Batterie sehr gefreut als ein Zeichen dankbaren Gedenkens der großen Zeit und patriotischer Treue für Kaiser und Reich. Es lebe Se. königliche Hoheit der Herzog Ernst August. Wilhelm I. R."

Koburg, 18. November. Der König der Bulgaren ist heute Abend um 7 Uhr nach Wien abgereist.

Straßburg (Elsaß), 18. November. Der Kommandeur des oberrheinischen Infanterie-Regiments Nr. 99, Oberst v. Reuter, hat nach Beendigung seines Urlaubs wieder den Dienst in Zabern übernommen.

Ausland.

Rom, 18. November. Der Kardinal-Fürstbischof Dr. v. Kopp ist heute Abend hier eingetroffen.

Arbeiterbewegung.

Streiks und Aussperrungen. In **Petersburg** haben im Laufe des Mittwoch Vormittag die Arbeiter in vielen Fabriken und in einer Reihe von Kleinbetrieben die Arbeit eingestellt. Die Zahl der in Ausstand getretenen Fabrikarbeiter ist auf 65 000 gestiegen. Durch den Ausstand soll dagegen protestiert werden, daß gegen die Arbeiter der Buchowwerke ein Mittwoch zur Verhandlung stehender Prozeß eingeleitet worden ist, weil sie ihre Arbeit eingestellt haben. — In **Riga** streiken außer einem Teile der Hafenarbeiter 14 000 Arbeiter in einer Reihe großer Fabriken. — In **Budapest** traten am Mittwoch 5000 Arbeiter der Steinbrucher Waggonfabrik Ganz A.-G. in den Ausstand. Die Direktion hatte vor einigen Wochen 46 Drechsler entlassen, worauf die Drechslerwerkstätte boykottiert worden war. Die Direktion hatte dann fremde Arbeiter eingestellt. Einer von diesen schoß einen organisierten Arbeiter nieder. Er wurde verhaftet, jedoch vorläufig wieder in Freiheit gesetzt. Als er Mittwoch wieder in der Fabrik erschien, traten die Arbeiter in den Ausstand. Sie fordern Wiedereinstellung der 46 entlassenen Arbeiter und Entlassung aller Streikbrecher. — Der Bergarbeiterstreik in **Ostfrankreich** dehnt sich in den Bergwerken von Lens, Noeux, Courrières und Dourges langsam aus. Vollständig ruht die Arbeit in Dourges, teilweise in Lens, Drueourt und Meurchin. Die Gesamtzahl der Ausständigen beträgt etwa 15 000. — Auch der Ausstand der **Inder** im südafrikanischen **Durbangebiet** nimmt zu. Dienstag Morgen war alles ruhig, aber beinahe alle Inder haben die Arbeit niedergelegt. Der Ausstand hat sich nach dem Süden zu ausgedehnt. Die Mehrheit der in der Explosivstoffabrik von Kynochs beschäftigten Inder hat ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Dienstag früh kam es in **Ladysmith** zu Unruhen unter den Indern. Vor dem Polizeiamt wurden die Ruhestörer von der Polizei ohne Anwendung von Waffengewalt zerstreut, doch wird die Lage als ernst genug betrachtet, sodaß die Bewaffnung der Polizei und die Aufstellung einer bewaffneten Bürgerwehr verlangt wird.

Drohender Ausstand. Der Nationalausschuß der Bergarbeiter in **Douai** ist Dienstag Nachmittag zusammengetreten und hat den sofortigen allgemeinen Ausstand beschlossen.

Verhinderte Aussperrung. Dienstag ist zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern in **Kopenhagen** betreffs verschiedener Konflikte ein Übereinkommen erzielt worden. Es wird somit nicht zu der angekündigten Aussperrung kommen.

Die Arbeit wieder aufgenommen haben 4000 der in **Rio Tinto** ausständigen Bergleute.

Die Lohnbewegung unter den englischen Postbeamten. Der Generalpostmeister empfing Mittwoch eine Abordnung von Postbeamten, denen er mitteilte, daß die geforderte Lohnerhöhung von 15 Prozent nicht bewilligt werden könne, doch werde sofort eine gewisse Lohnerhöhung im Gesamtbetrage von fünf Viertel Millionen durchgeführt werden. Die hauptsächlichen Zugeständnisse finden auf die Angestellten Anwendung, deren Wochenlohn, sofern sie in London beschäftigt sind, nicht 35 Schilling, soweit sie anderwärts beschäftigt sind, nicht 30 Schilling übersteigt.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 19. November. (Viehseuche. Besitzwechsel.) Die Maul- und Klauenseuche ist auch hier ausgebrochen. — Der Besitzer Johann Mroczenski in Lissewo hat sein Grundstück für 31 200 Mark an den Akkordunternehmer Johann Goscienski verkauft.

o **Briesen**, 19. November. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Emil Kurfinski in Klein Czappeln hat sein Grundstück an den Landwirt Bernhard Weiß verkauft.

r **Graudenz**, 19. November. (Stadtverordnetensitzung. Vereinsgründung.) Die Stadtverordneten hielten gestern eine Sitzung ab. Die Berliner Wochenschrift „Die Wahrheit", die sich bereits seit längerer Zeit mit der Stadt Graudenz beschäftigt und unter der Überschrift „Graudenzer Idylle" Graudenzer Stadtverordnete angreift, brachte neuerdings einen Artikel gegen den Telegraphensekretär und Stadtverordneten Winkler. In dem Artikel wird gefragt, ob er für das Zustandekommen des Kuntersteiner Kaufgeschäfts Geld erhalten, insbesondere, wo er die 6000 Mk. herhabe, die er dem Stadtverordneten Sch. zwecks Regulierung seiner Geschäfte zu geben versprach. Schimmelpfennig, Spediteur und Stadtverordneter in Graudenz, soll, wie in früheren Artikeln der „Wahrheit" mitgeteilt, 30 000 Mark an Kunterstein verdient haben. Beide Stadtverordnete hatten für den Ankauf durch die Stadt gestimmt. Bezüglich des letzteren Stadtverordneten hatte die Versammlung bereits früher zugunsten Schimmelpfennigs Stellung genommen. Der Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Obuch bedauerte in einer Ansprache, daß seitens der Einsender der Artikel der ehrliche Boden verlassen und gewissermaßen aus dem Hinterhalt auf Stadtverordnete hergefallen werde. Er könne leider keine Stellung dazu nehmen, und es bliebe seitens des Stadtverordneten Winkler nichts anderes übrig, als Strafantrag zu stellen. W. hat wegen der Verdächtigungen bereits Strafantrag gestellt. Beschlossen wurde sodann die Einrichtung einer 5. Klasse an der städtischen Hilfsschule zu Ostern 1914 und der Erwerb von 100 Exemplaren des Führers durch Westpreußen. Der Gesellschaft „Seemannshaus" wurde mit einem jährlichen Beitrag von 50 Mark beigetreten. — Ein evangelisch-christlicher Arbeiterverein „Friedrich der Große" ist für das Kirchspiel Mockrau begründet worden. Er hat sich dem Nordostbunde evangelischer Arbeitervereine und dessen Begräbniskasse angeschlossen. Zum Vorsitzer wurde Pfarrer Diehl gewählt.

Danzig, 18. November. (Vom Kronprinzen. Verurteilung.) Der Kronprinz wohnte gestern abend im Garnisonkasino in der Melzergasse dem Vortrage des Oberstleutnants beim Stabe des Danziger Inf.-Regts. Nr. 128 Immanuel über die Tage von Möckern im Oktober 1813 bei. — Die Strafkammer verurteilte den 28jährigen Vertrauensmann Erich Sch. bei dem Jung-Deutschland-Verein wegen Vergehens gegen § 174 zu 8 Monaten Gefängnis. Sch. hatte sich an den jungen Leuten auf Ausflügen vergangen. Er war vorher schon einmal wegen Vergehens gegen § 175 bestraft worden.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
21. November.

1813 Beginn der Blockade von Mainz. Die französische Besatzung behauptet sich gegen das Blockadekorps bis Friedensschluß (Mai 1814).

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. November 1913.

— (Todesfall.) In Rheinau am Rhein verschied in voriger Woche der königliche Generalleutnant z. D. Herr Paul Hesse, der einst als Fähnrich in das Infanterie-Regiment von der Marwitz eintrat und als junger Leutnant im Feldzuge 1866 und als Bataillonsadjutant im Feldzuge 1870/71 bei Messigny sich ausgezeichnet hat. Dem Verstorbenen, der Inhaber des eisernen Kreuzes und Ritter hoher Orden war, widmet im Namen des Offizierkorps der Kommandeur des Regiments Herr Oberst Zanke im „Militär-Wochenblatt" einen Nachruf, in dem es heißt: „Das Regiment war stolz, ihn zu den Seinigen zählen zu dürfen, der bis zum letzten Atemzuge in treuer Anhänglichkeit zum Regiment gestanden hat. Ein dauerndes Andenken ist ihm gesichert."

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsrichter Brachwitz in Thorn ist zum 1. Februar 1914 an das Amtsgericht Berlin Mitte versetzt.

— (Erhebungen über Arbeitslosigkeit.) Der Verband ostdeutscher Industrieller hat kürzlich Erhebungen über eine etwaige Arbeitslosigkeit in der Provinz Westpreußen veranstaltet. Diese Erhebungen erstreckten sich auf die verschiedensten Betriebe. Die Antworten der Betriebe lauten durchweg fast ausnahmslos dahin, daß sie augenblicklich gut beschäftigt sind und auch für absehbare Zeit reichlich Arbeit haben. Viele Firmen betonen ausdrücklich, daß von Arbeitslosigkeit bei ihnen durchaus nicht die Rede sein könne, daß es ihnen vielmehr an Arbeitskräften mangele, und zwar sowohl an geschulten wie an ungeschulten. Manche Fabriken können aus diesem Grunde die vorliegenden Aufträge nicht mit der wünschenswerten Schnelligkeit erledigen oder ihre Erzeugnisse nicht in dem Maße steigern, wie sie möchten. Ganz besonders klagt das Baugewerbe, das durch die Bauten für staatliche Behörden, namentlich für die königliche Heeresverwaltung und die Staatseisenbahnverwaltung, stark in Anspruch genommen ist, über Arbeitermangel. Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, daß es bei den Arbeitslosen am guten Willen fehle, sich Beschäftigung zu verschaffen, da sie sonst sicher irgendwo Unterkommen finden würden.

— Militärischer Unterrichtskursus.) Der im vergangenen Jahre vom Bezirkskommando Thorn eingerichtete Unterrichtskursus für Unteroffiziere und Unteroffizier-Aspiranten des Beurlaubtenstandes wird auch in diesem Winterhalbjahr abgehalten. Es finden monatlich 1 bis 2 Vorträge statt. Die Teilnahme ist freiwillig. Es ist erwünscht, daß möglichst zahlreiche Unteroffiziere und Unteroffizier-Aspiranten des Beurlaubtenstandes diese Gelegenheit wahrnehmen, um ihr Wissen auf militärischem Gebiet zu erweitern. Weitere Anmeldungen würden an den Bezirksfeldwebel zu richten sein. Den Herren, die ihre Teilnahme zugesagt haben, geht in jedem Falle eine besondere schriftliche Nachricht über Zeit und Ort des nächsten Vortrages zu. Auswärtige Teilnehmer können für die Eisenbahnfahrt zu diesen Vorträgen Militärfahrkarten erhalten. Der notwendige Ausweis würde den Betreffenden rechtzeitig zuügesandt werden. Der nächste Vortrag ist Freitag den 28. November, 8,15 Uhr nachmittags, in Thorn, Schloßstraße, Schützenhaus, altdeutsches Zimmer.

— (Bußtagskonzert.) Die Garnisonkirche war gestern Abend bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Musikdirektor Char veranstaltete unter Mitwirkung der Thorner Liedertafel, des Orchester-Vereins, von Musikern des Infanterie-Regiments Nr. 21, sowie mehrerer Solisten ein Kirchen-Konzert, dessen Programm der ernsten Weihestimmung des Bußtages entsprach. Mit der Fuge über B—a—c—h von Krebs setzte herb und wuchtig zur Eröffnung die Orgel ein, gemeistert von Herrn Char, unter dessen Händen dann der „chant séraphique" von Guilmant zart und lieblich wie bunte, süßduftende Märchenblumen hervorquoll, eine weiche bestrickende Harmonie. Groß und erhaben danach die Männerchöre, Kreutzers „Forschen nach Gott" mit seinem sieghaft jubelnden Ausklang: „Allschaffender, du bist kein Traum!" Haydns im Kirchenliederstil gehaltene Komposition: „Und es ward Finsternis". Mit seinen glänzenden Mitteln konnte der ausgezeichnet geschulte Chor, der im Piano wunderbar rein und zart blieb, während er andererseits packende Kraft entfaltete, einen tiefen Eindruck auf die Hörerschaft erzielen. Ein Klarinette-Solo (Herr Godau) mit Orgel brachte ein Larghetto von Mozart zu Gehör, das leider bei seiner feinen Vertonung durch das Nebengeräusch der Orgel in seiner musikalischen Wirkung ein wenig beeinträchtigt wurde. Mit der etwas schleppenden Arie „Höre Israel" von Mendelssohn konnte Frau Gertrude Wieloch (Sopran) bei weitem nicht den Eindruck erzielen, der kürzlich ihrem Debut im Singverein beschieden war. Auch in ihren späteren Vorträgen schien sie mit einer Indisposition zu kämpfen. Die Sängerin schien den örtlichen Verhältnissen nicht hinreichend Rechnung zu tragen. Ihre Stimme drang nicht genügend durch und vibrierte. Das überraschte umsomehr, als man sich kürzlich von dem Umfange und der Fülle ihres Organs hatte überzeugen können. In dem „Karfreitagszauber" aus Parsifal haben wohl viele dann den Höhepunkt des Konzertes erblickt, und doch ist dieses Motiv, trotz allen ergreifenden Schönheiten, nicht genug für ein selbständiges, losgelöstes Gebilde. Es wirkt fast wie eine glänzende Gestalt, die man aus einem Gemälde herauslöste, der Untergrund und Umgebung fehlen. Das Gewagte, fast Bizarre der Wagnerschen Kunst tritt in diesem Ausschnitt aus der Komposition mehr in den Vordergrund als im Rahmen des Ganzen. Der brausende Auftakt zu der hohen Zauberstimmung fehlt wie ihr langsames Verklingen; und doch wollen wir uns freuen, daß man uns, soweit es die Umstände zuließen, jenes Werk in der technisch vortrefflichen Skizze angedeutet hat. Eine tiefe Wirkung erzielte Haendels Largo für Violine (Herr Hartrath), Orchester und Orgel. Frau Wieloch sang zwei weitere Lieder: „Bleibe, es will Abend werden" von Ries und „Der Engel Lied" von Braga. Vom Männerchor hörten wir ferner ein „Gebet" von Tschirch und zum Abschlusse mit Posaunenchor das „Gebet vor der Schlacht" von Hirsch, das in seiner machtvollen Vertonung einen tiefgehenden und nachhaltigen Eindruck hinterließ. Der Veranstalter kann sich des äußeren wie des musikalischen Erfolges freuen, den fast die gesamten Vorträge erzielten.

— (Das Künstlerkonzert,) das vom vaterländischen Frauenverein am 25. November im Artushof veranstaltet wird, verspricht einen guten Erfolg, da die engagierten Künstlerinnen Frau Phien de Flines und Fräulein Margarethe Preußer anderorten große Erfolge erzielen konnten. U. a. schreibt das „Görlitzer Tageblatt": Mit dem Carneval op. 9 von Schumann zeigte Frl. Preußer, daß sie eine bedeutende Technik besitzt und das Klavier meistert . . . Beifall dankte der Künstlerin nach jeder Darbietung, und man empfang es als Enttäuschung, daß eine Zugabe ausblieb. Eine würdige Partnerin war Frau Phien de Flines. Die Anmut ihrer Erscheinung, die Ruhe und Sicherheit ihres Auftretens gewannen ihr von vornherein die Sympathie der Zuhörer. Ihre Leistungen rechtfertigten dies durchaus. Ihr schöner, großer, voller Sopran hat auch in der Höhenlage eine angenehme Klangfarbe und berührt wohltuend durch seine Ausgeglichenheit. — Zusammenfassend dürfen wir sagen: Ein schönes Konzert, ein edler Kunstgenuß!

— (Verein Thorner Kolonialwarenhändler.) Gestern Abend fand im Restaurant Martin eine Vorversammlung statt, in welcher die Frage des Anschlusses an den Verein Thorner Kaufleute erörtert wurde. Fast einstimmig entschied sich die Versammlung dafür, daß die Auflösung des Vereins Thorner Kolonialwarenhändler erfolgen solle, sobald dieser geschlossen zum Verein Thorner Kaufleute übergetreten sein würde. Ein endgiltiger Beschluß soll in der nächsten Generalversammlung, die im Dezember stattfindet, gefaßt werden.

— (Der Verein für Gesundheitspflege) veranstaltet am Freitag Abend im großen Schützenhaussaale einen Vortragsabend. Herr Direktor Dickmann-Berlin wird über „Die Erziehung zur Gesundheit — eine soziale Pflicht" sprechen, ein Thema, das bei der heutigen Wichtigkeit der Gesundheitspflege allgemeines Interesse verdient und das zu hören daher jedem zu empfehlen ist. Der Vortrag beginnt um 8½ Uhr.

— (Der Turnverein „Thorn 4") veranstaltete am Sonnabend in den Räumen des Vereinslokals für seine turnenden und unterstützenden Mitglieder einen Unterhaltungsabend, der zahlreich besucht war und allgemeinen Beifall fand. Der Vergnügungsvorsteher und die Künstlerschar, die ihm zu Gebote stand, hatten alles aufgewandt, das 18 Nummern umfassende Programm vielseitig und abwechslungsreich zu gestalten. Eingeleitet wurde der Abend durch einen von Fräulein Frede ansprechend vorgetragenen Prolog. Der 1. Vorsitzer, Herr Rektor Zill, begrüßte die Turnerinnen und Turner und deren Angehörige und sprach über Zweck und Bedeutung dieser zum ersten Mal unternommenen Veranstaltung. Der erste Teil des Programms brachte eine Unterhaltung musikalischer Natur. Musikalisch veranlagte Mitglieder trugen zwei- und vierhändige Klavierstücke vor. Besonders beifällig wurde die von 2 Damen unter Schellengeläut flott gespielte „lustige Schlittenfahrt" aufgenommen. Auch die drei mit der Zugpfeife begleiteten Lieder des 1. Turnwarts fanden wohlverdienten Beifall. In den humoristischen Duoszenen: „Hypochonder und Turner", „David und Goliath" und „Herkules" wurde der deutschen Turnerei höchstes Lob gesungen und gesprochen. Die Damenriege des Vereins stellte „fünf fesche Sportmädel". Den Höhepunkt des wohlgelungenen Abends bildeten die Vorträge der Turngenossen Panzlau und Knaak. Der erstere erfreute als „Kasimir Poppenkopp" die aufmerksame Zuhörerschaft durch seine Zungenfertigkeit und glänzende Mimik; der letztere rührte durch seine „Schauerballade" alles zu Tränen. Die Damenriege spendete dem Mimen — die Nachwelt tut's nach Schiller bekanntlich nicht — einen Lorbeerkranz. Bei gemeinsamen Gesängen und einem flotten Tänzchen verliefen die übrigen Abendstunden wie im Fluge. 16 unterstützende und turnende Mitglieder, 9 Herren und 7 Damen, konnten an dem Abend in den Verein aufgenommen werden.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaerbureau: Heute geht als Volksvorstellung Wildenbruchs „Rabensteinerin" in Szene. Morgen ist „Onkel Lajos", Sonnabend als Klassikeraufführung einmalig „Die versunkene Glocke" von Gerhart Hauptmann. Das Werk geht unter der Regie von Herrn Sommer in Szene. In den Hauptrollen wirken die Damen Halper, Dobrowski und Becker, sowie die Herren Schönau, Martens, Sommer und Urban. Sonntag Nachmittag wird zum letzten Male „Die Glocken von Corneville" zu volkstümlichen Preisen gegeben; abends folgt die Première der Novität „Eine Vergangenheit", Schauspiel in drei Akten von Silvio Zambaldi.

— (Silberhochzeit.) Herr Amtsgerichtssekretär Kralewski, Kloßmannstraße 17, feierte gestern mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Das gleiche Fest feiert morgen Herr Anton Szaladzinski, Elsnerstraße 1, mit seiner Gattin. Herr Szaladzinski ist bereits als langjähriger Arbeiter bei der hiesigen Fortifikation prämiiert worden.

— (Thorner Industrie.) Die Thorner Zementwaren- und Kunststeinfabrik von R. Übrick in Thorn — in der Eichbergstraße Thorn-Mocker belegen — fertigt zurzeit 7 Stück kannelierte 3,60 Meter hohe 45 Zentimeter im Mittel starke Säulen von gestocktem roten Kunstgranit an, die für einen Schloßbau nach auswärts bestimmt sind. Die Fabrikleitung ist gerne bereit, diese sehenswerten Säulen von Interessenten besichtigen zu lassen. Die Fabrik hat schon früher verschiedentlich ähnliche Arbeiten ausgeführt, unter anderem romanische Säulen mit Schäften von poliertem Kunstmarmor, die eine Zierde des Rathauses in Culmsee bilden. Sie fertigt auch künstlerisch ausgeführte Kunststeinarbeiten an, Beispiele hierfür bilden die Fassade des hiesigen Pressegebäudes und die Fassade des Wohnhauses Fischerstraße Nr. 36. Erwähnenswert dürfte es sein, daß die Fabrik solche Kunststeinarbeit bis nach Saarbrücken lieferte.

— (Thorner Gouvernementsgericht.) Unter dem Vorsitz des Majors Lottner fand heute eine Sitzung statt, in der Kriegsgerichtsrat Herzog die Verhandlungen leitete und Kriegsgerichtsrat Dr. Tschorn die Anklage vertrat. Wegen militärischer Unterschlagung hatte sich der Sergeant Artur Feistner von der 1. Komp. Pionierbataillons Nr. 17 zu verantworten. Er war längere Zeit Schreiber bei der Pionier-Inspektion und hatte als solcher auch das Gehalt eines Generalmajors in Empfang zu nehmen und die nötigen Abzüge zu machen und zu verbuchen. Diese Abzüge hat er nun verschiedene Male für sich verbraucht, anstatt seinem Auftrage gemäß die Rechnungen zu bezahlen. Die unterschlagenen Summen machen zusammen 70,68 Mark aus. Während der Verhandlung gesteht der Angeklagte noch zwei weitere Unterschlagungen ein. Es handelt sich um Rechnungen von 46,70 Mark und 60,50 Mark, die an einen Buchhändler für Bureauartikel zu bezahlen waren. Mit Zustimmung des Angeklagten kommen diese Fälle mit zur Aburteilung. Endlich hatte er auch noch eine andere Unterschlagung begangen, indem er 7,70 Mark, die ihm ein Oberleutnant zur Bezahlung einer Rechnung gegeben hatte, für sich verbrauchte. Der Angeklagte gibt zu seiner Entschuldigung an, daß er Schulden hatte und von den Gläubigern hart bedrängt wurde. Um eine Meldung an die Vorgesetzten zu verhüten, habe er die Gelder veruntreut. Nach seinem Geständnis im Vorverfahren hat er die Schulden allerdings in höchst leichtsinniger Weise gemacht. Der Vertreter der Anklage beantragte 4 Monate Gefängnis, Degradation und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängnis und Degradation. — Auf tätliche und wörtliche Beleidigung lautete die Anklage gegen den Kanonier W. von der Bespannungsabteilung Artillerie-Regiments Nr. 11. Die Straftat ist vor Eintritt ins Heer begangen und liegt schon über ein Jahr zurück. Der Angeklagte war Kutscher in Berlin und geriet eines Tages mit einem Maschinisten H. in einen Wortwechsel und bedrohte ihn. Das Standgericht des Regiments hatte den Angeklagten nur der wörtlichen Beleidigung für schuldig befunden und zu 1 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urteil legte der Gerichtsherr Berufung ein, da es sich um ein Vergehen handele, bei dem eine so niedrige Geldstrafe unzulässig sei. Das Gouvernementsgericht erkannte auf die gesetzlich niedrigste Strafe von 3 Mark eventl. 1 Tag Gefängnis.

— (Zur Warnung.) Die Unsitte des Anhängens an fahrende Wagen hat am Dienstag nachmittag wiederum ein Opfer gefordert. Der 12jährige Sohn Marian des in der Talstraße 21 wohnenden Kutschers Patecki sprang mit anderen Knaben auf das hintere Trittbrett eines Straßenbahnwagens, kam beim Abspringen in voller Fahrt zu Fall und geriet mit dem Fuß unter den Anhängewagen. Der Fuß wurde vollständig abgefahren, und dem Knaben mußte im Krankenhaus der Unterschenkel bis zum Knie entfernt werden. In der letzten Zeit nimmt diese Unsitte in Thorn wieder überhand, namentlich auf den Strecken Coppernikusstraße-Gasanstalt, Culmerstraße und Lindenstraße. Bedauerlich ist, daß das auf dem Hinterperron stehende Publikum in der Regel nichts dazu tut, um das Aufspringen der Knaben zu verhindern. Die Eltern und die Lehrer werden dringend gebeten, auf die Kinder einzuwirken und den letzten unglücklichen Fall als warnendes Beispiel zu benutzen. Auch an die Fahrgäste ergeht die Bitte, nach Möglichkeit das Anhängen und Aufspringen auf die Trittbretter zu verhindern oder durch Klingeln den Wagenführer zu benachrichtigen, wenn sich Kinder angehängt haben.

— (Der Doppelmörder Straskiewicz geständig.) Der im hiesigen Militär-Arresthause in Haft befindliche Musketier Josef Straskiewicz, verhaftet am 22. August zu Hohensalza, seit 23. Juli von seinem Truppenteil, der 4. Kompagnie des Inf.-Regiments Nr. 61, fahnenflüchtig, hat jetzt eingestanden, den Doppelraubmord am Kätner Cyranowski und dessen Wirtin Malinowski zu Althausen in der Nacht zum 8. August verübt zu haben. Ferner ist Straskiewicz geständig, den Rentenempfänger Szymanski aus Abbau Wabcz auf der Straße überfallen und beraubt zu haben.

— (Gefunden) wurde ein Perlentäschchen mit Inhalt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute vier Arrestanten.

Herbstgedanken.

Die Tage so kurz, der Himmel so trübe, die Luft feucht und von Nebel erfüllt — ein frostiger Schauer rinnt durch unsere Glieder, und wir blicken trübselig umher in die des Lebens fast gänzlich beraubte Natur. Sterben, Vergehen scheint sie zu verkünden und ans eigene Sterben uns zu mahnen. Vergänglich ist alles, was den Menschen umgibt, und was er treibt. Nichts ist für die Ewigkeit vorbehalten, was irdisches Dasein hat.

Trostlos scheint diese Erkenntnis zu sein, niederdrückend dieser Gedanke.

Aber da löst sich der Nebel, vom Erdboden beginnend, mehr und mehr, es wird wärmer, und jetzt — zerreißen die Wolken auf einmal, und die goldene Sonne blickt freundlich vom Firmament hernieder.

„Und ob die Wolke sie verhülle,
Die Sonne bleibt am Himmelszelt"—

singt Agathe im „Freischütz", und in der Tat: die Sonne hat auch jetzt immerfort geschienen, wir haben sie nur nicht gesehen. So bleibt auch Gottes Wirken lebendig und uns zugewandt, wenn wir es auch nicht erkennen, wenn es den Anschein hat, als sollte unsere ganze Zukunft grau und trübe sein. Gott aber ist der Unendliche an Macht, der Ewige der Zeit nach. Und so gibt es denn für ihn keine Vergänglichkeit, keinen Tod. Wir aber sind seine Geschöpfe, sind mit unserer Seele von ihm ausgegangen, sind seine Kinder. Daraus folgt, daß er auch uns nach diesem Leben auf der Erde, durch das wir, an den Körper gebannt, nur hindurch gehen, hinüberleiten wird in die Ewigkeit; und was wir jetzt nicht erkennen können, werden wir, dank seiner Allmacht, schauen, wenn wir wieder Teile seines Wesens geworden sind.

Frühling steht uns bevor, wenn nach dem Herbst und Winter des Erdendaseins ein neuer Tag im Jenseits angebrochen ist; Frühling für die uns umgebende Welt und eine neue Geburt für uns selber. Aber schon jetzt wollen wir diese Neugeburt anzubahnen versuchen, ein neues Leben in uns entfachen, indem wir die Lebenskeime aufnehmen, die von dem erhabenen Meister ausgingen und ausgehen, der sich selbst des Menschen Sohn nannte; denn seine Worte sind nach seinem eigenen Ausspruch Geist und Leben. Das Fleisch ist nichts nütze, der Geist ist es, der lebendig macht, sagt er. Esset mein Fleisch! Das ist nicht körperliches Fleisch, körperliche Nahrung überhaupt, sondern Speise des Innern, die denjenigen satt macht, den da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit. kz.

Im Thorner Stadttheater

betrat am Dienstag Abend, bei Wiederholung des Schauspiels „Das Geheimnis" von Henri Bernstein, Herr Theaterdirektor **Haßkerl** vor Beginn der Aufführung die Bühne und hielt an das Publikum eine kurze **Ansprache**, die etwa folgendermaßen lautete: „Meine sehr verehrten Damen und Herren! Für die vielen Sympathiebezeugungen, die mir anläßlich der ersten Aufführung von **Henri Bernsteins „Geheimnis"** in den letzten Tagen zugegangen sind, sage ich, auch namens des Dichters, herzlichsten Dank. Dieser französische Dramatiker, der weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bei allen literarisch Führenden akkreditiert ist, hat auch hier eine Gemeinde gefunden, die ihn anerkennt. Das hat mich sehr gefreut, und das beweist Ihre Sympathie. Erhalten Sie mir und meinen Künstlern diese Sympathie. Ich verspreche Ihnen dafür, unentwegt, trotz aller Schwierigkeiten, wie stets bisher, das Beste zu geben, was wir geben können."

In unserer Besprechung des Schauspiels war bekanntlich die Auffassung vertreten, daß man es mit einem minderwertigen Stücke zu tun habe. Diese Auffassung wird in zahlreichen maßgebenden Besprechungen geteilt. Wir begnügen uns damit, folgende beiden Stimmen anzuführen: Die Zeitschrift **„Bühne und Welt"**, die unter den deutschen Kunstzeitschriften einen hervorragenden Platz einnimmt, schreibt: „Das Stück, das sich nach gewohnter Art in den Gefilden der Perversität bewegt und durch nichts als den „raffinierten" Aufbau und den flüchtigen Dialog bühnenfähig wird, behandelt das Geschick einer Frau — oder das Geschick einer Ehe —, die aus krankhaftem Triebe das Glück anderer zerstören muß. Im übrigen ist die Handlung herzlich unbedeutend, und beizeiten fällt über die dreiaktige Rühr- und Trübseligkeit der grausame Vorhang." — In der **„Ostpreußischen Zeitung"** heißt es anläßlich der Uraufführung von „Das Geheimnis" im **Königsberger** Stadttheater über den Dichter: „Es ist interessant, wie der Lebemann Bernstein in Paris trotz seines skandalösen Stückes „Après moi" und anderer sich mit Geschick und Glück durchzusetzen verstand. Um die heilige Weihe der Kunst ist es ihm dabei allerdings weit weniger zu tun gewesen als vielmehr um den praktischen Griff ins Portemonnaie. Geldverdienen hieß es bei ihm in erster Linie. Sensationelle Stoffe mußten darum die großen und schnellen äußerlichen Erfolge bringen. Man muß sowieso schon gegen jeden Franzosen von heute mißtrauisch sein, der keine Komödien schreibt. Sie möchten alle gern. Wenn aber doch ein Schauspiel herauskommt, hat es gewöhnlich an Erfindung, Geist und Laune gefehlt."

Zur Bewertung des Dichters in seiner Heimatstadt Paris sei noch folgendes bemerkt: Als Bernsteins Stücke mit Hilfe guter Freunde Aufnahme in den Spielplan der „Comédie française", der maßgebenden Pariser Bühne, finden sollten, erhob sich in den literarisch interessierten Kreisen ein lebhafter Protest gegen ihn, sodaß seine Werke wieder aus der Liste gestrichen werden mußten. Neben der Einschätzung der Werke hatte zu diesem Proteste auch die Tatsache beigetragen, daß Bernstein kurz zuvor nur durch eine Begnadigung der Bestrafung wegen **Desertion aus der Armee** entgangen war. Im übrigen scheint uns die vorgestrige Erklärung des Herrn Theaterdirektors: daß er, **wie stets bisher**, das Beste geben werde, in einem gewissen Gegensatze zu seiner früheren **Erklärung** gelegentlich der Aufführung seines Lustspiel „Abgerüstet" im Januar dieses Jahres zu stehen, in der er sagte: „Wenn ich mich aus administrativen Gründen in letzter Zeit veranlaßt gesehen habe, von meinem Spielplane abzugehen und **eine Richtung einzuschlagen, die weder meiner künstlerischen Vergangenheit noch meinem Ideal entspricht**, so geschah das eben aus Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse" usw.

Mannigfaltiges.

(Schweres Autounglück in Berlin.) An der Ecke Charlotten- und Behrenstraße geriet Montag Abend ein Autoomnibus auf dem schlüpfrigen Asphalt ins Schleudern, fuhr auf den Bürgersteig und gegen einen großen Kandelaber. Eine Frau, die mit ihrer Tochter vorüberging, wurde von dem Autoomnibus erfaßt und so stark gegen den Kandelaber gedrückt, daß sie bei der Überführung nach der Unfallstation starb.

(Gefälschte Aktien.) Wie aus Paris gemeldet wird, verhaftete die Polizei in Viroflay bei Versailles einen angeblichen Bankier Henry Ebstein, sowie drei Helfershelfer, welche Aktien der Pariser Elektrizitätsgesellschaft und andere gefälscht und die Fälschungen verkauft hatten.

(Diamantenraub.) In einer Diamantenschleiferei in Antwerpen fesselten zwei Individuen während der Mittagspause den Wächter und raubten eine Menge Diamanten, deren Wert 300 000 Franks betragen soll. Von den Dieben fehlt jede Spur.

(Der Schnellzug Warschau—Petersburg entgleiste) Montag Mittag vor Wilna. Sämtliche Wagen außer dem letzten wurden aus dem Gleis gehoben. Von der Maschine wurde der Tender abgerissen. Der Zug war mit etwa 100 Passagieren besetzt, hatte aber vor Wilna schon an Fahrgeschwindigkeit abgenommen, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Einige Personen erlitten leichte Verletzungen. Der Materialschaden ist sehr groß.

(Cholera in Konstantinopel.) Seit einigen Tagen sind vereinzelte Fälle von Cholera aufgetreten. Dienstag wurden zwei neue Fälle aus den Vorstädten gemeldet.

(Zurücknahme der Anklage in einem Spionageprozeß.) Vor dem Polizeigericht in Windsor nahm Dienstag der öffentliche Ankläger die Anklage gegen Karl Hentschel, einen geborenen Deutschen, der sich in Australien naturalisieren ließ, zurück. Hentschel war beschuldigt worden, gemeinsam mit dem Geschäftsführer Parrott Spionage getrieben zu haben. Parrott befindet sich noch in Untersuchungshaft.

(Carnegie über Kaiser Wilhelm.) Andrew Carnegie, der bei Kaiser Wilhelm aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Glückwunschaudienz hatte, ist in Newyork wieder eingetroffen und hat manche Einzelheiten über seinen Besuch beim Kaiser erzählt. So habe der Kaiser mit Carnegie über das Unwesen des Duells gesprochen und erklärt, daß er noch weitere Maßnahmen dagegen zu treffen gedenke. Der Kaiser war besonders über die günstige Wirkung erfreut, die seine bisherigen Erlasse gezeitigt hatten.

Neueste Nachrichten.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 20. November. In der heutigen Vormittagsziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

10 000 Mark auf Nr. 47 793, 171 427, 188 923.

5000 Mark auf Nr. 2293, 66 575, 83 285, 99 180, 120 407.

3000 Mark auf Nr. 1792, 14 185, 19 620, 26 060, 36 071, 39 118, 44 821, 50 813, 67 514, 95 327, 105 119, 107 103, 110 594, 110 835, 112 522, 113 466, 115 739, 116 245, 125 738, 129 746, 131 034, 133 224, 134 509, 142 998, 150 380, 151 020, 151 706, 153 682, 153 897, 154 423, 159 941, 170 165, 170 696, 171 041, 184 044, 188 978, 212 937, 220 942, 221 856, 229 690, 230 361, 233 339. (Ohne Gewähr.)

Kokowtzows Abreise von Berlin.

Berlin, 20. November. Ministerpräsident Kokowtzow und Gemahlin sind heute morgen um 8,20 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße nach Rußland abgereist. Zur Verabschiedung waren der Reichskanzler, Unterstaatssekretär Zimmermann, der russische Botschafter und das gesamte Personal der russischen Botschaft erschienen.

Zum Bergarbeiterausstand in Ostfrankreich.

Paris, 20. November. Aus Lille wird gemeldet: Der sozialistische Deputierte und Bürgermeister von Lens, Baslay, erklärte dem Präfekten, er lehne es ab, für die Unterkunft der in das Streikgebiet entsandten Truppen zu sorgen. Da die Weigerung beobachtet wurde, erhob Baslay in einer Depesche an den Ministerpräsidenten Einspruch gegen die Entsendung der Truppen, die eine überflüssige Herausforderung wäre, da die Ausständigen die größte Ruhe beobachteten.

Großer Fernflug.

Nancy, 20. November. Der Flieger Vedrines stieg heute früh 8 Uhr auf in der Absicht, Deutschland zu überfliegen und in Russisch-Polen zu landen.

Ein Dampfer in Brand geraten.

London, 20. November. Auf dem Glasgower Dampfer „Scottsdyck" kam in vorletzter Nacht Feuer aus, als er sich in der Nähe der Insel Wight befand. Das Schiff, 2600 Tonnen, befand sich auf der Heimreise aus dem Mittelmeer. Das Feuer brach im Laderaum des vorderen Schiffsteils aus und griff mit großer Geschwindigkeit um sich. Die Löschversuche wurden bald aufgegeben, da der Spritzenschlauch vom Feuer zerstört wurde. Die Boote sind bis auf zwei verbrannt, von denen nur eins bei dem hohen Seegang brauchbar war. Der neue Überdreadnought „Iron Duke", von dem aus man das Feuer sichtete, nahm die Mannschaft und 2 Passagiere, im ganzen 26 Personen, an Bord.

Aus Marokko.

Madrid, 20. November. Ministerpräsident Datow erklärte die Meldung, daß die Gebrüder Mannesmann dem Minister des Äußeren einen Plan zur Gründung einer Marokkogesellgesellschaft verlegten, für unrichtig.

Madrid, 20. November. Aus Tetuan wird gemeldet: Zwei Offizierflieger wurden bei einem Erkundigungsfluge durch Schüsse von Marokkanern schwer verletzt. Es gelang ihnen ins Truppenlager zurückzukehren und glatt zu landen.

Gärung unter portugiesischen Eisenbahnarbeitern

Lissabon, 20. November. Wegen der Gärung unter den Eisenbahnarbeitern wurde das Volkshaus und das Vereinshaus der metallurgischen Arbeitervereinigung geschlossen.

Beendeter Ausstand.

Riga, 20. November. Die Hafenarbeiter nahmen die Arbeit wieder auf.

Schneestürme in Rußland.

Petersburg, 20. November. Aus Libau und Riga werden starke Schneestürme gemeldet.

Lungenpest.

Uralsk, 20. November. In Issimtjube wurde bakteriologische Lungenpest festgestellt. Bis zum 18. November erkrankten 85 Personen, von denen 45 starben.

Schwere Grubenexplosion.

Birmingham (Alabama), 20. Novbr. In einer Kohlengrube erfolgte gestern eine Explosion, bei der 24 Bergleute getötet wurden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 20. November 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kalt und regnerisch.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 745 Gr. 157 Mk. bez.
bunt 729 Gr. 169 Mk. bez.
rot 687—737 Gr. 152—165 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 182 Mk.
per November—Dezember 181 Br., $180^{1}/_{2}$ Gd.
per Dezember—Januar 182 Mk. bez.
per Januar—Februar $184^{1}/_{2}$ Br., 184 Gd.
per Februar—März 187 Br., $186^{1}/_{2}$ Gd.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 702—720 Gr. 152 Mk. bez.
Regulierungspreis 153 Mk.
per November—Dezember $152^{1}/_{2}$ Mk. bez.
per Dezember—Januar 153 Br., $152^{1}/_{2}$ Gd.
per Januar—Februar 154 Br., $153^{1}/_{2}$ Gd.
per Februar—März 154—$154^{1}/_{2}$ Mk. bez.
per März—April 157 Mk. bez.
per April—Mai 157—$157^{1}/_{2}$ Mk. bez.

Gerste ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 674—698 Gr. 128—168 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 110—112 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 142—173 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: matt.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,15 Mk. bez. exkl. S.
9,32 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,45—9,20 Mk. bez.
Roggen- 8,20—8,80 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	20. Nov.	18. Nov.
Österreichische Banknoten	84,95	84,90
Russische Banknoten per Kasse	216,05	216,15
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$ %	85,10	85,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,10	76,—
Preußische Konsols $3^{1}/_{2}$ %	85,10	85,20
Preußische Konsols 3 %	76,10	76,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,—	—,—
Thorner Stadtanleihe $3^{1}/_{2}$ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,70	99,50
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ %	88,40	88,10
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	91,90	91,90
Westpreußische Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ %	83,40	83,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	75,80	75,40
Russische Staatsrente 4 %	92,20	92,10
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,25	90,30
Russische Staatsrente $4^{1}/_{2}$ % von 1905	99,30	99,80
Polnische Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ %	87,60	87,60
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	132,50	133,80
Norddeutsche Lloyd-Aktien	117,70	118,—
Deutsche Bank-Aktien	245,40	245,50
Diskont-Kommandit-Anteile	183,—	183,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,80	115,80
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	121,50	121,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	238,75	239,40
Aumetz Friede-Aktien	150,60	150,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	203,60	204,30
Luxemburger Bergwerks-Aktien	134,25	134,60
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	152,75	153,25
Harpener Bergwerks-Aktien	172,70	172,90
Laurahütte-Aktien	146,75	148,—
Phönix Bergwerks-Aktien	229,60	229,75
Rheinstahl-Aktien	145,30	145,80
Weizen loko in Newyork	99,—	99,—
„ Dezember	191,50	189,75
„ Mai	200,—	198,75
„ Juli	202,—	200,75
Roggen Dezember	159,—	157,75
„ Mai	165,—	163,75
„ Juli	166,50	—,—

Bankdiskont $5^{1}/_{2}$ %, Lombardzinsfuß $6^{1}/_{2}$ %, Privatdiskont $4^{3}/_{8}$ %

Die Tendenz der Berliner Börse am Dienstag war sehr unregelmäßig. Während Montanwerte und Kanada recht fest waren und zu höheren Kursen gehandelt wurden, lagen russische Werte, speziell Naphtha und später auch russische Bankaktien im Einklang mit dem Heimatland schwach und gaben empfindlich nach. Gute Nachfrage zeigte sich dagegen für türkische Werte, für die Wien als Käufer auftrat. Der Schluß vollzog sich in ruhiger Haltung.

Danzig, 20. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1001 inländische, 1005 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen

Königsberg, 20. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 80 inländische, 85 russ. Waggons, exkl. 7 Waggon Kleie und 57 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20. November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 771 mm.

Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur + 10 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	20.	1,94	18.	1,96
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	19.	1,60	18.	1,66
	Chwalowice	19.	1,97	18.	1,82
	Zakroczyn	11.	1,69	10.	1,64
	Neusandeck	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	17.	5,90	16.	5,78
	U.-Pegel	17.	2,48	16.	2,42
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Nachruf.

Am 18. d. Mts. ist der Besitzer Herr

Hermann Müller

verstorben.

Der Verstorbene hat von 1900 bis 1910 das Amt eines Armendeputierten und Waisenratsmitgliedes mit Hingabe für das Wohl der Armen und Waisen versehen.

Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Thorn den 20. November 1913.

Das Armendirektorium. Der Gemeindewaisenrat.

Nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden entschlief sanft am 18. d. Mts. mein lieber Mann, der treusorgende Vater unserer Kinder

Hermann Müller

im Alter von 46 Jahren.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, an

Thorn den 20. November 1913

die trauernde Witwe
Therese Müller,
geb. **Rosenfeld,**
und 6 unversorgte Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Weißhöferstr. 51, aus statt.

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Müller

tritt der Verein **Freitag**, nachmittags 1 3/4 Uhr, am **Kriegerdenkmal** an. Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Große Versteigerung.

Sonnabend den 22. November, vormittags 11 Uhr,

werde ich auf dem Hofe der Speditionsfirma **Rud. Asch**, hier, Brückenstraße 9, folgende Gegenstände:

1 Büfett, eichen, innen mahagoni,
1 Credenz, passend wie vor,
1 Vierzugtisch, dito
6 Stühle, „ mit Büffelleder,
1 Wanduhr, „
1 Klubsopha, „ mit Büffellederbezug,
1 gr. Smyrnateppich,
3 kompl. Erbstüllgardinen,
11 wertvolle Bilder in Eichen- und Bronzerahmen,
(eichenes Herrenzimmer:)
1 Herrenschreibtisch (Diplomatenform),
1 Bücherschrank, passend,
1 Sopha mit Umbau,
1 Tisch und 6 Lederstühle,
1 Schreibsessel,
1 Teppich,
1 Ständer mit Büste,
4 gr. Bilder in Bronze- und Eichenrahmen
(alles fast neu)

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der vom 7. November bis 3. Dezember d. Js. stattfindenden

Hauptziehung

der 229. Lotterie sind noch

1/4 Lose à 50 Mark,

auch als **Ersatzlose** für die mit einem Gewinn gezogenen Lose zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Zurückgekehrt

Dr. van Huellen,

Spezialarzt für Chirurgie,
Katharinenstr. 1, 1.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre sollen arme Schulkinder zum Weihnachtsfest mit Kleidungsstücken und anderen nützlichen Sachen beschert werden. Der Bescherung, die in den einzelnen Schulen erfolgt, geht eine würdige Weihnachtsfeier unter dem Weihnachtsbaume voran.

Zwar stehen der Armenverwaltung für diesen Zweck erhebliche Mittel zur Verfügung, jedoch werden wegen der großen Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen hiesiger Stadt (es sollen mindestens 800 Kinder bedacht werden), so große Ansprüche an sie gestellt, daß sie, um nur die dringendste Not zu lindern, die Ausgaben allein nicht tragen kann, wenn nicht die bisherigen Unterstützungen eine Schmälerung erfahren sollen.

Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere Bürgerschaft mit der Bitte, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch abgelegte Kleidungsstücke und in den Geschäften zurückgestellte Gegenstände zur Verfügung zu stellen.

Unser Armenbüro, Rathaus, Zimmer 25, die beiden Armenpflegeschwestern (rote Kreuzschwestern) Gerberstraße, neben der Milchküche, und die Herren Rektoren der Gemeindeschulen nehmen Gaben jederzeit entgegen.

Thorn den 6. November 1913.

Die Armen-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Freitag den 21. Nov. 1913,** vormittags 9 Uhr,
werde ich in Thorn-Mocker, Königstr. 21:

1 Tonne Heringe,
ca. 25 Pfd. Farin,
„ 25 „ Grütze u.
1 Kiste Fadennudeln

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 22. d. Mts., mittags 12 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

5 Waggons gute, gesunde, russische Roggenkleie, auf Alexandrowo rollend, lose ab Alexandrowo, russische Frachtbrief-Duplikate durch Barzahlung zu übernehmen,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Den geehrten Herrschaften zur gefl. Kenntnis, daß ich die

Schneiderstube

der verstorbenen Modistin Fräul. **Gromodzinska** bei guter Arbeit und billigster Preisberechnung weiter führe.

Hochachtungsvoll
L. Goede.
Wohne jetzt Bäckerstr. 39, 2.

Wo könnte Dame gänzlich ungestört wöchentlich 2 mal je eine Stunde

Klavier

geg. mäß. Miete ben. Anerb. mit Ang. des Honorars unter **L. F. 100, postlagernd Thorn I,** erbeten.

Garantiert

reinen Bienen-Honig,

entschieden das gesündeste Nahrungsmittel, empfiehlt in vorzüglicher Qualität zum Preise von **0.90** Mark pro Pfund

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas,
Hoflieferant,
Neustädtischer Markt 4.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zim., sep., tageweise gesucht. Angebote unter **E. O. 300,** postlagernd Thorn.

Wohnungsangebote

1 möbl. Zim. m. Pens. von soglei zu vermieten Seglerstr. 28, 3 Tr.

Gutm. Vorderz. m. sep. Eing., mit auch ohne Pens., z. v. Bäckerstr. 39, 2.

Vaterländischer Frauen-Verein

Thorn.

Montag den 24. November, abends 8 1/2 Uhr,
im Artushof:

Klavier-, Opern- und heiterer Liederabend.

Frau **Phien de Flines,**
Opern- und Konzertsängerin (Sopran), Amsterdam-Berlin.

Fräulein **Margarete Preußer**
Klavier-Virtuosin, Leipzig.

Konzertflügel Blüthner.

Karten im Vorverkauf in der Musikalienhandlung **W. Lambeck**: numerierter Platz vordere ersten 6 Reihen und Loge à 2 Mk., folgende 6 Reihen à 1,50 Mk., ferner Reihen numerierter Platz 1 Mk. — An der Abendkasse: 2,25, 1,75, 1,25. Stehplatz 75 Pfg., Schülerkarten 50 Pfg.

Der Reinertrag fließt zur Hälfte in unsere Vereinskasse.

Nach den Original-Kritiken von Berlin und anderen großen Städten haben die Damen überall den denkbar durchschlagendsten Erfolg; ferner sind die Künstlerinnen vom **Herrn Professor Felix Schmidt, Dirigent des Berliner Lehrer-Gesangvereins,** durch Kunstschein handschriftlich empfohlen. Wir können den Besuch des Konzerts allen Musik- und Kunstfreunden nur angelegentlichst empfehlen.

Der Vorstand.

Restaurant Lämmchen,

Gerechtestr. 3. Inh.: E. Bengs. Gerechtestr. 3.

Heute, Donnerstag: 1. großes

Wurst-Essen.

Kaffee.

Eine Tasse reiner Bohnenkaffee kostet noch nicht einmal 2 Pfennige und es gibt kein anderes Genussmittel, das so billig ist und zugleich so hervorragende Anregungswerte besitzt, wie ein reiner, unverfälschter Bohnenkaffee.

Meine sämtlichen Kaffees sind vor dem Rösten auf technisch vollkommene Weise nach dem Thum-Verfahren gereinigt und diese veredelten Kaffees bieten einen vollendeten Genuss.

Kaffees von 1.20 bis 2.00 Mk. pro Pfund frei Haus.

Carl Matthes

Seglerstrasse 26.

Fernsprecher 8.



frisch geräuchert u. mariniert nur im ersten und ältesten Spezialgeschäft

C. Frisch,
Hamburger Fischräucherei,
Copp.-Str. 19, Fernruf 525,
und Marktstand.



Konstantin-Feier

der deutschen Katholiken Thorns

am

Sonntag den 23. November 1913,
abends 1/2 8 Uhr,
im neuen Saale des **Viktoriaparks.**

Musikstücke religiösen Charakters, religiöse Lieder,
vorgetragen vom kathol. Lehrerseminar,
Prolog, Festrede, Theaterstück:
„Konstantin der Große",
lebende Bilder mit begleitenden Vorträgen.

Preise der Plätze: 1. Platz 1,00 Mark, 2. Platz 0,50 Mark, Stehplatz 0,25 Mark und die entsprechende Steuer.

Eintrittskarten sind zu haben Seglerstraße 16 und Sonntag abends an der Kasse.

Die drei kathol. Kirchengemeinden Thorns.

Café „Lämmchen",
Gerechtestraße 3, Inh.: **E. Bengs.**

Freitag den 21. November:

4. bunter Abend.

Auftreten allererster Kabarett-Künstler.
Anfang 8 Uhr! — Eintritt frei!

Cabaret Clou,

Gerechtestraße 3, Dir: **E. Bengs.**

Täglich, von 10—3 Uhr nachts:

Auftreten erstkl. Kabarettschlager!

Germaniasaal

Mellienstr. 106.

Sonnabend den 22. d. Mts.:

Großes Wurst-Essen

(eigenes Fabrikat).

Vormittags von 10 Uhr ab:

Wellfleisch.

Freunde und Bekannte ladet freundlichst ein

Paul Kurzbach.

Waldhäuschen.

Zum **Kaisersgeburtstag** sind meine

Räumlichkeiten

noch zu vergeben.

Hertwig.

Morgen auf dem Wochenmarkte,
Eillgang zum Rathause:

Neubrauer Stettiner Aepfel,

Zentner 15 Mk., 3 Pfund 50 Pfg.

Ad. Kuss.

Schneeweiße, grätenlose

Fischkoteletts, Pfd. **60** Pfg.
Schellfische, groß, „ **50** „
Bratschellfische „ **30** „
Kabliau, ohne Kopf, „ **35** „
Reh- und Dammwild,
zerlegt,
starke Hasen,
Wildkaninchen,
das Stück 75 Pfg.,
feiste Fasanenhähne und -Hennen,
Astrachaner Kaviar,
das Pfd. 18, 20, 24 Mark,
mild und trocken perlend,
Natives-Austern,
das Dtzd. 1,80 Mk.,
Gänsestopflebern,
frische Champignon

empfehlen

L. Dammann & Kordes,

Fernsprecher 51.

Jeden Freitag und Sonnabend
empfehle

Hasen-Rücken, -Keulen, -Blätter,
Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter.

Otto Jacubowski.

Großer Laden

mit angrenzenden Räumen von sofort oder 1. Januar 1914 zu vermieten. Zu erfragen **Schuhmacherstraße 23.**

Versetzungshalber Schmiedebergstr. 1, 3, eine schöne

3-Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und Loggia sofort zu vermieten, eventl. bis Ende März 1914 unterm Preis. Zu erfragen bei Frau **A. Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1.

Mozart-Verein Thorn.

Hauptversammlung

am **Sonnabend den 22. November,**
abends 8 1/2 Uhr,
im Artushof.

Tagesordnung:

1. Vereinigung mit dem Musik-Verein.
2. Neue Satzung.
3. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Thorner Musikverein.

Hauptversammlung

am **Sonnabend den 22. November,**
abends 8 1/2 Uhr,
im Artushof.

Tagesordnung:

1. Vereinigung mit dem Mozart-Verein.
2. Neue Satzung.
3. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege Thorn.

Vortrag

des Herrn Direktors **Dickmann**-Berlin über:

„Die Erziehung zur Gesundheit eine hohe soziale Pflicht"

am **Freitag, 21. November d. Js.,**
8 1/2 Uhr abends,
im **großen Saale des Schützenhauses.**
Eintritt pro Person 25 Pfennig,
Vereinsmitglieder frei.

Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.

Freitag den 21. November,
8 Uhr abends:
Onkel Lajos.
Operette von Gustav Meyer.

Sonnabend den 22. November,
8 Uhr abends,
Die versunkene Glocke,
Märchendrama von Gerhart Hauptmann.

Sonntag den 23. November,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen!
Die Glocken von Corneville,
Operette von Robert Planquette.

Abends 7 1/2 Uhr: Novität!
Novität!
Eine Vergangenheit,
Schauspiel von Silvio Zamboli.

Verkaufe jeden Wochenmarkt den echten

Rübensyrup

der Firma **Rübner** zum Preise von 20 Pfennig pro Pfd., von 5 Pfd. ab mit 18 Pfg., bei Mehrabnahme billiger.
Stand gegenüber dem Hauptzollamt.

Hugo Rahn.

Lose

zur **Badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 2. Dezember, Hauptgewinn im W. von 10 000 M., à 1 M.,
zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie 1913,** Ziehung am 30 und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., à 3 M.,
sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

---

21 jähr. Offizierstochter, 300 000 Mark Vermögen, 20 jähr. Jüdin, 300 000 Mk. Vermögen, 2 Fräuleins mit 75- u. 80 000 Mark Vermögen und viele 100 andere vermögende Damen wünschen rasche **Heirat.** Kostenlose Auskunft

Schlesinger, Berlin 18.

Ein Knabe

3 Wochen alt, für eigen abzugeben. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

„Greif".

Brauner Dobbermann entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben bei

B. Hübner, Podgorz,
Marktstr. 51.

Warne

jedermann, meiner Ehefrau **Anna Ciszewski** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme, weil sie mich böswillig verlassen hat.

Ignatz Ciszewski,
Tischler.

Warne jedermann, der Frau **Elisabeth Boltze,** geb. **Pfabe,** Baderstr. 20, auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

G. Boltze.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	—	—	—	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezember	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
1914 Januar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Bekehrung.

Kaum eine Forderung ist mit größerem Nachdruck und stärkerem Geschrei von seiten der Sozialdemokratie erhoben worden wie die, die in dem Ruf des **„Rechts auf Arbeit"** gipfelt. Schmählicher ist aber auch kein Recht von ihnen mit Füßen getreten worden. Die Geschichte der Streiks mit ihren blutigen Ausschreitungen und Gewalttaten gegen jene, die von dem Recht auf Arbeit Gebrauch machten, wenn die roten Organisationen die Arbeitssperre verhängten, zeugt davon. Ist nun dem Arbeiter das Recht auf Arbeit zuerkannt, mühen sich Staat und Gesellschaft Arbeitsmöglichkeit zu schaffen, so sollte, müßte man billigerweise annehmen, keine irgendwie geartete Organisation dem einzelnen Arbeitswilligen dies Recht zu verkümmern suchen. Da dies trotzdem immer und immer wieder in brutaler Form durch die Streikpostensteher geschieht, mühen sich seit Jahren einsichtige Kreise, dem Arbeitswilligen das Recht auf Arbeit zu schützen. Leider bislang ohne Erfolg. Man versuchte wohl, die bestehenden Gesetze und polizeilichen Vorschriften in den Dienst des Arbeitswilligenschutzes zu stellen, konnte jedoch mit ihnen keine durchschlagende Wirkung erzielen.

Seltsamerweise standen nun lange Zeit hindurch die Kreise der Industrie dem Arbeitswilligenschutz ziemlich gleichgiltig gegenüber. Das macht, sie waren mehr oder minder vom politischen Liberalismus erfüllt. Und so blieb es denn den Konservativen vorbehalten, zuerst für einen genügenden Schutz der Arbeitswilligen auf gesetzgeberischem Wege einzutreten, da die alten Vorschriften nicht ausreichend waren. Wie immer, wenn vernünftige soziale oder politische Forderungen von konservativer Seite erhoben werden, folgte auch bei dieser ein wüstes Hallo. Die sozialdemokratische Presse stimmte das Lied von den junkerlichen und agrarischen Scharfmachergelüsten an und gedankenlos sprachen dies die liberalen Blätter nach.

Die Konservativen ließen sich nicht irremachen. Bei der Etatsberatung des Reichsamts des Innern brachten sie im vorigen Jahre wie auch in diesem mit Unterstützung der Reichspartei eine Resolution auf erhöhten Arbeitswilligenschutz ein. War die vorjährige Resolution ziemlich allgemein gehalten, so beschränkte sich die diesjährige auf ein Verbot des Streikpostenstehens. Beide Male vergeblich. Die Resolutionen wurden mit starker Mehrheit abgelehnt. Herr Staatssekretär Delbrück glaubte ein Spezialgesetz nicht befürworten zu können und vertröstete auf die allgemeine Reform des Strafgesetzes. So hätte also die wichtige Angelegenheit „schmoren" können bis etwa 1918 oder gar bis 1924. Die Genossen und der Hansabund triumphierten. Ja, der Hansabund des Herrn Jakob Rießer sprach sich im Frühjahr 1912 in einer Denkschrift langatmig und entschieden gegen den Arbeitswilligenschutz durch Ausnahmegesetze und auch gegen ein Verbot des Streikpostenstehens aus. Von Rießer bis Bebel herrschte eitel Einvernehmen und Freude über die abgewiesenen „scharfmacherischen Gelüste" der Konservativen.

Jedoch, die Welt ist rund und muß sich drehen, und auch Verstand und Einsicht braucht Zeit zum Reifen. Und so vollzog sich denn langsam, aber erfreulich sicher auch in dieser Frage ein verständiger Wechsel in den Anschauungen. Die Industriellen im **Hansabunde**, vertreten durch den **Industrierat**, faßten, wie bekannt, einstimmig eine Entschließung, in der ein verstärkter Schutz für die Arbeitswilligen als **eine der wichtigsten Aufgaben des Reichstages** bezeichnet und die industrie- und gewerbefreundlichen Parteien des Reichstages aufgefordert werden, die Initiative zu ergreifen, um einen solchen verstärkten Schutz herbeizuführen. Besonders wünscht der Industrierat, daß die Exekutivbeamten bei Streikexzessen nicht nur über das Recht, sondern über die **Pflicht** zum Einschreiten aufgeklärt werden. Er wünscht weiter die Ergänzung oder Abänderung der §§ 240—241 des Str.-G.-B. in der Anwendung auf das Streikpostenstehen und eine Haftpflicht der Gewerk- und Berufsvereine für den durch Streik usw. entstehenden Schaden. So der Industrierat des Hansabundes, der sich damit in offenen Widerspruch mit dem Vorstand des Gesamtverbandes stellt. Und der Vorstand selbst? — Der schweigt bedrückt, denn wie so oft, hat er sich auch in dieser Angelegenheit zwischen zwei Stühle gesetzt.

In der Presse erhebt sich aber ein lustig Treiben. Das ist der Dank vom Hansabunde, zu dessen Gunsten wir die „Dämpfung" vornahmen — zetern die Genossenschaftsblätter, und ebenso heftig wettern die Jungliberalen und das „Berliner Tageblatt" und sein Anhang. Zwar wurde der Beschluß des Industrierats „unter reger Mitwirkung hervorragender Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei gefaßt", so versichert die „National-Zeitung", und der Reichstagsabgeordnete Kopsch erklärt, daß an seiner Abfassung Männer beteiligt waren, die mitten im praktischen Leben stehen. — Gemeint sind offenbar die Vertreter des Bundes der Industriellen. — Trotzdem hetzt das „Berliner Tageblatt" ununterbrochen, und die Berliner Jungliberalen „mißbilligen aufs schärfste die scharfmacherischen Bestrebungen auf Schaffung von Ausnahmegesetzen gegen die auf Organisation angewiesenen arbeitenden Schichten unseres Volkes". Sie bedauern zugleich „die dadurch im Gesamtliberalismus angestiftete Verwirrung". Und in der Tat, die ist groß. Während Jungliberale, „Tageblatt" und „Vorwärts" Ach und Wehe schreien, bemüht sich die „Nationalzeitung", nachzuweisen, daß die Forderungen des Industrierats im Gegensatz ständen zu denen der „Agrarier und Scharfmacher".

Der Rechten kann diese Verwirrung ziemlich gleichgiltig sein. Gleichgiltig und mit einem gewissen Mitleid sieht sie der Haltung des Vorstandes des Hansabundes zu, der die Führung einer einflußreichen Gruppe seines Verbandes verlor. Aber freue man sich über die wachsende Einsicht von der Notwendigkeit eines verstärkten und baldigen Arbeitswilligenschutzgesetzes. Die Anregungen der Konservativen sind nicht vergeblich gewesen. Hat sich dann allmählich auch die bürgerliche Linke von der Notwendigkeit des baldigen erhöhten Arbeitswilligenschutzes überzeugt, so besteht vielleicht sogar die Aussicht, daß sich unter den Klängen „Nur immer langsam voran!" auch die Reichsleitung dem Zuge dieser gesetzgeberischen Arbeitswilligen anschließen wird. —y.

Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Kokowtzow.

Der russische Ministerpräsident Kokotzow gewährte am Dienstag einem Vertreter des **„Berliner Lokalanzeigers"** ein Interview, in dem er zunächst die **albanesische Frage** streifte. Die Schwierigkeiten, die sich ihrer Lösung entgegenstellen, seien inzwischen auf dem besten Wege ihrer Beseitigung. Wenn er richtig informiert sei, sei gestern ein englischer Vermittelungsvorschlag in der Abgrenzungsfrage bei der internationalen Vermessungskommission eingelaufen, der vielleicht geeignet sei, eine Brücke zwischen den verschiedenen Ansichten und Wünschen herzustellen. Dann dürfte das schwierige Werk in kurzer Zeit zur Zufriedenheit aller beendet sein. Von einer Revision der Londoner Beschlüsse, wie sie mehrfach prophezeit worden ist, sei niemals ernstlich die Rede gewesen; Rußland habe eine solche jedenfalls nicht angeregt. Wie der **griechisch-türkische Konflikt** noch kürzlich fälschlich bange Befürchtungen ausgelöst und schließlich doch zu einer Verständigung geführt hätte, so sei solche auch in Albanien in kurzer Zeit zu erwarten. Freilich, je mehr die Solidarität der Großmächte eine glückliche Grundlage für die friedliche Erledigung dieser und ähnlicher Fragen abgegeben habe und noch immer abgebe, desto mehr sei es als ein weniger glückliches Unternehmen zu bezeichnen, wenn die eine oder andere Großmacht Neigung zeige, aus diesem gemeinschaftlichen Rahmen herauszutreten und auf eigene Hand Balkanpolitik zu treiben. Ein solcher Versuch sei nicht nur bedauerlich, weil er sich nicht mehr ganz mit den Intentionen der Londoner Beschlüsse decke, sondern auch bedenklich, weil er leicht geeignet sei, die schwer erzielte Einmütigkeit der Mächte ins Wanken zu bringen. Und darum hätte das **Vorgehen Österreich-Ungarns**, dem sich später auch Italien angeschlossen habe, in Rußland nicht auf unbedingte Zustimmung zählen können. Europa leide seit mehr als zwei Jahren an nervösen Krisen, die geeignet seien, die Nervosität der Geschäftswelt ins Ungemessene zu steigern und Europa in ein politisches Irrenhaus zu verwandeln. Da müßten denn Vorstöße Einzelner, die nur geeignet seien, die politische und wirtschaftliche Nervenschwäche zu steigern, tunlichst vermieden werden. Über die **russisch-österreichischen Beziehungen** sagte der Ministerpräsident, sie seien zur Zeit seiner Abreise aus Rußland vielfach besser gewesen als in den vorhergehenden Jahren. In Paris seien speziell russisch-österreichische Fragen in einer Unterredung zwischen ihm und dem österreichisch-ungarischen Botschafter berührt worden, die zu einer Klärung zwischen den beiden Monarchien nicht unwesentlich beitragen würden, vorausgesetzt, daß die hierbei abgegebenen loyalen Erklärungen des Botschafters im Namen seiner Regierung gemacht worden seien. Hierbei habe festgestellt werden können, daß **Serbien** bei seiner beabsichtigten Festsetzung in albanesischem Gebiete auf russische Unterstützung zu keiner Zeit rechnen konnte. Der Ministerpräsident sprach weiter sein Bedauern darüber aus, daß auch im aufgeklärten deutschen Reiche noch immer soviel Irrtümliches über das russische Leben gedruckt und geglaubt würde. Die kürzlich erfolgte **Begründung einer deutsch-russischen Gesellschaft zum Studium Rußlands** sei daher zu begrüßen, da zu hoffen sei, daß endlich nach und nach die falsche Vorstellungswelt, die vielfach im deutschen Reiche aufgrund verdrehter oder tendenziöser Berichte entstanden sei, einer besseren Kenntnis der russischen Psyche weichen werde. Bei der **russischen Publizistik** lägen die Dinge ganz besonders im Argen, und hier sei Remedur in erster Linie vonnöten. Auf die Frage, ob es richtig sei, daß die russische Regierung beabsichtige, ihre **in Deutschland liegenden Depositen** nach und nach zurückzuziehen, verneinte Herr Kokowtzow diese Möglichkeit aufs bestimmteste; eine solche Zurückziehung liege zurzeit auch garnicht im Interesse der Finanzpolitik Rußlands. Zum Schluß äußerte sich der Ministerpräsident mit Worten größter Anerkennung für die warme Aufnahme, die ihm hier von den leitenden Stellen zuteil geworden sei, und sprach seine Freude darüber aus, Kaiser Wilhelm seine Aufwartung machen zu dürfen, um dem Monarchen für die ihm gewordenen Liebenswürdigkeiten seinen ergebenen Dank auszusprechen. — Auch einem Mitarbeiter der **„Nationalzeitung"** gewährte Ministerpräsident Kokowtzow eine Unterredung, in der er u. a. zugab, daß er sich **in Paris** mit dem **Abschluß der nächsten russischen Prioritätsanleihe** befaßt habe. Es handle sich um einen Betrag von 500 Millionen. Der Zeitpunkt der Emission hänge in erster Linie von demjenigen der großen französischen Staatsanleihe ab. Falls die Zeichnung für die französische Anleihe noch im Dezember erfolge, wie er es hoffe, so würde die Pariser Subskription auf die russische Anleihe Anfang Januar erfolgen. Bezüglich des gegenwärtigen **Finanzverhältnisses zwischen Rußland und Deutschland** erklärte Kokowtzow, daß sich in diesem Punkte nichts geändert habe. Der deutsche Geldmarkt habe sich zwar jetzt etwas gebessert, befände sich jedoch für größere Anleihen noch nicht in der richtigen Verfassung. Außerdem käme ja in nächster Zeit das eigene Reichs- und Staatsbedürfnis inbetracht. Er fügte hinzu: Mir soll es natürlich nur lieb sein, wenn der Zeitpunkt für russische Emissionen in Berlin wieder herankomme und das früher bestehende Verhältnis wiederhergestellt wird. In Paris sei ja bekanntlich die Emission auswärtiger Anleihen mit größeren Lasten verbunden als in Berlin.

Am Mittwoch empfing Ministerpräsident Kokowtzow die Berliner **Vertreter der russischen Presse**, die

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

18. November.

In unserer Stadt und Provinz hat sich seinerzeit die Freigebigkeit für die Luftflottenspende besonders betätigt. Es mag sein, daß die geschickte und ausdauernde Werbung einiger Personen daran besonderes Verdienst beanspruchen darf, daß auch die Gewißheit mitwirkte, Posen werde eine Fliegerstation erhalten. Jedenfalls wurde von Anbeginn an hier der Luftschiffahrt besondere Teilnahme entgegengebracht. Dennoch wirkte es in den Kreisen unserer Stadtväter als freudige Überraschung, als ihnen das Offizierkorps der Fliegerstation eine Einladung zur Besichtigung zugehen ließ. Beinahe vollzählig fanden sich am Donnerstag, nachmittags gegen 3 Uhr, die Mitglieder des Magistrats wie der Stadtverordnetenversammlung draußen in Lawica ein. Auch eine Anzahl Damen nahmen teil. Sie folgten mit nicht geringem Interesse den Aufklärungen und Erläuterungen, die dort geboten wurden. Die verschiedensten Systeme sind in Lawica vertreten. Wie anders aber sieht ein Ein- oder Zweidecker aus, wenn er vor uns auf dem Boden steht, zur Abfahrt bereit, oder wenn wir ihn über uns anscheinend langsam dahinschweben sehen. Da nach der Überzeugung der erfahrensten Flieger das Wetter für einen Aufstieg sehr günstig war und sie das Vorhandensein irgend einer Gefahr entschieden in Abrede stellten, entschlossen sich mehrere Herren, zu einem kurzen Fluge mit aufzusteigen. Sie haben es nicht bereut, waren vielmehr des Lobes voll über den Genuß, der sich ihnen auf der kurzen Fahrt bot, wie denn alle, denen das Glück zuteil geworden ist, bei ruhigem Wetter durch die Luft zu sausen, darin übereinstimmen, daß man sich kaum vorzustellen vermöge, welches Vergnügen dieses Dahinschweben bereite. Sicherlich spricht dabei auch das Gefühl der Genugtuung und Freude darüber mit, daß es dem Menschen nach tausendjährigen Bemühungen doch gelungen ist, auch der Luft Meister zu werden. Mit der Meisterschaft ist es zwar noch nicht weit her, wie die nur zu zahlreichen Unfälle und Abstürze beweisen. Dennoch sind die Fortschritte der Luftschiffahrt staunenswert. Davon kann man sich in Lawica überzeugen, weil dort Flugmaschinen älterer und neuester Art vorhanden sind.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. darüber verhandelt, ob es notwendig sei, Zwangsbezirke für die Schornsteinfegermeister einzurichten. Die Herren von der schwarzen Zunft scheinen bei uns den freien Wettbewerb, in so engen Grenzen er sich auch hält, nicht zu lieben. Die Vertreter der Hausbesitzer wünschen jedoch die Fortdauer des jetzigen Zustandes. Unsere Ansicht geht dahin, daß es eine Frage von sehr nebensächlicher Bedeutung ist, ob es freie oder zwangsweise zusammengelegte Kehrbezirke gibt. Eine Mehrausgabe, die hieraus entsteht, kann der Hausbesitz doch noch tragen. Wir hätten den Vorfall garnicht erwähnt, wäre er nicht bedeutsam geworden durch die Erklärung eines Stadtverordneten, der in unserer Villenkolonie Solatsch am eigenen Leibe verspürt, wie man die Hausbesitzer von allen Seiten und auf alle Arten zwickt und zwackt. So ist aus einem Saulus, der den Bodenreformern zum mindesten nicht fern stand, ein Paulus geworden. Wir meinen, daß derartige Fälle in der Öffentlichkeit nicht leichthin abgetan werden sollen. Es wird nicht jeder den Mut besitzen, offen zu erklären, daß er durch Tatsachen eines Besseren belehrt worden ist, umso höher ist es anzuerkennen, wenn es doch geschieht. Unsere Zeit ist der Herrschaft von Schlagworten nur zu günstig, und eines von diesen, das nicht nur in der Kommunalpolitik Geltung hat, handelt von der Unersättlichkeit der Hausagrarier. Der Verfasser, um das zu betonen, hat noch nie ein Haus besessen, aber er kennt trotzdem die Lasten, die auf städtischem Grundbesitz ruhen, und deshalb hat er oft genug gewarnt, das Kind mit dem Bade auszuschütten. In Großberlin — das wissen wir ja alle — wird viel Schwindel auch mit Häusern getrieben. Müssen aber deshalb für den ganzen Staat Gesetze und Verordnungen erlassen werden, die ganz unnütz dem Hausbesitz Fesseln und Abgaben auferlegen? Die Bodenreformer wollen die Wohnungen verbilligen, und der geeignetste Weg dazu soll sein, daß die Hausbesitzer stets neue Lasten zu übernehmen haben! Was an der Bewegung der Bodenreformer gesund ist, wird sich bald allgemeine Geltung verschafft haben; die Überschwenglichkeiten und sozialistischen Übertreibungen ihrer Fanatiker aber sollten die Anhänger je eher desto gründlicher selber abtun.

Daß sich auch die Mieter zusammenschließen, ist ihr gutes Recht. Sie können sogar gutes wirken, die Mietervereine, wenn sie in ihren Kreisen dafür sorgen, daß die Wohnungskonsumenten, eben die Mieter also, sich bewußt bleiben, wie notwendig eine pflegliche Behandlung der Wohnungen ist. Ich hoffe, daß in diesem Sinne der Vortrag gehalten werden wird, den der hiesige Mieterverein heute Abend veranstaltet und daß recht viel Frauen die Ausführungen der Vortragenden beherzigen werden. Auch das ist ein Kapitel von nicht zu unterschätzender Bedeutung: Wie schone ich meine Wohnung?

Der Fraueninteressen-Verein hat kürzlich die Erörterung einer Frage in die Wege geleitet, die auch in anderen Städten immer bedeutsamer wird, weil sie eine Folge unserer geschäftlichen Entwicklung ist: die Frage, ob nicht eine Fachschule für Verkäuferinnen notwendig sei. Die Zahl der Verkäuferinnen scheint unaufhaltsam zu wachsen, sie dringen in Branchen ein, die auch jetzt noch als Alleingebiet der jungen Kaufleute galten. Alles, was irgend wie mit Damenkleidung und -putz zusammenhängt, war ja auch früher schon vorzugsweise den Verkäuferinnen vorbehalten, heute aber finden sich auch in Buchhandlungen, in Drogengeschäften, bei Juwelieren usw. mehr und mehr Verkäuferinnen. Es ist nun überraschend, daß kaufende Damen über Mangel an Höflichkeit klagen, daß gerade sie eine bessere Vorbildung der Verkäuferinnen für notwendig halten, während aus den Kreisen der männlichen Käufer Klagen kaum laut werden. Ist es so, daß die Herren von den Verkäuferinnen unter allen Umständen liebenswürdiger bedient werden und daß die eigentliche Ursache hierfür leicht zu finden ist, wenn man beobachtet, wie schnell sich Herren mit dem zufrieden geben, was ihnen die Verkäuferinnen vorlegen, während die Damen des Suchens kein Ende finden? Wie immer wird wohl auch hierbei die Wahrheit in der Mitte liegen. Es mag Frauen geben, die sich nicht genug tun können im zwecklosen Aussuchen von Gegenständen, aber sicherlich täte man den Frauen Unrecht, wollte man ihnen nachsagen, daß sie ausnahmslos höhere Ansprüche an die Geduld und Arbeitskraft der Verkäuferinnen stellen als die Herrenwelt. Die jungen Mädchen sollen auch in Handelsgeographie unterwiesen werden, wie der Direktor unserer städtischen Handelsschule in der Versammlung vorschlug. Bereicherung der Kenntnisse schadet gewiß niemandem etwas. Aber man darf doch die Frage aufwerfen, ob hier nicht der Eifer eines Fachmannes zu weit geht und ob nicht die Anhängerinnen der modernen Frauenbewegung mir zu gern auf dieses Gebiet folgen, weil auch sie den Wert formaler Bildung für die weibliche Jugend leicht überschätzen? Die Kaufleute haben sich zurückhaltender geäußert; sie geben zu, daß Übelstände vorhanden sind, aber sie meinen, es müsse Sache der Praxis sein, die notwendigen

zugleich Vorstandsmitglieder des erst vor kurzem gegründeten Vereins der Schriftsteller aus Rußland sind, in corpore. Der Ministerpräsident sprach zunächst seine Befriedigung darüber aus, daß er in der Lage sei, russische Vertreter hier sehen zu können. In der sich anschließenden Unterhaltung gab der Minister ein Bild der **Erklärungen**, die er **in Rom, Paris und Berlin** gemacht, und der wichtigsten aktuellen Fragen. Er wies hierbei darauf hin, daß im Auslande die Stellung des russischen Ministerpräsidenten falsch beurteilt werde, indem man ihn mit den westeuropäischen Premiers vergleiche, die für die gesamte Politik des Kabinetts verantwortlich sind, während für den russischen Premier diese Verantwortlichkeit nicht bestehe. Aus diesem Grunde habe er sich Unterhaltungen mit offiziellen Leitern der ausländischen Politik über die gegenwärtige Lage nicht entziehen können, trotzdem diese nicht zu den offiziellen Aufgaben seines Aufenthaltes im Auslande gehörten. Besonders ausführlich ging dann der Ministerpräsident auf die aktuellen Balkanfragen, die albanesische, die griechisch-türkische und die armenische Frage, ein, deren Entscheidungen seine optimistischen Anschauungen bestätigten, die auf der Überzeugung gegründet seien, daß wegen dieser Fragen ein europäischer Krieg nicht entstehen werde und nicht entstehen könne. Man beschuldigt uns, so sagte der Ministerpräsident, daß wir die **slawische Idee** verraten hätten; aber die Ereignisse haben unseren politischen Kurs gerechtfertigt. In dem letzten gemeinsamen **Vorgehen Österreich-Ungarns und Italiens** haben wir **aufseiten Serbiens** gestanden; denn Serbien hat während der ganzen Zeit des Balkankrieges durch nichts eine solche Intervention der beiden Staaten hervorgerufen. Wesentlich für Rußland ist die Frage der **armenischen Reform.** Die Geduld der Armenier ist auf eine harte Probe gestellt. Mit besonderer Genugtuung konstatierte der russische Premier das Einvernehmen der europäischen Mächte, im einzelnen Rußlands und Deutschlands, in den vorliegenden Fragen. Jedoch biete, so führte er aus, die endgiltige Entscheidung freilich nicht wenig Schwierigkeiten und werde eine nicht wenig komplizierte Arbeit der europäischen Kabinette hervorrufen. Die **egyptische Frage** sei äußerst wichtig und müsse der Gegenstand besonderer Unterhaltungen sein und der Entscheidung der Großmächte unterliegen. In der weiteren Unterhaltung sagte der Ministerpräsident, seine **Dienstreise** hätte ausschließlich **finanziellen Charakter** gehabt. Jedoch handele es sich dabei nicht um eine Staatsanleihe, deren Rußland inanbetracht dessen, daß seine Reichsrentei einen freien Barbestand von einer halben Milliarde Rubel hätte, nicht im geringsten bedürfe, sondern ausschließlich um die **Beschaffung von Mitteln für die Durchführung des Programms des privaten Eisenbahnbaues in Rußland,** welcher so unendlich nötig sei für die weitere ökonomische Entwickelung des Landes. Diene doch eine Entwickelung der Verkehrswege der Hebung des Güteraustausches Rußlands mit anderen Ländern, insbesondere mit Deutschland, das im Außenhandel Rußlands die erste Stelle einnehme. Bis jetzt habe die russische Regierung an private Bahnkonzessionen ungefähr 10 000 Werst genehmigt, für deren Bau ungefähr 750 Millionen Rubel notwendig sind.

Provinzialnachrichten.

* **Schönsee,** 18. November. (Silberhochzeit.) Herr Hotelbesitzer L. Schreiber hierselbst feiert mit seiner Gattin am 22. d. Mts. das Fest der Silberhochzeit.

o **Schönsee,** 19. November. (Basarertrag. Unfall.) Der Basar am vergangenen Sonntag hat nicht, wie berichtet, 1800 Mark, sondern 1238,54 Mark Einnahme ergeben. — Beim Fortschaffen der Loren bei der hiesigen Zuckerfabrik geriet ein Pferd zu Fall. Der Kutscher Augustinski war mit mehreren anderen Männern bemüht, das Pferd aufzurichten, als dasselbe wieder umschlug, auf Augustinski fiel und ihm ein Bein brach. A. wurde in das städtische Krankenhaus nach Thorn eingeliefert.

j **Schönsee,** 19. November. (Verschiedenes.) Auf die Eingabe hiesiger Kaufleute, auch für die Sommermonate den 8 Uhr-Ladenschluß einzuführen, ist von der Regierung ein ablehnender Bescheid eingegangen, da die Mehrzahl der inbetracht kommenden Kaufleute dagegen ist. — Die Entwässerungsgenossenschaft Elsanowo, welche die Güter Colmansfeld, Elsanowo, Heynerode und Wielkalonka umfaßt, hat auch in diesem Jahre große Ackerflächen drainieren lassen. Ferner wurden auf der königlichen Domäne Pluskowenz zirka 500 Morgen Acker drainiert und entwässert. Die Arbeiten unterstanden der Aufsicht des königlichen Meliorationsbauamtes Briesen. — Am Bußtag nachmittags setzte hier plötzlich ein orkanartiger Sturm ein, der in der Umgegend verschiedenen Schaden anrichtete. Telegraphen- und Telephonleitungen wurden zerstört, Bäume entwurzelt und bei einem Abbaubesitzer durch eine Windhose die Scheune abgedeckt. — Besitzer Hostmann in Plywaczewo hat sein 35 Morgen großes Grundstück an den Landwirt Struwe aus Gollub verkauft.

tr **Pfeilsdorf,** 19. November. (Die Fortbildungsschule) hierselbst veranstaltet in diesem Winter in Verbindung mit der Jugendpflege eine Reihe von populär-wissenschaftlichen Vorträgen. Den ersten Vortrag hielt am Sonnabend Lehrer Fengler über die Wirkungen des Wassers auf der Erde. Der nächste Vortrag findet am 1. Dezember statt.

o **Osterbitz,** 18. November. (Wahl.) Der hiesige Spar- und Darlehnskassenverein wählte zum Vorsitzer des Aufsichtsrats Lehrer Mokinski.

lz **Schwetz,** 19. November. (Stadtverordnetenwahlen. Lehrerwechsel.) Vorgestern und gestern fanden hier die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen statt. Wiedergewählt wurden Postsekretär Studzinski und Medizinalrat Dr. Wagner für die 3. Abteilung, die Kaufleute Emil Caspari und Julius Jakobsohn für die 2. Abteilung, die Kaufleute Friedmann Davis und S. E. Hirsch sowie der Rentier F. Stange für die 1. Abteilung. Neugewählt wurde für diese Abteilung Kreisbankdirektor Eichler. — Die durch Versetzung des Lehrers Eichler nach Suchau erledigte Lehrerstelle an der Stadtschule ist vom 1. Dezember d. Js. ab dem Lehrer von Kalkstein aus Korritowo verliehen.

e **Freystadt,** 19. November. (Diebe) haben in Langenau ihr Handwerk ausgeübt. Bei dem Besitzer Nickel wurde eine Fensterscheibe eingedrückt und ein neuer Anzug, eine Taschenuhr und andere Schmucksachen entwendet. Bei dem Pfarrlandspächter Hinz hieß man eine wertvolle Decke, ein Fahrrad, Stiefeln und andere Gegenstände mitgehen. Es scheinen Leute gewesen zu sein, die mit der Örtlichkeit vertraut sind.

Jastrow, 17. November. (Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl) wurden in der dritten Abteilung Uhrmacher Markowski und Kaufmann Hoffmann, in der zweiten Abteilung Postmeister Braune, Rentier Radtke, Kaufmann Salinger, Fleischermeister Bork, Maurermeister Janke und Rentier Wordelmann und in der ersten Abteilung Kaufmann Linde und Fabrikbesitzer Littau gewählt.

Marienwerder, 17. November. (Einen Todessturz vom Pferde) tat heute Vormittag auf dem Kasernenhof des Feldartillerie-Regiments Nr. 72 der im Kreise Schlochau beheimatete, etwa 20 Jahre alte Gefreitenkapitulant Roß. In der Reitbahn brach beim Springen das Pferd des Gefreiten aus und ging über die Reitbahnbande. Der Reiter stieß dabei so unglücklich mit dem Fuß gegen einen Pfahl, daß er abgeworfen wurde und auf den Hinterkopf fiel. Er trug derart schwere Verletzungen davon, daß er nach 2½ Stunden starb.

Marienburg, 17. November. (Die Postverwalter Westpreußens) tagten gestern unter Vorsitz des Herrn Postverwalters Braun-Podgorz im Gesellschaftshaus. Der Vorsitzer gab einen Bericht über den Verbandstag in Hamburg, worauf interne Fragen besprochen wurden. Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl fand eine Besichtigung des Schlosses statt.

Marienburg, 18. November. (Unter Spionageverdacht verhaftet.) Aufsehen erregte am Montag Abend die Verhaftung des Feldwebels bei der Halbinvalidenabteilung Wroblewski, der vom Artilleriedepot zur Beaufsichtigung der Marienburger Forts angestellt ist, unter dem Verdacht der Spionage zugunsten einer fremden Macht. Es war den militärischen Stellen aufgefallen, daß Wroblewski seit einiger Zeit Briefe aus Frankreich erhielt. Er wurde darauf beobachtet, schließlich von der Garnisonverwaltung die Briefsperre verhängt und die Untersuchung eingeleitet. Als Montag Abend 6 Uhr Wroblewski mit anderen Unteroffizieren an dem Kapitulantenunterricht in der Gemeindeschule teilnahm, erschien der erste Artillerieoffizier vom Platz, Hauptmann Seidler, in Begleitung von zwei bewaffneten Portepee-Unteroffizieren und erklärte Wroblewski für verhaftet. Der Feldwebel, dessen Briefschaften inzwischen Beschlagnahmt waren, wurde sofort einem Verhör unterzogen, welches zu dem überraschenden Ergebnis führte, daß der vermeintliche Spion ein Erfinder ist. Die Untersuchung ergab, daß Wr. nach jahrelangen Versuchen einen Schalldämpfer, der den Knall der Schüsse vollständig abdämpft und ihn auf ein ganz leises Zischen beschränkt, erfunden hat. Wegen der damit verbundenen Kosten hatte Wr. die Patentierung seiner Erfindung noch nicht nachgesucht, sondern sich zuvor mit deutschen und französischen Gewehr- und Munitionsfabriken in Verbindung gesetzt. Während ihm eine deutsche Firma 10 000 Mark für die Ausnutzung der Erfindung geboten hat, soll eine französische Fabrik bereits 70 000 Mark geboten haben. Die Patentierung der Vorrichtung sollte nunmehr für die französische Firma beantragt werden. Wroblewski sollte einen Vertrag eingehen und führte daher den Schriftwechsel mit der französischen Firma. Wie von militärischer Seite mitgeteilt wird, liegt in dem Handeln des Feldwebels keine Verletzung des Spionagegesetzes oder Verrats militärischer Geheimnisse. Wr. hat sich nur gegen die militärische Disziplin vergangen. Er mußte sein Vorhaben der vorgesetzten Behörde mitteilen. Wroblewski wurde wieder in Freiheit gesetzt.

Eydtkuhnen, 18. November. (Der Schnellzug Warschau—Petersburg) ist einen Kilometer vor Wilna entgleist. Personen sind nicht verletzt, der Materialschaden ist jedoch sehr groß.

Memel, 18. November. (Die Stadtverordnetenwahlen) der dritten Abteilung haben am Montag mit dem Siege von zwei bürgerlichen Kandidaten, Rechtsanwalt Weber und Kaufmann Kaminsky, geendet, während die beiden anderen bürgerlichen Kandidaten, Oberpostassistent Knobel und Postschaffner Joßellies, mit zwei sozialdemokratischen Kandidaten, Matzies und Hesselbarth, in die Stichwahl kommen.

Memel, 19. November. (In die Memel gestürzt und ertrunken.) Montag Abend hatte ein junges Mädchen, Fräulein Aßmann aus Königsberg, der Frau des Kapitäns Lippeck auf dem Dampfer „Cito" einen Besuch abgestattet und wollte wieder an Land gehen. In der Dunkelheit verfehlte sie den Stellgang, der vom Dampfer zum Landungssteg führt und an dem sich kein Geländer befand, und stürzte in den Strom, der jetzt nach dem anhaltenden Regen einen ziemlich hohen Wasserstand aufweist. Die Bedauernswerte versank, ohne noch einmal zum Vorschein zu kommen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

* **Bromberg,** 18. November. (Stadtverordnetenwahlen). Bei den heute vollzogenen Wahlen der 3. Abteilung wurden die ausscheidenden Stadtverordneten Eisenbahnobersekretär Martin Piehl und Oberlandmesser Paul Ziegelosch wiedergewählt. Ferner wurden neugewählt Arbeitersekretär Ferdinand Appel, Postsekretär Artur Maschè und Rechnungsrat Wilhelm Schreiber, die Kandidaten des Bürgervereins. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt.

F **Fordon,** 18. November. (Besitzwechsel. Wahl eines Stadtkämmerers.) Der Besitzer Jakoszewski aus Mosgowin (Westpr.) verkaufte sein in Marienfelde gelegenes Hausgrundstück mit 6 Morgen Land zum Preise von 4200 Mark an den Arbeiter Lukowski in Marienfelde. — Anstelle des Gegenbuchführers August Wenzke aus Tegel, der nachträglich die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, wurde Richard Appelt aus Zehlendorf zum Fordoner Stadtkämmerer gewählt.

d **Strelno,** 19. November. (Mäuseplage.) Auf dem Rittergute Tarnowo wurden beim Umpflügen des Kleefeldes von vier Knaben 1250 Feldmäuse erschlagen. Die Gutsverwaltung hat den Knaben eine Prämie von 50 Pfg. für je 100 Stück gewährt.

Posen, 18. November. (Wegen Unterschlagung im Amte) ist der Bürgermeister Otto Schmolke in Pudewitz am 28. Mai vom Landgerichte Posen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Gericht hat drei Fälle der Amtsunterschlagung für erwiesen angesehen. Der Angeklagte, der seit 1904 Bürgermeister war, übte zugleich die Ortspolizei aus und hatte auch die Geschäfte des Amtsanwalts beim Amtsgerichte Pudewitz zu versehen. Er bezog einschließlich der Nebeneinnahmen ein Gehalt von etwa 4000 Mark. Seine Vermögensverhältnisse waren seit Jahren schlecht, und er hat den Offenbarungseid leisten müssen. Einem aufgegriffenen Hausierer waren zwei Portemonnaies mit 44 und 32 Mark abgenommen worden. Der Angeklagte hatte das Geld in Verwahrung genommen und die 32 Mark für sich verwendet. Des weiteren hat er 85,50 Mark, die ein anderer Beamter vereinnahmt hatte, nicht an die Kämmereikasse abgeliefert, sondern für sich verbraucht. Endlich hat der Angeklagte noch 35,50 Mark, die für die versteigerte alte Feuerspritze eingenommen worden waren, nicht an die Stadtkasse abgeliefert. Die Revision des Angeklagten, welche materielle und prozessuale Rügen enthielt, wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

g **Gostyn,** 19. November. (Sträflichem Leichtsinn zum Opfer gefallen) ist der 28 Jahre alte Fornal Adamek aus Roschkowko. Während der Rückfahrt aus der Stadt gesellte sich zu ihm auf den Wagen der Arbeiter Marczewski. Beide kehrten unterwegs in eine Gastwirtschaft ein. M. verließ dann als erster die Wirtschaft, schwang sich schnell auf den Wagen und wollte dem A. eiligst davonfahren. A. lief ihm nach, holte ihn schließlich ein und wollte gerade auf den Wagen springen, als sein Begleiter auf die Pferde einschlug. Adamek verlor das Gleichgewicht, wurde überfahren und starb kurz darauf infolge der schweren Verletzungen. M., der sich um den Verunglückten garnicht gekümmert hatte, wurde verhaftet.

Kolberg, 17. November. (Hotelbrand.) In Belgard brannte nachts das gut besuchte Hotel „Kaiserhof" nieder. Die in den oberen Räumen übernachtenden Gäste sowie die Kinder des abwesenden Wirtes wurden in Sicherheit gebracht. Man vermutet Brandstiftung, zumal innerhalb der letzten Wochen die Bewohner der Stadt häufiger durch Brände in Aufregung versetzt wurden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. November. 1912 Ablehnung der Waffenstillstandsbedingungen durch die Türkei. Erneuter Angriff der Bulgaren auf die türkische Tschataldscha-Linie. 1909 † Peter Kroyer, bekannter dänischer Maler. 1866 † Pierre de Barante, hervorragender französischer Historiker und Staatsmann. 1860 † Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe. 1852 Annahme des Kaiserreiches durch das französische Volk. 1840 * Kaiserin Friedrich. 1818 Schluß des Aachener Kongresses. 1811 † Heinrich von Kleist, der Dichter des „Käthchen von Heilbronn". 1806 Napoleons Dekret betreffend die Kontinentalsperre. 1768 * Friedrich Schleiermacher, berühmter protestantischer Theologe. 1759 Ergebung des Generals von Fink an die Österreicher unter Daun bei Maxen. 1694 * Francois Voltaire, berühmter französischer Philosoph. 1555 † Georg Agricola, der erste systematische deutsche Mineralog.

Thorn, 20. November 1913.

— (Neue Uniformen für Zollbeamte.) Die Beamten vom Oberzollkontrolleur aufwärts tragen fortan sämtlich den Artillerieoffiziersäbel in blanker Scheide, aber nur an einem Tragriemen. Der Schleppriemen fällt auch bei den Säbeln der berittenen Zollaufseher weg. Die übrigen Beamten behalten den ehemaligen Füsilieroffiziersäbel, tragen ihn aber nicht mehr in der Lederscheide, sondern in einer blanken Stahlscheide. An die Stelle der Tressenachselstücke treten Achselstücke aus gründurchwirkten Goldschnüren nach der Art der Schulterabzeichen der Hauptleute des Heeres. Die Zollaufseher erhalten statt der Achselklappen und Achselschnüre Achselstücke. Angestellte Amtsdiener tragen goldene Plattschnüre als Schulterverzierung. Die Sterne werden künftig aus Silber hergestellt. Das Achselstück der Oberzollrevisoren wird breiter. Das Wappenschild soll kein Rangabzeichen sein, sondern nur den etatsmäßig angestellten Beamten kennzeichnen. Der Zollrat, Rechnungsrat usw. trägt künftig eine silberne Eichenlaubverzierung auf den Schulterabzeichen.

— (Kirchenkonzert am Totenfest.) In der altstädtischen evangelischen Kirche findet, wie alljährlich, am Totensonntag eine geistliche Musikaufführung statt, die um 6 Uhr abends beginnt und zu der jedermann unentgeltlich Zutritt hat. Das Programm ist abwechselungsreich und bietet viel Neues. Chöre, Quartette, Orgelvorträge wechseln ab mit solistischen Darbietungen. U. a. hat Herr Musikmeister Nimtz wieder seine Mitwirkung zugesagt. Seine ausgezeichnete Wiedergabe des Bruchschen Konzerts dürfte noch vielen Hörern im Gedächtnis sein. Für dieses Mal hat Herr Nimtz ein hier noch nicht gehörtes Adagio von Becker gewählt.

— (Verein für Kunst und Kunstgewerbe).) Auf der gegenwärtig im „Katzenkopf" veranstalteten Kunstgewerbe-Ausstellung erregen besonderes Interesse die von der Firma Max Niehoff ausgestellten Nachbildungen des Hildesheimer Silberfundes, die unseres Wissens in Thorn noch niemals gezeigt worden sind. Die Originale wurden vor 45 Jahren am Galgenberg bei Hildesheim durch Zufall entdeckt. Sie bilden das Tafelgerät eines vornehmen Römers, eines Feldherrn vermutlich, der auch im wilden Germanenland seine Luxuseinrichtung nicht entbehren wollte. Die Zeit der Entstehung des Silberschatzes ist das frühe augustäische Zeitalter. Unter den von der Firma Niehoff ausgestellten Stücken fällt vor allem andern die Athena-Schale auf, jedenfalls das Werk eines hervorragenden Meisters. Den inneren Rand umschließt ein Kranz in zartem Relief, während den Boden die Gestalt der Athene füllt, ein mit solcher Geschicklichkeit getriebenes Bild, daß einzelne Teile im Dreiviertelrelief frei herausragen. Diesem Meisterwerk antiker Edelschmiedekunst stellt sich die etwas kleinere und einfachere Attisschale würdig zur Seite. Eine Reihe prächtiger Trinkgefäße schließen sich an, deren Schmuck naturgemäß dem bacchischen Kultus, dem Weinbau und den Winzerfesten entlehnt ist. Eine zierliche Weinkanne überrascht durch die edle Schönheit ihrer Form. Neben einem runden Teller mit reich verzierten Rande sind dann noch eine Anzahl kleinerer Geräte bemerkenswert. — Der Preis dieser Nachbildungen ist gering.

— (Der Verein deutscher Katholiken) hält am heutigen Donnerstag im Nicolaischen Saale eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Neuaufnahmen, Ergänzungswahl zum Vorstande, Bericht der Kassenprüfer und ein Vortrag mit 60 kolorierten Lichtbildern aus der großen Zeit von 1813—15. Die Mitglieder werden nochmals darauf hingewiesen und zu zahlreichem Besuche eingeladen.

— (Diamantene Hochzeit.) Das Christian Wesselsche Ehepaar in Thorn-Mocker, Bergstraße 24 a, das sich noch verhältnismäßiger Rüstigkeit erfreut, feiert am 22. d. Mts. das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

— (Silberhochzeit.) Herr Oberpostschaffner Bengsch in Thorn-Mocker, Bergstraße 24, feiert am 24. d. Mts. mit seiner Gattin die Silberhochzeit.

— (Die Dillschen Weichselbadeanstalten) sind jetzt nach ihrem Winterquartier, dem Winterhafen, transportiert. Herr Dill hat in diesem Sommer bei dem ungünstigen Wetter ein schlechtes Geschäft gemacht.

— (Verworfene Revision.) Von dem Schwurgericht Thorn sind am 27. September der Ansiedler Wilhelm Hinz und dessen Ehefrau wegen vorsätzlicher Brandstiftung verurteilt worden, und zwar er zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, sie zu 1 Jahre Zuchthaus. Der Ehemann ist gleichzeitig des Versicherungsbetruges für schuldig befunden worden. Die Angeklagten haben in der Nacht zum 24. März dieses Jahres ihr Wohnhaus in Leutsdorf in Brand gesetzt, wobei der Ehemann den Zweck verfolgte, die Versicherungssumme für das Haus zu erlangen. Die Revision der beiden Angeklagten, in welcher hauptsächlich gerügt wurde, daß die von einem Neffen des Angeklagten wegen Betruges und Erbschleicherei gegen den Angeklagten erstattete Anzeige verlesen worden ist, wurde am Dienstag vom Reichsgericht verworfen.

— (Wie verhält man sich bei Unfällen durch elektrischen Strom?) Durch einen ministeriellen Erlaß werden die Ärzte erneut darauf aufmerksam gemacht, daß bei Verunglückungen durch elektrischen Strom die künstliche Atmung sorgfältig und mindestens zwei Stunden lang fortgesetzt werden muß. Auch den Feuerwehrorganisationen soll eine entsprechende Weisung zugehen. Der Erlaß ist durch das Ergebnis der Berichterstattung der Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten auf eine schon im Dezember vorigen Jahres ergangene Umfrage veranlaßt worden. Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang haben sich wiederholt ereignet, jedoch wird in fast allen Berichten ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in solchen Fällen die Wiederbelebungsversuche entweder wegen zu starker Verbrennungen oder Verkohlung zwecklos erschienen oder daß die Wiederbelebungsversuche trotz 2- bis 3stündiger Fortsetzung erfolglos geblieben waren. Nur einzelne Fälle werden gemeldet, bei denen die Wiederbelebungsversuche erfolgreich waren, während in mehr als 25 Fällen der Erfolg trotz lange genug fortgesetzter Wiederbelebungsversuche ausblieb. Klagen über vorzeitiges Abbrechen der Wiederbelebungsversuche wurden aber wenige laut. So wird aus einzelnen Regierungsbezirken berichtet, daß die zugezogenen Ärzte die Wiederbelebungsversuche unterlassen oder abgebrochen hätten, weil sie sich keinen Erfolg davon versprachen, und daß sie sich deshalb lediglich mit der Feststellung des Todes begnügten.

Aus Russisch-Polen, 18. November. (Der Generalgouverneur von Warschau) soll nach den Berichten einiger Tagesblätter seinen Abschied eingereicht haben. Hierzu wird von der „P. T.-A." gemeldet, daß Generaladjutant Skalon ein derartiges Gesuch nicht eingereicht hat. Der Gesundheitszustand des Generalgouverneurs hat sich bedeutend gebessert.

Es war einmal.

In den langen Abenden umschmeichelt des Hauses Kinderschar gern Großmütterchens Knie mit der Bitte: Erzähl' uns ein Märchen! Und die gute Alte, die der Dunkelheit halber schon den Strickstrumpf aus den immer noch fleißigen Händen gelegt hat, streicht, Gewährung nickend, über die blonden und braunen Köpfe, die zu ihr emporgerichtet sind, und denkt der eigenen Jugend, da auch sie, zu Mütterchens Füßen hockend, den uralten, aber ewig jungen Märchen lauschte, die, der Phantasie des Volkes entsprungen, sich von Geschlecht zu Geschlecht forterben, ohne etwas von dem Zauber einzubüßen, den sie immer und immer wieder auf den kindlichen Sinn ausüben. Mit leiser, geheimnisvoller Stimme beginnt die Erzählerin: „Es war einmal". In atemloser Spannung hängt die kleine Zuhörerschar an Großmütterchens Lippen, die so schön von der holden Prinzessin zu berichten wissen, die in des bösen Zauberers Bann schmachtet, bis der schmucke Prinz kommt, den grimmen Drachen erlegt, der vor der Höhle des verwunschenen Königstöchterleins Wache hält, und dieses in goldener Karosse auf sein Schloß führt, wo nun in Glanz und Pracht Hochzeit gehalten wird. Kein Laut als ab und zu ein Ah oder Oh, das aus teilnehmendem Kindergemüt kommt, unterbricht die Alte, die sich selbst wieder erquickt an dem Jungbrunnen deutscher Märchenpoesie. Wie beredt der welke Mund wieder wird, wie anschaulich er von Riesen und Kobolden, Ungeheuern und Nixen, Elfen und Zwergen zu künden weiß, und wie farbenprächtig das glanzvolle Schloß des Prinzen vor dem geistigen Auge der jugendlichen Zuhörerschaft ersteht! Endlich ist das Märchen zum versöhnenden Abschluß gebracht, der böse Zauberer hat seine verdiente Strafe erhalten, Prinz und Prinzessin aber schwimmen in eitel Seligkeit, und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch. Großmütterchen erhebt sich, um die Lampe anzuzünden. Die Kleinen aber stehen noch immer unter dem wonnevollen Zauber der Worte: „Es war einmal". Erst nach und nach kehren die Gedanken in die Alltagswelt zurück.

a

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die ausgefallene Reuter-Gedenkfeier im Winter 1910/11. „Die Beantwortung im Briefkasten an „Leser hier" entspricht weder der Richtigkeit noch den Tatsachen, und der Rezensent des Bromberger Stadttheaters war besser unterrichtet. Es war in der Tat eine Gedenkfeier des 100. Geburtstages des Dichters, bei welcher Gelegenheit freie Rezitationen sowie vom

Warenkenntnisse den jungen Mädchen zu verschaffen. Diejenigen, die gewissenhaft und pflichttreu sind, werden sich verhältnismäßig schnell in die ihnen obliegenden Pflichten finden, werden auch bald eine hinreichende Warenkenntnis besitzen; die anderen aber, die solche Stellung nur als vorübergehend betrachten, werden gute Verkäuferinnen auch nicht sein, wenn sie ein halbes Jahr oder länger besonderen Unterricht genossen haben. Meine Erfahrungen haben mich dazu gebracht, daß ich über den Nutzen der Fortbildungsschule ziemlich skeptisch denke, der obligatorischen Fortbildungsschule muß ich freilich hinzufügen. So kann ich auch von einer Verkäuferinnenschule nicht die Erfolge erwarten, die sich die Führerinnen der Frauenbewegung von ihr versprechen. Die Praktiker stehen auf meiner Seite. Es ist ein Fehler, der immer wieder begangen wird: wir wollen bald den einen, bald den anderen Stand, bald eine, bald die andere Schicht zu Fortschritten zwingen, und nicht die „Reaktionäre", sondern gerade die Liberalen sind es, die sehr gerne zu Zwangsmitteln für solche Zwecke greifen, ja greifen müssen, weil sie von einem schrittweisen organischen Ausbau nichts wissen mögen. Der ärgste Feind aller Freiheit ist die Sozialdemokratie, die auf ihrem Banner die Worte stehen hat: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. So war es noch immer: Freiheit gleich Zügellosigkeit und Recht, jede andere Meinung zu erdrosseln. Nein, wenn man Erfolge erzielen will, soll man die willigen, strebsamen Verkäuferinnen in Kursen vereinigen, man soll ihnen praktische Kenntnisse lehren, soll sie zur Höflichkeit erziehen und zum Schlusse den bildungseifrigen von ihnen die Wege zu weiterer Fortbildung weisen.

Nemo.

Kapellmeister Fritsch vertonte Lieder des Dichters zum Vortrag gelangen sollten. Das gesamte Opernpersonal war zur Mitwirkung herangezogen, wie der noch vorhandene Theaterzettel besagt. Der Veranstalter ist in allen Großstädten Süddeutschlands bekannt und gewürdigt worden, darum auch ganz begreiflich, wenn diese Tatsache nicht in das Redaktionsbureau der „Presse" gelangt ist. Der Veranstalter.

Anmerkung der Schriftleitung: Zum Verständnis sei zunächst bemerkt, daß uns eine Rezension im „Bromberger Tageblatt" zugesandt war, in der dem Thorner Publikum der Vorwurf gemacht war, die „Festvorstellung" zum Gedächtnis Fritz Reuters sei so spärlich besucht gewesen, daß sie hätte ausfallen müssen. In Zurückweisung dieses Vorwurfs seitens eines einseitig unterrichteten Rezensenten hatten wir festgestellt, daß es sich nicht um eine „Festvorstellung" handelte, sondern um eine Reutervorlesung, die vom Thorner Publikum abgelehnt worden, vermutlich, weil der Veranstalter diesem als Reuter-Vorleser nicht so bekannt war, um die hohen Eintrittspreise gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Der Vorwurf der Impietät ist also dem Thorner Publikum zu unrecht gemacht worden. Diese Feststellung ist durch die Zuschrift des Herrn Theaterdirektors Haßkerl, der die Vorlesung damals halten wollte, nicht entkräftet worden. Auch die Zuschrift sagt nur, daß — was niemand bestritten hat — eine „Gedenkfeier" mit Rezitationen, also eine Vorlesung, geplant war, und erbringt auch nicht den Beweis, etwa durch Stimmen der Presse, daß der Veranstalter einen Ruf als Reuter-Vorleser, sei es auch nur in einem Teile des Reiches, besaß. Daß das Programm, zur Abwechselung, auch einige von Herrn Kapellmeister Fritsch vertonte Gedichte Reuters enthielt, die von Mitgliedern der Oper vorgetragen werden sollten, ändert an der Sache nichts, umso weniger, als der treffliche Dirigent als Liederkomponist hier ebenso unbekannt war, wie Herr Haßkerl als Reuter-Vorleser. Die Ablehnung einer Reuter-Gedächtnisfeier in dieser Form kann also dem Thorner Theaterpublikum nicht als Gleichgiltigkeit gegen Fritz Reuter ausgelegt werden. Die im Schlußsatz der Zuschrift enthaltene Spitze ist an die falsche Adresse gerichtet. Sie trifft, statt uns, das Thorner Publikum, das doch allein durch seine ablehnende Haltung gegen eine Veranstaltung, für deren Erfolg keine Bürgschaft gegeben, die Gedenkfeier zum Scheitern gebracht hat. Als volkstümliche Vorstellung zu mäßigen Preisen hätte die Gedenkfeier wohl Anklang gefunden und uns damit Gelegenheit geboten, die Veranstalter auf neuen Gebieten kennen zu lernen.

Gemeinnütziges.

Entfernung von Flecken aus Marmor. Vorhandene Fettflecke beseitigt man eventuell durch wiederholtes Auflegen eines Breies aus Magnesia und Benzin. Zur Beseitigung von Rostflecken trägt man einen Brei aus Ton und Schwefelammonium auf die betreffenden Stellen auf. Blutflecke entfernt man durch Aufweichen mit warmem Wasser und Betupfen der Stellen mit Chlorflüssigkeit.

Kitten von Gummischuhen. Man löst sechs bis acht Teile Kautschukabfälle in 100 Teilen Benzin auf. Aus einem Stück Gummi, der in Blättern in den Handel kommt, schneidet man einen zum Ausbessern des Schuhes erforderlich großen Teil und erwärmt ihn bis auf 50 Grad. Dann kommt er auf die defekte Stelle des Schuhes, doch läßt man ein Rändchen überstehen und überstreicht ihn mit einem Pinsel zwei- bis dreimal mit dem Gummikitt, die genäßten Flächen aufeinander drückend. Ebenso verfährt man auf der inneren Seite des Schuhes. Die kantigen Ränder des Gummifleckes reibt man mit Benzin rund. Kann man die ausgebesserte, erkaltete Stelle mit Metallplatten pressen, so sieht die Flickerei besser aus und hält auch gut. Als Lack zum Bestreichen dient eine Mischung aus Frankfurter Schwarz, Asphalt, Kautschuk und Benzin.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Am 1. November ist das 5. Heft der von der deutschen Liga zur Bekämpfung des Frauenhandels herausgegebenen Monatsschrift: „Menschenmarkt" erschienen. Das Heft ist überall im Buchhandel erhältlich und kostet im Jahresbezug 5 Mk. (einzelne Hefte 50 Pfg.). — Im Leitartikel: „Zur Frage der sexuellen Erziehung" breitet sich Dr. med. F. Siebert mit tiefgründiger Erfahrung über sexuelle Aufklärung der Jugend aus und verrät in seinem Aufsatz ebenso den erfahrenen Fachmann als den weitschauenden Volkserzieher. — Die Fortsetzung der sozialpolitischen Studie: „Landflucht" führt uns die Schattenseiten des Industriestaates vor Augen und erörtert an der Hand eines überzeugenden Materials großstädtische Wohnungsmißstände. Die „Chronik" macht uns leider wiederum mit zahlreichen neuen Fällen des Mädchenhandels bekannt und bringt verschiedene brauchbare Vorschläge und Anregungen zur Bekämpfung der Prostitution und ihren Begleiterscheinungen.

Wissenschaft und Kunst.

Eine arktische Expedition in Gefahr. Nach dem Unglück, das die englische Polarexpedition auf dem Walfischfänger „Elvira" betroffen hat, hegt man nunmehr in Newyork auch große Besorgnis für das Schicksal der arktischen Expedition Dr. Steffanssens. Man befürchtet, daß die ganze Expedition umgekommen ist. Steffanssen wurde zuletzt im August auf der Flaxman-Insel gesehen. Seitdem hat man von der Expedition nichts mehr gehört. Und da das schlimmste Wetter in den arktischen Gegenden herrscht, muß leider angenommen werden, daß die Expedition ihren Untergang gefunden hat.

Luftschiffahrt.

Eine **Notlandung** mußte Dienstag Nachmittag der von Graudenz kommende, in Posen stationierte **Militärdoppeldecker „B. 53"** auf dem Exerzierplatz der Unteroffizierschule in **Marienwerder** infolge starken Nebels vornehmen. Bei der Landung stieß das Flugzeug gegen einen Baum, ohne jedoch sonderlich beschädigt zu werden. Der Doppeldecker stieg dann nach erfolgter Orientierung zur Rückfahrt auf, ging aber doch wieder nieder. Der Rückflug nach Posen sollte heute Vormittag erfolgen.

Fliegerunfall. Die drei französischen Flieger Jacques Schneider, Bienamie und Pierron sind auf dem Fluge **nach Konstantinopel** in einen Wald bei Burgas in Bulgarien abgestürzt. Das Flugzeug ist beschädigt worden, die Flieger sind unverletzt geblieben.

Eine gefährliche Hochstaplerin.

Berlin, 18. November.

Vor der **10. Strafkammer des Landgerichts Berlin** nahm heute vormittag unter großem Andrang des Publikums die Verhandlung gegen die jetzt 42 Jahre alte **Gräfin Elisabeth Fischler von Treuberg** ihren Anfang, die sich unter der Anklage des vielfachen Betrugs zu verantworten hat. Die Angeklagte ist die Tochter eines Offenbacher Schneiders, und war schon in frühesten Jugendjahren verdorben. Ihr Name stand auch längere Zeit hindurch in dem Sittenregister der Frankfurter Polizei; kurze Zeit später war sie in Frankfurt in eine schwere Kuppelei-Affäre verwickelt, wurde damals aber freigesprochen. — Anfang 1911 verheiratete sie sich mit dem Oberleutnant zur See a. D. Ernst Grafen Fischler von Treuberg, der sich aber bald darauf wieder von ihr trennte und die Gültigkeit der Ehe anfocht mit der Begründung, daß ihm das Vorleben seiner Frau nicht bekannt gewesen sei. Gestützt auf den klingenden Namen trat die Angeklagte alsbald sehr luxuriös auf, machte Reisen nach Monte Carlo, in die elegantesten Bäder, wohnte in den teuersten Hotels und trieb einen Aufwand, der mit ihren Verhältnissen nicht in Einklang zu bringen war. Schließlich ließ sich aber der glänzende Schein nicht mehr aufrecht erhalten, die Herrlichkeit brach zusammen, und die Schwindlerin mußte den Offenbarungseid leisten. Anzeigen wegen Betrugs und Kreditschwindelei waren bald an der Tagesordnung. Es ergab sich nun, daß die Haupterwerbsquelle der Gräfin viele Jahre hindurch in der Vermittlung von Geld- und Kaufgeschäften bestanden hatte, wobei sie sich unlauterer Mittel bedient haben soll. So trat sie seinerzeit, als die Prinzessin Louise von Coburg im Hotel Bristol und später im „Kaiserhof" wohnte und in schwere Geldnöte kam, als „Helferin" auf, die allerdings mit eigenartigen Hilfsmitteln operierte. So kaufte sie beispielsweise in einer Buchhandlung für 200 000 Mark Bücher gegen Wechsel, die auch die Prinzessin giriert hatte; Louise von Coburg sah aber weder Geld noch Bücher. — Einen Referendar wußte die Angeklagte zur Hergabe von 700 000 Mark zu bewegen; der leichtgläubige junge Mann erschoß sich, als er sein Geld verloren sah. — Einen Offizier nahm die Angeklagte bei dem erwähnten Büchergeschäft nicht weniger als 4000 Prozent Zinsen ab. — Der Sproß einer bekannten gräflichen Familie, der ein Darlehen von etwa 80 000 Mark benötigte, mußte zunächst Wechsel in Höhe von 100 000 Mark unterschreiben; 160 000 Mark an Hypotheken übernehmen, den Jagdpachtzins seines Gutes mit 22 000 Mark verpfänden und erhielt dafür bare 16 000 Mark. — Bei diesen Geldgeschäften hatte die Angeklagte eine kräftige Stütze und einen „fachkundigen" Berater in dem **König der Wucherer,** den bekannten **Heinrich Pariser,** der seit Jahrzehnten eine unheimliche Rolle als Geldverleiher spielte und in den letzten großen Spielerprozessen, wie in dem Hannoverschen Spielerprozeß, in dem Prozeß gegen den „**Klub der Harmlosen**" in Berlin und zahlreichen anderen Sensationsaffären beteiligt war. — Eine andere Stütze für die Betrügerin war der Berliner **Rechtsanwalt Hailliant,** der im Winter vorigen Jahres plötzlich spurlos verschwand, nachdem er im Grunewald ein „Schneebad" genommen und von dem man angenommen hatte, daß er unter dem Schnee erfroren läge. In Wirklichkeit war er nach Unterschlagung beträchtlicher Summen geflüchtet. — Zur Verhandlung sind mehr als 50 Zeugen geladen. Eine ganze Anzahl der Zeugen ist nicht erschienen; einige, namentlich die Geldverleiher, haben sich mit Krankheit (gar mit Erkrankung ihrer Ehefrauen) entschuldigt, einige von ihnen sind nach Italien, einer sogar nach dem Balkan verreist. Vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragt Vert. R.-A. **Bahn** die Ladung der Geldverleiher Pariser und Domarus als Zeugen dafür, daß die Angeklagte mit diesen überhaupt nicht verkehrt habe, ferner beantragt er die Ladung des Grafen Königsmarck, des Dr. Magnus Hirschfeld sowie des R.-A. Königsberger (Frankfurt a. M.), der bekunden soll, daß die Prinzessin zu Ysenburg, mit der die Angeklagte längere Zeit verkehrte, Heiraten vermittelte und ihm einmal einen aus einem solchen Geschäft stammenden Depotwechsel gegeben habe. Der **Staatsanwalt** bemerkt hierzu, daß man den R.-A. Königsberger nicht benötigen werde, da die Prinzessin es nicht bestritten hat, in einem Fall eine Heirat vermittelt zu haben. — Gegen die Ladung des Dr. Magnus Hirschfeld erhob der Staatsanwalt Einspruch. — Das Gericht behielt sich die Beschlußfassung vor. — Der Eröffnungsbeschluß lautet in drei Fällen auf **Betrug** und betrügerisches Schuldenmachen, auf gewerbsmäßigen **Wucher** in zwei Fällen, versuchte **Nötigung** in drei Fällen, **Diebstahl** und schließlich **Beleidigung** einer Telephonistin. — Der Vorsitzer Landgerichtsdirektor **Brieskorn** hielt der Angeklagten ihr Vorleben vor. Hieraus geht hervor, daß die damals 18jährige Schneiderstochter auf Veranlassung ihres Vaters in polizeilichen Schutz genommen und später unter Sittenkontrolle gestellt wurde. Weiter stellte der Vorsitzer fest, daß sie etwas später in fashionablen Bädern und Vergnügungsstätten der vornehmen Welt im Viererzug gefahren und in Theatern und Zirkus Logenplätze benutzt habe. 1894 wurde sie auf Betreiben eines Kaufmanns **Aron** aus Hamburg aus der Kontrolle entlassen (!), mit dem sie auch längere Zeit zusammenlebte. Im Jahre 1890 war sie Mutter einer Tochter geworden, für welche der Vater die Alimente zahlte und sie später mit einer größeren Summe abfand. — Die Angeklagte gibt das als richtig zu, ebenso, daß sie später einen Hotelbesitzer heiratete, von dem sie aber aus eigenem Verschulden bald wieder geschieden wurde. Im Laufe der Zeit wurde sie auch unter Anklage gestellt, weil sie die eigene Tochter verkuppelt haben sollte; sie wurde aber damals freigesprochen, weil das Gericht ihrer Tochter nicht Glauben schenken wollte. — Dem Oberleutnant zur See Grafen Fischler von Treuberg, der Schiffsoffizier bei der Hamburg-Amerika-Linie war, soll sie dafür daß er sie heirate, 25 000 Mark versprochen und ihm erklärt haben, er brauche nicht weiter mit ihr zusammenzubleiben, sie wollten gleich nach der Hochzeit wieder auseinandergehen. — Die **Angeklagte** bestritt, dem Grafen 25 000 Mark versprochen zu haben. — Verteidiger R.-A. **Bahn** weist demgegenüber darauf hin, daß Graf Treuberg gegen die Angeklagte die Nichtigkeitserklärung der Ehe angestrengt habe, weil sie ihm die 25 000 Mark nicht bezahlte, und daß diese Klage in erster Instanz abgewiesen wurde; das Verfahren schwebt zurzeit vor dem Oberlandesgericht. — Vors. (zur Angeklagten): Können Sie mir nun etwas über Ihre Krankheiten mitteilen? — Angekl.: Ich leide viel an Kopfschmerzen und habe auch einmal eine Unterleibskrankheit durchgemacht, infolge deren ich mehrfach operiert worden bin. — Vors.: Gebrauchen Sie auch Morphium? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Sie trinken auch Alkohol? — Angekl.: Jawohl, sehr viel. — Sachverständiger Medizinalrat Dr. **Störmer:** Ist es richtig, daß Sie sehr viel Champagner, bis zu drei Flaschen auf einmal getrunken haben? — Angekl.: Ja. — Sachverständiger: Sie sollen auch Mampeschnaps in Wassergläsern getrunken haben? (Heiterkeit.) — Angekl.: Ja. — Sachverständiger: Ferner sollen Sie sehr ausschweifend gelebt haben, d. h. Sie haben viel geraucht, die Nacht zum Tage gemacht, sehr unregelmäßig gegessen, in geschlechtlicher Beziehung sowohl in normaler wie in perverser Weise gelebt? — Angekl.: Ja. — Es wird dann der frühere Hausarzt der Angeklagten, Dr. Viktor **Cohn,** aufgerufen. Er wird zunächst als Zeuge vernommen und soll später als Sachverständiger vereidigt werden. Der Zeuge bekundet, daß er zwei Jahre bei der Angeklagten Hausarzt gewesen sei; sie litt an schwerer Hysterie und habe mehrfach Selbstmordideen gehabt. Dr. Cohn war auch zweimal in ihrer Wohnung anwesend, als sie dort gerichtlich vernommen wurde. Er habe die Angeklagte stets für eine Alkoholikerin gehalten; dafür, daß sie Morphinistin sei, habe er keine Anhaltspunkte gehabt. Die Angeklagte habe wie alle Hysteriker, sehr gern renommiert; sie habe beispielsweise damit geprahlt, wer alles zu ihr käme, so auch der Kammerherr der Kaiserin. (Heiterkeit.) Einer ihrer Liebhaber habe ihn einst gerufen, als die Angeklagte aus einem geringfügigen Anlaß, und zwar aus Eifersucht, einen Selbstmordversuch verübt hatte; sie hatte sich mit einem Stück Glas die Pulsadern aufgeschnitten, die Wunde war schwer und mußte genäht werden. — Dr. Cohn erklärt weiter, daß nach seiner Ansicht eine sehr starke Minderwertigkeit vorhanden sei, daß aber die Voraussetzungen des § 51 St.-G.-B. nicht vorliegen. Hierauf erstatteten Gerichtsarzt **Marx** und medizinalrat Dr. Störmer ihre **Gutachten** über den Geisteszustand der Angeklagten. Sie bekunden übereinstimmend, daß die Angeklagte zwar hysterisch sei, von Geisteskrankheit aber keine Rede sein könne. Die Beobachtungen Dr. Cohns könnten nur Durchschnittserscheinungen der Hysterie ergeben haben. Anhaltspunkte für schwere Hysterie seien nicht gegeben. Es komme allerdings vor, daß solche Kranke Krampfanfälle haben und, um ihren Worten mehr Nachdruck zu verleihen, mit Selbstmord drohen oder gar einen Selbstmordversuch unternehmen. Bei der Angeklagten liege zweifellos eine gewisse Minderwertigkeit vor; ebenso seien Schädigungen durch Syphilis, Alkohol und Zigarettenmißbrauch zu konstatieren, eine Geistesstörung im Sinne des § 51 sei jedoch nicht gegeben. Es wird sodann in die Behandlung der Einzelfälle eingetreten. — Der erste Fall betrifft einen armenischen Studenten **Solikian** aus Erzerum. Derselbe sah eines Tages die Tochter der Angeklagten mit dem Dienstmädchen spazieren gehen. Die Tochter merkte, daß der junge Mann sie ansprechen wolle und schickte deshalb das Dienstmädchen weg. Sie stellte sich dann nach längerem Zögern als „Ellen Comtesse von Treuberg" vor. Der junge Mann verabredete mit dem Mädchen eine Zusammenkunft, zu welcher auch die Angeklagte erschien, die sich aber dabei als Schwester ihrer eigenen Tochter ausgab. Beide ließen sich dann von dem jungen Mann in verschiedenen Hotels bewirten. Solikian soll nach seinen Angaben dafür etwas über 100 Mark ausgegeben haben. — Es wurde dabei durch die Angeklagte das Gespräch darauf gebracht, daß ihre Tochter in den nächsten Tagen Geburtstag habe, und daß sie sich einen weißen Pudel gewünscht habe, den eine adlige Dame in Frankfurt am Main für 100 Mark zu verkaufen hätte. Der Student erbat sich die Gunst, der „gnädigen Comtesse" den Pudel zu ihrem Geburtstag, der in Wirklichkeit schon mehrere Wochen zurücklag, schenken zu dürfen. Das „Comteßchen" nahm das Geschenk auch hold errötend an, die Angeklagte aber wies ihre „Schwester" darauf hin, daß es die „Gräfin-Mutter" vielleicht nichtbilligen würde, wenn sich ihre Tochter von einem fremden Mann ein solches Geschenk machen ließe. Am nächsten Tage machte der Armenier einen Besuch bei der Tochter und traf dort auch die Angeklagte an. Das Gespräch wurde wieder auf den Pudel gelenkt, und da der Student ihr noch immer den Pudel als Geschenk geben wollte, sagte die Angeklagte, sie wolle ihm die Mühe der Besorgung abnehmen, das Dienstmädchen gehe eben zur Post, und er könne ihr das Geld mitgeben. Der liebestrunkene Student gab auch 110 Mark; natürlich wurde der Geburtstagspudel nicht besorgt. Am gleichen Tage fuhr Solikian mit der Tochter im Auto spazieren, es wurden auch verschiedene Einkäufe besorgt, darunter Strümpfe und Taschentücher, die Solikian dem Mädchen schenkte. Die Angeklagte bestreitet, sich als „Schwester" bezeichnet zu haben, ihre Tochter habe sie stets als Mutter angeredet und auch so vorgestellt, sie habe auch nicht gesagt, daß ihre Tochter in den nächsten Tagen Geburtstag habe, sondern daß sie bereits Geburtstag gehabt hätte, der junge Mann aber habe ihr nachträglich den Pudel schenken wollen. — R.-A. **Bahn** weist darauf hin, daß der Student doch nicht, wie er angibt, ernstlich glauben konnte, daß er durch seine Bekanntschaft in die ersten Kreise eingeführt würde, da man eine Gräfin doch nicht auf der Straße kennen lerne, vor allem lasse sich eine Gräfin doch nicht schon am zweiten Tage der Bekanntschaft Strümpfe und dergl. schenken. (Heiterkeit.) Es wird dann ein Fall erörtert, in welchem die Angeklagte in eine Heiratsvermittelungsaffäre verwickelt ist. Ein Regierungsbaumeister wandte sich an einen Heiratsvermittler **Katz,** der jetzt in Hamburg wohnt, und dieser versprach ihm, gegen 5 Prozent Provision eine Frau mit mindestens 300 000 Mark Mitgift zu verschaffen. Katz sagte dem Heiratskandidaten, die Angeklagte hätte gute Beziehungen in Frankfurt a. M. und könne dort 4 oder 5 passende gute Partien nachweisen. Für die dazu notwendige Reise zahlte der Regierungsbaumeister dem Katz 300 Mk., wovon die Angeklagte 150 Mark erhielt. Katz teilte seinem Klienten dann vier Partien in folgender Form mit: 1. Jüdin, keine Kinder, geschieden, 28 Jahre, sofort eine Million, hübsch, nur Mutter lebt, später eine Million; 2. Doppelwaise, 34, bildhübsch, eine Million; 3. kinderlose Witwe, 30 Jahre, schön, zwei Millionen; 4. Spanierin, 30 Jahre, bildschön, ca. dreiviertel Million. — Der Regierungsbaumeister reiste auch selbst nach Frankfurt, konnte aber von den Damen, die ihn angeblich heiraten wollten, nichts erfahren. Die Liste der vier Heiratskandidatinnen soll, so behauptet die Anklage, von der Angeklagten fabriziert sein, ohne daß bestimmte Unterlagen dafür vorhanden sind. — Die **Angeklagte** bestreitet das; sie sei mit dem Regierungsbaumeister zur Prinzessin Ysenburg gefahren, die jedoch gerade nicht zuhause gewesen sei. Sie hätte ihn der Prinzessin vorgestellt, wenn er länger Zeit gehabt hätte und nicht sofort hätte abreisen müssen.

Alles übrige habe Katz getan, und was der täte, ginge sie nicht an. — Vert. R.-A. Dr. **Klee** meint, hier liege überhaupt kein Betrug vor, denn daß die Angeklagte auf der Reise die 150 Mark tatsächlich verbraucht hat, bedürfe keines weiteren Beweises. — Der nächste Fall betrifft den Betrug gegen ein Putzgeschäft, wo die Angeklagte einen Pariser Modellhut für 180 Mark gekauft und Zusendung mit quittierter Rechnung verlangt hatte. Da die Angeklagte mit einem langen, bis auf die Füße reichenden Seal-Mantel und mit Brillanten an den Händen erschien, wurde sie für zahlungsfähig gehalten und ihr der Hut ohneweiters zugeschickt. Sie zahlte aber nicht bar, sondern erst auf Drängen à conto 50 Mark. In der gegen sie angestrengten Klage verglich sie sich dahin, monatlich 20 Mark in Raten zu zahlen, doch zahlte sie wiederum nur die erste Rate. Pfändungen waren fruchtlos, da stets erfolgreich interveniert wurde; ihre Sachen sollten nach ihren Angaben einem Leutnant in Afrika gehören. Nachdem Betrugsanzeige erstattet war, zahlte R.-A. Werthauer, der Prozeßvertreter der Angeklagten, die Restsumme. — Die Angeklagte bestreitet die betrügerische Absicht, sie habe gleich in Raten zahlen wollen, das sei auch in jenem Geschäft üblich. — Sodann wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Mannigfaltiges.

(**Über 30 Millionen Totalisatorumsatz**) sind in der Dienstag beendeten Rennsaison auf den **Berliner** Galoppbahnen erzielt worden. Das bedeutet gegen das Vorjahr ein Mehr von 4954385 Mark.

(**Bühnenbrand.**) Infolge von Kurzschluß fingen vor Beginn der Vorstellung auf der Bühne des Stadttheaters in Aachen die Stoffverkleidungen Feuer. Der Brand wurde aber, ohne daß die Theaterbesucher ihn bemerkten, durch einen Feuerwehrmann gelöscht.

(**Opfer des Hochwassers.**) Bei dem Hochwasser der Lahn ertrank bei Diez ein Kind. Bei dem Brückenbau in Bemduinstein stürzten zwei Arbeiter in die hochgehende Flut. Einer ertrank; der andere konnte gerettet werden.

(**Ein tödlicher Unglücksfall bei einem Sturm.**) Bei der im Bau befindlichen Eisenbahnstrecke Velbert—Heiligendamm stürzte ein 24 Meter hoher Mast eines Dampfkrans infolge des herrschenden Sturmes um und riß zwei Arbeiter mit in die Tiefe. Einer war sofort tot; der andere starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

(**Ein Säbelduell**) fand Mittwoch Vormittag in der Gegend von Montmorency bei Paris zwischen dem bulgarischen Leutnant Torcon und Georges Breitmeyer statt, welcher die Herausforderung Torcons an den Schriftsteller Pierre Loti übernommen hatte. Es wurden sechs Gänge ausgefochten. Torcon erhielt zwei tiefe Wunden an der rechten Hand und rechten Brust.

Bromberg, 18. November. Handelskammer - Bericht Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 185 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 181 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 128 Pfd. 158 Mk., do. 124 Pfd. 144 Mk., do. 118 Pfd. 135 Mk. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 148 Mark, do. 120 Pfd. 145 Mk., do. 117 Pfd. 138 Mk., do. 112 Pfd. 129 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 137—150 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160—176 Mk., Kochware 185—205 Mk. — Hafer 130—151 Mk., guter zum Konsum 156—166 Mk., mit Geruch 130—136 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 18. November. Rüböl ruhig, verzollt 66. Leinöl stetig, loko 49, per Jan.-April 50. Wetter: bewölkt.

Hamburg, 18. November. Kaffee good average Santos per Dez. 51 Gd., per März 52¼ Gd., per Mai 52¾ Gd., per Sept. 53½ Gd. Schwächer.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die gesteigerte Lebhaftigkeit des Schiffsverkehrs auf der Weichsel hielt auch in der letzten Woche an. Vom 11. bis 19. November passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 7 Dampfer und 15 Kähne und stromab 2 Dampfer und 11 Kähne. Die Einfuhr in russischer Kleie bezifferte sich auf 3340 Ztr. in 3 Kahnladungen, welche in Thorn gelöscht wurden. Ferner kamen 8 für Danzig bestimmte Kähne über die Grenze; sie enthielten 5005 Ztr. Zucker, 4507 Ztr. Gerste, 4798 Ztr. Kartoffelmehl und 1228 Ztr. Seradella. Verfrachtet wurde in Thorn nur 1 Kahn mit 3000 Ztr. Mehl nach Danzig. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung an 2 Dampfer und 2 Kähne aus Danzig mit 5140 Ztr. Gütern. Sehr stark war der Geteideversand nach Rußland. 4 Kähne aus Bromberg und 3 aus Danzig, zusammen mit 16708 Ztr. Roggen gingen über die Grenze, 1 Kahn nach Plozk, die übrigen 6 nach Warschau. Im sonstigen Schiffahrtsverkehr stromauf passierten Thorn 3 Kähne von Danzig nach Warschau mit 7096 Ztr. Thomasmehl und 11732 Ztr. Gütern und 3 Kähne von Danzig nach Plozk mit 8200 Ztr. Steinkohlen.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 9. bis einschl. 15. November sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Gustav Schultz, S. 2. Arbeiter Franz Piontkowski, S. 3. Kutscher Konstantin Jasinski, S. 4. Arbeiter Paul Zuchowski, T. 5. Stellmacher Johann Jamroziak, T. 6. Schuhmacher Onufry Grabowski, S.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: 1. Sattlergeselle Wolf Bohlander mit Auguste Bolander, geb. Wacker. 2. Landwirt Heinrich Brede mit Ida Strauch.

Sterbefälle: 1. Gefangenenaufseher a. D. Hugo Schittko, 84 J. 2. Paul Sonnenberg, 1 J. 3. Bernhard Zdunski, 5 M. 4. Oberpostschaffnerfrau Marie Rechenberg-Thorn, geb. Dambrowski, 42 J.

Bekanntmachung.

Nachdem Einwendungen gegen die am 25. September d. Js. bekannt gegebene Veränderung des Fluchtlinienplanes der Verbindungsstraße zwischen der Bender- und der Heppnerstraße nicht erhoben worden sind, wird dieser Fluchtlinienplan hierdurch förmlich festgesetzt.

Er wird gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 während des Monats Dezember d. Js. zu jedermanns Kenntnis in unserem Vermessungsamt (Rathaus, 2 Tr., Zimmer 44) offenliegen.

Thorn den 15. November 1913.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schönsee belegene, im Grundbuche von Schönsee, Band 8, Blatt 180, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Malermeisters **Ignatz Kalinowski** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Agnes**, geborene **Delicat**, in Schönsee, eingetragene Grundstück am

19. Januar 1914,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden. Das in der Stadt Schönsee, in der Friedrichstr. 14, belegene, 2 ar 4 qm große Grundstück ist unter Artikel Nr. 234 in der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 25 in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Schönsee verzeichnet. Der Gebäudesteuernutzungswert beträgt 912 Mark. Der Jahresbetrag des Gebäudesteuernutzungswertes ist auf 33,90 Mk. festgesetzt. Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit Seitenanbau und Hofraum, Werkstatt mit Wohnung und Waschküche im Anbau und Stallgebäude. Es trägt die Katasterbezeichnung Kartenblatt 4, Parzelle Nr. 113.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Oktober 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 10. November 1913.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **P. Hartmann Nachfl.**, Inhaber **Franz Steffelbauer**, in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Prüfungstermin und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

11. Dezember 1913,

vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn — Zimmer Nr. 22 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn den 10. November 1913.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgericht.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Zwei Strafurteile.

In Berlin ist kürzlich ein Journalist wegen Verbreitung einer nicht erweislich wahren Behauptung über das intime Leben des Intendanten der königlichen Schauspiele zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Haft gesetzt worden. Ein anderer Beleidigungsprozeß betraf eine Opernsängerin, der fälschlich nachgesagt worden war, sie habe sich durch Beteiligung an einer Orgie einen belgischen Orden verschafft. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. Diese Strafen sind hart, entsprechen aber doch dem Rechtsempfinden aller anständigen Leute, das sich schon lange durch den mangelhaften Schutz der Privatehre in der Rechtsprechung beschwert fühlte.

Das Emporkommen von Skandalblättern in den Großstädten, von Blättern, die in dem Privatleben von Personen in irgend einer öffentlichen Stellung herumschnüffeln und ihre Kenntnis oder Vermutung dunkler Punkte zur Erpressung gegen ihre Opfer oder zu marktschreierischen Enthüllungen benutzen, oft obendrein noch mit dem Anspruch, Wächter der Moral zu sein, wäre nicht möglich gewesen ohne die Gewohnheit der Gerichte, von strenger Bestrafung in Beleidigungssachen namentlich dann abzusehen, wenn es dem Angeklagten gelingt, in einem möglichst ausgedehnten Beweisverfahren Flecken des persönlichen oder des Familienlebens breitzutreten.

In den erwähnten Fällen konnten die Verdächtigungen positiv widerlegt werden. Es gibt aber auch andere, in denen sich die öffentliche Ehrabschneiderei durch die Zulassung von Beweisanträgen über intimste Angelegenheiten vor der verdienten schweren Bestrafung rettet. Durch den Wahrheitsbeweis wird dann das Gewerbe der Werfer von Stinkbomben nur erleichtert. In anderen Ländern wird deshalb der Wahrheitsbeweis nicht zugelassen. Bei uns ist der erste Versuch in einer Strafrechtsnovelle das Privatleben besser zu schützen und den Wahrheitsbeweis nicht zuzulassen, besonders wenn die Behauptung ehrenrühriger Dinge niedrigsten Motiven entsprungen ist, an einem gewissen Wahrheitsfanatismus und an der Besorgnis vor einer Beschränkung der Preßfreiheit gescheitert. Die anständige Presse kann aber mit der Erschwerung des Treibens der Skandalblätter nur einverstanden sein. Sie hat auch die schweren Strafen in den erwähnten Prozessen einstimmig gutgeheißen. Das wird hoffentlich dazu beitragen, daß die Gerichte die Handhaben, die ihnen das geltende Strafrecht bietet, zur Ausbildung einer heilsamen Praxis gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit benutzen. XX

Koloniales.

Die Baumwollernte in Deutsch-Ostafrika und Togo beträgt für 1913/14 rund 14 000 Ballen zu 250 Kilogramm, gegen 9730 Ballen im Jahre 1912, 4120 Ballen im Jahre 1909 und 82 Ballen im Jahre 1902. Bei gleichen Durchschnittspreisen wie im Vorjahre würde die diesjährige Ernte einen Wert von 4¾ Millionen Mark darstellen. In Deutsch-Ostafrika waren 1912/13 rund 22 000 Hektar Baumwolle angebaut, davon etwa 6400 Hektar in Plantagenkultur, 15 600 Hektar in Eingeborenenkultur. Die Anbauflächen der Sisalagavenplantagenkultur umfaßten 1912 21 335 Hektar und der Kautschukplantagenkultur 32 682 Hektar. In Togo ist die Ausdehnungsfähigkeit des Baumwollbaues wegen der wenig günstigen klimatischen Verhältnisse im Innern der Kolonie auf Mittel- und Südtogo begrenzt. Die Produktion dürfte die gleiche bleiben wie in den Vorjahren.

Der Empfang der Delegationen

fand am Mittwoch Mittag in **der Wiener Hofburg** statt. Auf die Huldigungsansprachen der Präsidenten der beiden Delegationen erwiderte **Kaiser Franz Josef** mit folgender **Thronrede:** Ich nehme die Versicherung treuer Ergebenheit, welche Sie soeben an mich gerichtet haben, mit warmem Dank und aufrichtiger Genugtuung entgegen. Die kriegerischen **Verwickelungen am Balkan,** deren Ausbruch Ihre Aufmerksamkeit anläßlich der letzten Delegationssession beschäftigte, haben mit der Beendigung des zweiten Balkankrieges ihren Abschluß gefunden. Im Verlauf der Krise war das Bestreben meiner Regierung darauf gerichtet, die politischen und ökonomischen Interessen der Monarchie vor Schädigung zu bewahren und auf die tunlichste Konsolidierung der Lage im nahen Osten hinzuarbeiten. Angesichts der großen Bedeutung, welche das Adriatische Meer als einziges Ausfallstor unseres maritimen Handels für die Monarchie besitzt, hat meine Regierung ihr besonderes Augenmerk auf die Lösung der **albanischen Frage** gerichtet. In vollem Einvernehmen mit der verbündeten italienischen Regierung haben wir die Gründung eines unabhängigen Fürstentums Albanien auf der Londoner Botschafterkonferenz in Anregung gebracht und hierbei die Zustimmung und Unterstützung der Mächte für unsere Bestrebungen gewinnen können. Unsere Beziehungen zu allen Mächten sind anhaltend freundschaftliche. In ernster Zeit hat sich das **Bündnis,** welches uns zum Heile unserer Völker seit Jahrzehnten mit dem deutschen Reiche und mit Italien verbindet, wieder als fester Hort des europäischen Friedens erwiesen. Der mich sehr erfreuende jüngste **Besuch Seiner Majestät des deutschen Kaisers** in Wien bietet neuerlich Zeugnis für den zwischen uns und dem deutschen Reiche bestehenden engeren Freundschaftsbund. Das ordentliche halbjährige Budget meiner Kriegsverwaltung bewegt sich in normalem Rahmen. Durch die erhöhte Kriegsbereitschaft des letzten Winters sind erhebliche Auslagen verursacht worden. Dieselben werden Ihnen als Mehrforderungen unterbreitet werden. Ich empfehle deren Berücksichtigung Ihrer bewährten patriotischen Opferwilligkeit. In treuester Pflichterfüllung hat meine bewaffnete Macht die als Folge der ernsten Ereignisse am Balkan an sie gestellte mühevolle Aufgabe unter schwierigen Verhältnissen zu meiner vollsten Zufriedenheit durchgeführt. Gestützt auf die **erprobte Schlagfertigkeit des Heeres, der Kriegsmarine** und der beiden Landwehren war es meiner Regierung möglich, den von ihr erstrebten Zielen mit friedlichen Mitteln Geltung zu verschaffen. Trotz der kriegerischen Vorgänge in den Nachbarstaaten erfuhr die kulturelle und wirtschaftliche **Entwickelung Bosniens und der Herzegowina** keine Störung. Die Annahme des Eisenbahnbaugesetzes im bosnisch-herzegowinischen Landtage, welches den beiden Ländern die aus politischen und wirtschaftlichen Gründen dringend notwendigen Verkehrsverbindungen zu bringen berufen ist, bildet den Beweis reifen Verständnisses dieser Volksvertretung für die großen Interessen der Monarchie. Indem ich auf die Einsicht und den patriotischen Eifer rechne, welche Sie der Erfüllung Ihrer Aufgabe zuwenden werden, heiße ich Sie herzlich willkommen.

Die österreichische Delegation wählte zum Präsidenten den Abgeordneten Dr. Leo, zum Vizepräsidenten den Grafen Silva-Tarouca. — Die ungarische Delegation wählte in ihrer konstituierenden Sitzung den Abgeordneten Lang zum Präsidenten und den Abgeordneten Graf Zichy zum Vizepräsidenten.

Im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation, der Mittwoch Nachmittag zu einer Sitzung zusammentrat, erstattete Minister des Äußern, Graf Berchtold, ein längeres Etposé, das mit Beifall aufgenommen wurde.

Als der frühere Ministerpräsident von Lukacs vor dem Gebäude der ungarischen Delegation seinem Automobil entstieg, warf ein Mann aus der Menge zwei kleine Pakete gegen ihn. Der Mann wurde sofort verhaftet und als ein Budapester Tierarzt namens Szerdahely festgestellt, der schon im Oktober vorigen Jahres bei Gelegenheit der Delegationstagung auf dem inneren Burghof von Lukacs durch Zurufe beleidigen wollte und deswegen polizeilich bestraft worden war. Diesmal warf er gegen das Automobil, welchem der frühere Ministerpräsident entstieg, Spielkarten und eine Düte mit Salz. In den Kreisen der Delegierten rief die Tat lebhaften Unwillen hervor.

Gemeinnütziges.

Reinigung von vertrockneten Ölfarbenpinsel. Man bereitet eine Lösung von ein Teil kristallisiertem Natron (Soda) in drei Teilen Wasser, hängt die zu reinigenden Pinsel so in die in ein großes Trinkglas eingefüllte Lösung, daß die Pinsel etwa 3 bis 4 Zentimeter vom Boden des Glases entfernt bleiben und läßt letzeres bei gelinder Wärme etwa 12 bis 24 Stunden stehn. Selten wird eine längere Einwirkung erforderlich sein. Die eingetrocknete Farbe ist nun soweit aufgeweicht, daß sie mit Leichtigkeit auf die bekannte Weise mit Seife weggebracht werden kann. Steinhart vertrocknete Pinsel werden durch dieses Verfahren wieder brauchbar gemacht. Wesentlich ist es, die angegebene Temperatur nicht zu überschreiten, da sonst die Haare besonders der Borstenpinsel angegriffen und nicht selten verdorben werden.

Waschen von vergilbtem Leinenzeug. Das Waschen solchen Leinenzeuges erfolgt, indem man es in saure Buttermilch taucht und mit lauwarmem Wasser auswäscht. Je größer die Stücke sind, desto länger müssen sie in der Buttermilch liegen bleiben.

Kitt für rauchende Öfen. Solchen bereitet man aus gleichen Teilen Lehm, Salz und Holzasche. Nachdem man genannte Stoffe mit Wasser angefeuchtet und gehörig durchgeknetet hat, bestreicht man damit den kalten Ofen. Auch Borax ist ein vortreffliches Mittel, dem Lehm eine bessere Haltbarkeit zu geben. Will man z. B. denselben bei einem eisernen Ofen als Kitt anwenden, so muß man zu drei Teilen Lehm einen Teil Borax nehmen und beides miteinander vermischen.

Reinigung von Gewehrläufen. Gewehre, in deren Läufen sich Blei angelegt hat, lassen sich auf folgende Weise leicht davon befreien: Ist das Gewehr ein Vorderlader, so verstopfe man das Loch, das mit dem Piston in Verbindung steht, mit ein wenig Wachs. Ist es dagegen ein Hinterlader, so stecke man die untere Öffnung mit einem dichtschließenden Korke zu. Hierauf lasse man etwas Quecksilber in den Lauf fallen, verstopfe auch die obere Öffnung desselben mit einem Korke und schüttle ihn einige Minuten tüchtig. Das Quecksilber und das Blei bilden ein Amalgam und der Gewehrlauf wird ebenso rein wie er war, als er zuerst aus dem Laden kam.

Bereitung von Stempelschwärze. Die Bereitung erfolgt aus 16 Teilen gekochtem Leinölfirnis, 6 Teilen feinstem Lampenruß und 2 bis 3 Teilen Eisenchlorid. Diese Teile verdünnt man mit einem Achtel ihrer Menge abgekochten Leinölfirnis.

Zeitschriften- und Bücherschau.

„Deutscher Wein und deutscher Sang." Die illustrierte Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatliebe „Deutschland" hat ein eigenartiges und vielseitiges Sonderheft herausgebracht, das dem edelsten deutschen Naturerzeugnis, dem Wein, gewidmet ist; aber nicht nur dem Wein als Naturerzeugnis, sondern vor allem auch als dem Anreger aller geistigen Triebkräfte, aller darstellenden Künste, der Dichtkunst, von der Dr. Paul Landau in einem mit Richterschen Zeichnungen ergötzlich illustrierten Aufsatz viel neues zu sagen weiß, des Gesanges, dessen Beziehungen zum Wein Leberecht Treu zum erstenmal untersucht, der Malerei, deren Weinkunst Dr. Paul F. Schmidt lebendig und geistvoll schildert. Tiefer in das Problem der Weinkunst greifen der bekannte Münchener Schriftsteller Alexander v. Gleichen-Rußwurm in seiner Plauderei „Wein und Geselligkeit", der Stuttgarter Museumsdirektor Professor Dr. Pazaurek, der die Entwicklung des deutschen Roemers an der Hand zahlreicher, wenig bekannter bildlicher Darstellungen untersucht, und Dr. Ludwig Burchard, dessen Beitrag über Christus in der Kelter ein bisher kaum beachtetes Kapitel der Kunstgeschichte interessant behandelt. Was ferner der humorvolle Münchener Kunsthistoriker Dr. Wolfgang Maria Schmid über berühmte Weinfässer zu sagen weiß, wird jeden Leser köstlich unterhalten. Auch die Anekdote von Wilhelm Schäfer über die beiden feinen Weinzungen im Kloster Eberbach, die Gedichte von Trojan, Carl Busse und Leonore Niessen-Deiters strömen über von echter, fröhlicher Wein- und Poetenstimmung. Zwischen diese Beiträge fügen sich fesselnde Schilderungen der deutschen Weingebiete, Schilderungen, die von der Schönheit dieser Landstriche reden, aber auch von den schweren wirtschaftlichen Kämpfen, die hier ausgefochten werden, von den mühseligen, oft in einer einzigen Nacht zerstörten Arbeiten, die hier jahraus, jahrein verrichtet werden müssen. So gibt das Sonderheft, dessen künstlerischer Bildschmuck in seinem reichen Wechsel zwischen Lichtbild, Zeichnung, Farbendruck und Gemälde allein schon eine stattliche Kunstmappe füllen würde, einen interessanten Einblick in die gesamte deutsche Weinkultur und ist ein schönes Denkmal deutschen Fleißes, deutscher Kunst und deutschen Geistes. Das mit einem vierfarbigen Titelbild von Hans Becker-Leber (Bückeburg) geschmückte Doppelheft ist auch einzeln zu dem geringen Preise von 75 Pfg. käuflich.

Methodische Sprechübungen für Berufsredner. Von Prof. Hans Futterknecht. Mit vielen Illustrationen. Verlag Jos. C. Huber, Diessen vor München. Preis 1,80 Mk. — Allgemein macht sich das Bedürfnis geltend, auch die Stimmen zu bilden und zu pflegen. Während nun die bisher erschienenen Werke, die sich mit Stimmbildung befassen, fast ausschließlich für Sänger und Schauspieler bestimmt sind, ist das hier angezeigte Büchlein für eine breite Öffentlichkeit berechnet. Der Verfasser ist selbst ein praktischer Schulmann und beschäftigt sich schon seit 14 Jahren mit Stimmbildung. Die Frucht seiner reichen Erfahrungen sind die Übungen, welche methodisch aufgebaut sind und bei richtiger Durchführung einen sicheren Erfolg versprechen. Die Vorbe-

Wandlungen.

Novelle von K. E. Gerth.

(Nachdruck verboten.)

Es war in den Vormittagsstunden.

In dem eleganten Eßzimmer des Bankiers Wegner spielten die Sonnenlichter.

Inmitten des Zimmers war der Frühstückstisch hergerichtet. Auf seidigem Damast prangten feinstes Porzellan, Kristallkaraffen und Gläser, Brotkorb und Aufschnittschüsseln aus schwerem Silber und ein blinkender Teekessel, unter dem ein Spiritusflämmchen zuckte.

Einladend und anheimelnd schaute dies alles aus, besonders durch das warme Leben, das die Sonne dazwischen warf.

Jetzt teilten sich die dunklen Samtvorhänge, und die Herrin des Hauses erschien auf der Schwelle. Unmutig schaute Irene Wegner ins Zimmer hinein, blieb erst zögernd stehen, nahm aber schließlich doch auf einem der beiden hochlehnigen, lederüberzogenen Stühle, die vor dem Tische standen, Platz, — das geöffnete Schreiben, das sie in der Hand trug, neben ihren Teller legend.

Dann klingelte sie dem Diener, der alsbald mit den warmen Platten erschien und ihr das Frühstück reichte.

In Unmut und Schweigen saß sie da, unlustig essend; sie achtete nicht auf die Pracht, die sie umgab, — wurde nichts von den sie umtanzenden Sonnenstrahlen gewahr.

Jetzt richtete sie sich höher auf — — ihr feines Ohr vernahm sich nähernde Schritte.

Der Gatte trat hastig ein.

„Verzeih, Irene, daß ich dich warten ließ."

Sie neigte leicht den Kopf, den Angekommenen übersehend.

Geschäftig versorgte der Diener nun auch den Hausherrn, dann verließ er das Zimmer — — das Ehepaar war allein.

Nun endlich hob Irene die Augen zu dem ihr gegenüber Sitzenden. Dabei senkten sich ihre Mundwinkel herab — — verächtlich zuckte es um den roten Mund.

Sie reichte dem Gatten das bereitgehaltene Schreiben.

„Hier, dies Schriftstück ist mir heut Morgen übergeben worden! Eine — — — Schneiderrechnung! Man schreibt mir, daß dir diese schon mehrmals vorgelegt worden sei, und bittet um endliche Begleichung der Summe. Was soll das heißen, Anton?"

Der Gatte hob die Schultern. In seinem bleichen Gesicht veränderte sich keine Miene. Mit der grenzenlosesten Nachlässigkeit und Gleichgiltigkeit streckte er die Hand nach dem Briefe aus.

„Sicher ein Versehen! — — Gib her, die Angelegenheit soll sofort geregelt werden."

„O — — — der Brief enthält noch mehr — — eigentlich eine Unverschämtheit — — — man schreibt, die Robe, die ich mir bestellt, erfordere sehr viele Auslagen — — man bittet um Vorausbezahlung d i e s e r, da die Firma sonst nicht in der Lage wäre, die Bestellung übernehmen zu können."

Über Wegners Gesicht ging ein rasches Rot.

„Der Mann wird in Verlegenheit sein, Irene — —"

„Ba! Verlegenheit! Die Folge der vergessenen Zahlung ist's! Selbstverständlich nehme ich dort meinen Auftrag zurück."

„Tue das, Irene!"

„Ja! — — — Aber ich möchte dich doch bitten, mich nicht wieder solchen Unannehmlichkeiten auszusetzen."

„Ganz, wie du befiehlst, Irene," entgegnete er mit ironischem Lächeln.

Er lehnte sich im Stuhl zurück, legte die Serviette aus der Hand und schaute zu seiner Frau hin.

„Hast du noch weitere Wünsche?"

Irene warf den Kopf zurück. Ein Sonnenstrahl huschte über ihr weißblondes Haar und ließ es silbrig schimmern.

„Du hast ja heut merkwürdig viel Zeit für mich! Nun — — dann will ich dir nur gleich mitteilen, daß ich dem Juwelier meinen Brillantschmuck zum Umarbeiten zugeschickt habe. So wie er ist, eignet er sich nicht zu meiner neuen Dinertoilette. Und dann — — ich gehe am Nachmittag in den Wohltätigkeitsbasar —"

„Bitte!"

„Wirst du mich begleiten?"

„Ich? Nein! Hoffentlich wird dies die Welt nicht allzu sehr in Erstaunen setzen."

Irene lachte leise auf.

„Dies? Ach nein! Das Gegenteil wohl eher! Man ist nachgerade daran gewöhnt, daß ich — — allein erscheine."

„Nun — — das freut mich! — Also — — bleiben wir dabei!" Er zog die Uhr. „Nun muß ich dich aber doch allein lassen — — — nötige geschäftliche —"

Irene hob die Hand.

„Bitte, laß dich nicht stören."

Wegner stand mit leichter Verbeugung auf. Doch bevor er die Tür erreicht hatte, hielt ein Ruf ihn zurück.

„Anton!"

„Du wünschest?"

„Ich hatte dir schon vor ein paar Tagen gesagt, daß ich Geld brauche, — du hast das wohl wieder vergessen?"

„Hm — — ja."

„Gib mir, bitte — auch einiges Kleingeld — — ein paar Einhundertmarkscheine dabei. — — Ich sagte dir doch, daß ich den Basar besuchen will."

„Ja so — —" er strich mit der Hand über seine Stirn. „Muß es denn sofort sein?"

„Diese Frage! Soll ich denn absolut noch einmal wiederholen, daß ich heute Nachmittag —"

„Es ist gut — — verzeih, — ich — bin etwas zerstreut — — — mein Kopfschmerz —"

„Kann ich mir denken!" Ausgesprochener Hohn traf ihn jetzt.

Er fuhr herum. In seinem Gesicht stürmte es, — doch er bezwang sich.

„Also heute Nachmittag, Irene."

Mit schnellen Schritten verließ er das Zimmer, durcheilte das nächste Gemach und trat auf den Flur.

Hastig drückte er die Tür ins Schloß — — dann lehnte er sich gegen den Pfosten, als ergriffe ihn ein Schwindel. — —

Gleich aber fuhr er empor und blickte sich scheu nach allen Seiten um. Er fand sich allein. Und wieder sank er zurück; er griff sich an den Hals und zerrte am Kragen, als wäre ihm dieser zu eng.

Dann ging er schwerfällig über den Korridor bis in sein Zimmer.

Dort warf er sich in den nächsten Sessel und starrte vor sich hin.

„Diese Spannung", murmelte er, „diese Spannung."

Auch Irene hatte gleich nach seinem Fortgang das Zimmer verlassen. Sie stand am Fenster ihres Boudoirs. — —

Ein anmutiges Bild — die hohe, schlanke Frau in dem dunkelvioletten, sich weich um ihre prächtige Figur schmiegenden, langschleppenden Hauskleide. Ganz vom Sonnenlicht umsponnen stand sie da. Einen entzückenden Kontrast bildete das silberglänzende Haar zu dem jungen, rosigen Gesicht mit den weichen Zügen.

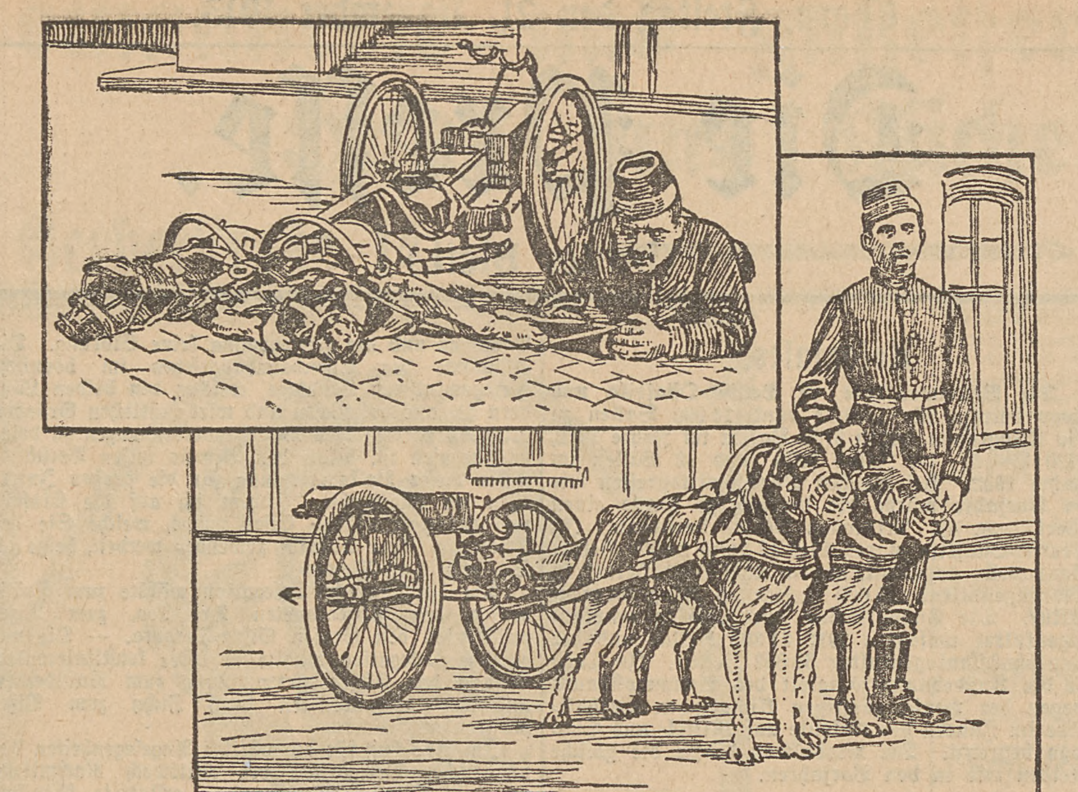
Sie hatte das Antlitz gegen die Scheiben gepreßt.

merkungen sind von einem Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, Dr. Bachauer-Augsburg. Allen Anwälten, Lehrern, Parlamentariern, Predigern, Richtern, Sängern und Schauspielern sei dieses Büchlein besonders empfohlen. Die Methode Futterknecht hat glänzende Erfolge erzielt und wird durch hunderte von Anerkennungen erster Persönlichkeiten bestätigt.

A. Hemberger: Illustrierte Geschichte des Balkankrieges 1912—13. Mit vielen Illustrationen, Porträts, zahlreichen Karten und Plänen. In 40 Heften à 50 Pfg., auch in zwei Bänden geb. pro Band 12,50 M. (A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.) Bisher ausgegeben 30 Hefte. — Heute, da auf dem Balkan halbwegs wenigstens die Ruhe wieder eingekehrt ist, kommt man eigentlich erst recht zum Bewußtsein, daß eine furchtbare Zeit, ein furchtbares Jahr, wie es die Weltgeschichte kaum gräßlicher kennt, über Europa hingegangen ist. Die Schrecken des Balkankrieges selbst, die grauenhaften Greuel, die neben dem Kriege herliefen, die schweren politischen Krisen, die den Frieden Europas bedrohten und einen Weltkrieg in manchen Augenblicken als nahezu unausweichlich erscheinen ließen — alle diese Ereignisse finden ihre spannende, heute, nach überstandener Gefahr mehr denn je interessierende Darstellung in der „Illustrierten Geschichte des Balkankrieges", die nunmehr ihrem Abschluß entgegengeht. In den vorliegenden Heften 26—30 ist der zweite Teil des Balkankrieges in der bereits gewohnten Sachlichkeit und strengen historischen Treue geschildert, ein neuer Abschnitt des großen, farbenreichen Gemäldes, das uns die Ereignisse eines modernen Krieges beklemmend deutlich vor Augen führt. Die große Wirklichkeitstreue, die strengste Objektivität, die das großangelegte Werk bisher auszeichnete, ist auch in diesem Teile wieder gewahrt, und man darf dem Abschluß der Schilderung des zweiten Balkankrieges unter den Verbündeten mit großem Interesse entgegensehen.

Wissenschaft und Kunst.

Eine Revision der Nobel-Preisstiftung? Eine interessante Nachricht kommt aus Stockholm. Einer der Zeugen, die das Testament des genialen Erfinders Alfred Nobel mitunterschrieben haben, Direktor Hwaß in Krefeld, hat Einspruch gegen die Nobelpreis-Verteilung erhoben. Die Nobelpreise seien nach Nobels Willen nicht ausschließlich Ehrenpreise. Nobel verfolgte das praktische Ziel, daß der Preisnehmer durch die ihm zuerteilte Geldprämie in den Stand gesetzt werden sollte, in höherem Grade, als es sonst der Fall sein könnte, seine Ideen auszuführen und, von allen Nahrungssorgen befreit, seine begonnenen Arbeiten fortzusetzen. Bei den meisten Nobelpreisträgern, zumal denen der Literatur, war das nicht der Fall. Wie im letzten Fall des preisgekrönten indischen Dichters, der einer der reichsten Millionäre Indiens ist, so waren auch die anderen Nobelpreisträger der Literatur meist reiche Leute, während andere nicht minder tüchtige Poeten sich mit bitteren Nöten abquälen müssen.



Oben: Nach dem Kommando „Hinlegen". Unten: Fertig zum Ausrücken.
Hunde als militärische Bespannung.

Schon seit längerer Zeit findet der Hund infolge seiner Intelligenz Verwendung im militärischen Dienst. Man hat fast in allen Armeen „Kriegshunde" dressiert, die beim Aufsuchen von Verwundeten usw. gute Dienste leisten. Neuerdings wird der Hund im belgischen Heer auch als Zugtier benutzt. Man hat dort sehr leichte Maschinengewehre eingeführt, die von Hunden gezogen werden. Die Hunde sind, wie man auf unserem Bilde sieht, außergewöhnlich starke, breitbrüstige Tiere. Leider unterliegen sie dort auch dem Maulkorbzwang, wodurch die Atmungstätigkeit der Hunde sehr beeinträchtigt wird. Es ist außerdem auch sehr fraglich, ob die Hunde auf die Dauer den Anstrengungen gewachsen sind, die im Kriegsfalle an sie gestellt werden müssen. In unseren Breitegraden ist der Hund, obwohl das vielfach geschieht, kein brauchbares Zugtier; bei anhaltenden Märschen auf nassen oder gefrorenen Wegen läuft er sich schnell die Sohlen durch, oder es setzen sich kleine Steine oder Eisstücke zwischen den Zehen fest, sodaß seine Marschfähigkeit in Frage gestellt wird.

Mannigfaltiges.

(Verworfene Revision.) Das Reichsgericht hat die Revision des Agenten Eduard Gornik, der vom Schwurgericht in Beuthen in Oberschlesien am 22. September wegen Totschlages und Mordes begangen am 8. März in Kattowitz am Schuhmacher Simon Dylla und an dessen Ehefrau zum Tode und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, verworfen.

(Die Meineidsgesellschaft „Kanone", deren Oberhaupt, Baumeister Wilhelm Pfeiffer in Halle, zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt ist, beschäftigte neuerdings das Schwurgericht Halle. Diesmal stand der wegen Meineids, Kuppelei und Hehlerei mehrfach vorbestrafte frühere Fuhrwerksbesitzer, Pferdehändler und Kneipeninhaber Fritz Becker vor den Geschworenen, um sich wegen wissentlichen Meineids zu verantworten. Becker, der sich ohne irgendwelche Vorkenntnisse dem Flugzeugbau zugewandt hatte, bezog von einem Lieferanten einen Motor zum Preise von 6000 Mk. Er trat dann mit einem gewissen Bandasch in Verbindung, der ihm zuerst mit größeren Beträgen unter die Arme greifen wollte, aber schließlich mit Becker in Streit geriet, worauf Becker seinen Anteil an einem fertigen Flugzeug an Pfeiffer abtrat. Nach der Anklage soll damit lediglich der Zweck verfolgt worden sein, in dem Falle Bandasch aus Becker statt eines Angeklagten einen Zeugen zu machen. Becker bestritt, daß die Zession nur ein Scheingeschäft gewesen sei. Das Urteil gegen Becker lautete auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

(Werbern der französischen Fremdenlegion in die Hände gefallen) ist in Heidelberg der Student Tropf aus Rastatt, der im letzten Herbst sein Abiturientenexamen gemacht hatte. Die Werber haben ihn zuerst betrunken gemacht und sind dann im Automobil mit ihm über die Grenze gefahren.

(Feuer) brach Dienstag früh im Garnisonlazarett 2 in dem Vorort Montygny bei Metz in der als Küche dienenden Abteilung ans, daß nach etwa zweistündiger Tätigkeit von der militärischen Feuerwehr gelöscht wurde. Abgebrannt sind der Dachstuhl und einige Trockenkammern.

(Vom Krankenlager des Oberstleutnants v. Winterfeldt.) General Poline, der neue Kommandeur des 17. Armeekorps, stattete Dienstag Vormittag dem deutschen Militärattachee von Winterfeldt in Grisolles, dessen Zustand sich gebessert hat, einen Besuch ab.

(Wieder ein Löwe los.) Ein Löwe versetzte Sonntag den Boulevard Rochechouart in Paris in Aufregung. Aus einer der Jahrmarktsbuden entwich ein ausgewachsener Löwe auf die Straße, und das Publikum begann in wilder Hast zu flüchten. Das Tier zeigte aber nicht die geringsten bösen Absichten, sondern schlich sich ängstlich in den Hausflur eines Gymnasiums. Hier drückte der Löwe sich furchtsam in eine Ecke und ließ sich von dem rasch herbeigeeilten Bändiger mit einigen Peitschenhieben ohne Widerstand in seinen Käfig zurücktreiben.

(Opiumhandel in Frankreich.) Die Marseiller Postbehörde beschlagnahmte an Bord des holländischen Postdampfers „Kamycan" 22 Kilogramm Opium, dessen Besitzer, vier Chinesen, sich weigerten, über die Bestimmung dieser Fracht Angaben zu machen. Man vermutet, daß das Opium für Opiumkneipen in Toulon, Nizza, Brest, Cherbourg und Paris bestimmt war.

(Die größte Eisenbahnbrücke der Welt) wird in den nächsten Jahren in Preußen gebaut, es ist die Brücke von Stralsund nach Rügen. Nach den Vorarbeiten zu urteilen, wird diese Brücke, die eine Eisenbahnfahrbrücke, eine Fuhrwerksbrücke und eine Paßantenbrücke aufnehmen wird, ein neues Weltwunder werden. Vor allem soll die Brücke unsere handelspolitischen Beziehungen zu den skandinavischen Ländern verbessern. Die Strelasundfähren können den Verkehr nicht mehr bewältigen. Der Güterverkehr über diese Fähren hat in den letzten zehn Jahren um 1300 Prozent zugenommen, eine Zahl, die bisher nirgends erreicht worden ist. Der gesamte Einfuhr- und Ausfuhrverkehr nach Schweden geht jetzt über Rügen, d. h. er wird im Interesse beider Staaten und ihrer Dampffährverbindung Saßnitz-Trelleborg über Rügen geleitet. Die Rügener Riesenbrücke wird auch Rügen selbst Nutzen bringen. Rügen wird dem Automobilverkehr erschlossen und soll in seinem Kleinbahnnetz später ausgebaut werden. — Ob die „Erschließung" für den Automobilverkehr für die Perle der Ostsee gerade ein Vorteil ist, lassen wir sehr dahingestellt sein.

(Affenhaut.) Von Paris aus ist bekanntlich der Versuch gemacht worden, enganliegende Kleider aus grauer Affenhaut in die Mode zu bringen. Der Versuch ist nicht so recht geglückt, das Geschlecht der Affen ist also vor dem drohenden Massenmord wieder einigermaßen sicher. Dagegen erfreuen sich Strümpfe aus Schlangenhaut wachsender Beliebtheit. Ein bestimmter Geschmack, der schon in allerhand Weinlokalen seine Kultivierung erhalten muß, gehört allerdings dazu, von Schlangenhaut-Strümpfen begeistert zu sein. Die Handtasche aus Krokodil-Fell war da schon harmloser, wenn auch sie schon eine willkommene Zielscheibe des Witzes war.

Magdeburg, 18. November. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,00—9,07½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,25—7,35. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,25—19,37½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,00—19,12½. Gem. Melis I mit Sack 18 50—18,62½. Stimmung: ruhig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 20. November.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	764,1	SW	bedeckt	08	2,4	nachm. Nied.
Hamburg	766,1	SSW	bedeckt	06	2,4	Gewitter
Swinemünde	766,0	W	Regen	06	2,4	Nied. i. Sch.*)
Neufahrwasser	764,2	W	bedeckt	06	2,4	Nied. i. Sch.
Memel	761,2	NW	wolkig	07	6,4	nachts Nied.
Hannover	768,8	SW	bedeckt	07	2,4	nachm. Nied.
Berlin	769,2	SW	bedeckt	05	0,4	zieml. heiter
Dresden	771,8	WSW	wolkig	06	8,4	zieml. heiter
Breslau	771,6	WSW	wolkig	04	—	zieml. heiter
Bromberg	767,5	W	bedeckt	06	0,4	meist bewölkt
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	773,6	SW	wolkenl.	—	—	vorw. heiter
Frankfurt, M.	773,2	SW	Nebel	01	—	vorm. Nied.
Karlsruhe	773,9	SW	heiter	01	2,4	vorm. Nied.
München	775,5	S	heiter	—1	2,4	vorm. Nied.
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	768,1	SSW	wolkig	07	—	nachts Nied.
Kopenhagen	762,0	W	Regen	07	0,4	Gewitter
Stockholm	755,6	WSW	wolkenl.	01	2,4	zieml. heiter
Hapdranda	746,9	SO	Schnee	—4	0,4	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	743,8	WNW	bedeckt	04	6,4	vorm. Nied.
Warschau	767,9	WSW	bedeckt	05	2,4	nachm. Nied.
Wien	774,8	W	heiter	07	—	vorw. heiter
Rom	770,6	NO	wolkenl.	07	—	zieml. heiter
Krakau	772,7	WNW	bedeckt	05	6,4	anhalt. Nied.
Lemberg	770,2	WNW	wolkig	04	2,4	nachm. Nied.
Hermannstadt	773,8	NNW	heiter	04	—	vorw. heiter
Belgrad	774,9	—	heiter	03	—	Wetterleucht.
Biarritz	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 21. November: wolkig, windig, milde, zeitweise Regen.

21. November: Sonnenaufgang 7.34 Uhr,
Sonnenuntergang 3.58 Uhr.
Mondaufgang 11.45 Uhr,
Monduntergang 1.21 Uhr.

Abscheu und Widerwille suchten sie heim. — — Abscheu vor dem Leben, das sie jetzt führte! Das war ihr noch nie so klar zum Bewußtsein gekommen als heute, da des Gatten Gedankenlosigkeit ihr Verdruß bereitet hatte.

Sie bog den Kopf zurück, und in ihre weitgeöffneten Augen kam ein gequälter Ausdruck.

Was war eigentlich ihr Leben?

Essen, schlafen, sich ankleiden bald zum Spazierenfahren, bald zum Diner — — zum Theater — — zum Konzert. Mal hierhin — mal dorthin — — immer mit kleinen Unterschieden und — — es war schließlich doch immer das Gleiche — — immer das Gleiche!

Und daheim?

Sie schüttelte sich.

War das Haus voller Gäste, lachte und plauderte sie, verflog ihr wohl die Zeit' aber — — allein — — allein hier in diesen öden Wänden hausen — — — gräßlich!

Und dennoch — — — lieber noch allein — — ganz, ganz allein, als — — — allein mit ihm!

O — — wie sie ihn verachtete — — verabscheute!

Und diesen Menschen hatte sie einmal geliebt! Kaum glaubhaft erschien ihr dies!

Und doch! Sie erinnerte sich noch mitunter deutlich jenes Augenblicks, da sie Anton Wegner zum ersten male gesehen.

In einer Gesellschaft wurde er ihr vorgestellt. Wie ihr Herz stürmte, als sie in seine dunkeln, feurigen Augen sah. Wie das feine Gesicht mit dem südlichen Teint sie fesselte — — seine vornehme, liebenswürdige Art sich zu geben, sie bestrickte.

18 Lenze zählte sie damals! Was Wunder, daß es ihm im Sturme gelang, ihr junges, unberührtes Herz zu erobern!

Glückselig und stolz war sie als seine Braut, Braut eines Mannes, um den man sie beneidete — — beneidete um den Menschen — — beneidete um die glänzende Partie, die sie machte!

Selige Brautzeit, die sie durchlebt!

Im Glückseligkeitstaumel verrauschten die ersten Wochen ihrer jungen Ehe — — — verflog diese Hochzeitsreise, da sich Italiens blauer Himmel über ihnen wölbte, da das Dasein ihr erschien als ein einziger, strahlender Sonnentag!

Und nun?

Versunken war ihre leuchtende Welt, — der Rausch verflogen — — — nichts ihr geblieben als ein schmaler, bitterer Rest. —

Nichts hatte sie, an das sie sich klammern konnte! Die Zeit zu füllen im Strudel des Vergnügens, um nicht nachdenken zu müssen, das war ihr Los!

Und das sollte nun so fortgehen, Tag für Tag — Woche um Woche — jahraus — — jahrein — — unerträglicher Gedanke!

„Ach, daß sie noch frei wäre — frei! Daß sie ihre Jugend wieder zurückerlangen könnte, ungeschehen machen den Fehlgriff ihres Lebens.

Sie krampfte die Hände ineinander und begann im Zimmer auf und ab zu gehen, um der stürmenden Gedanken Herr zu werden, das sie belastende Verlangen zu ersticken, frei zu sein, noch einmal ihr Leben formen zu können — ein besseres, glücklicheres Los zu treffen.

Wozu auch dies zwecklose Grübeln, dies Sichversenken in verlorene Wünsche? Selbstquälerei war's, — weiter nichts!"

Schließlich warf sie den Kopf zurück und klingelte der Jungfer, um sich zur Spazierfahrt umkleiden zu lassen.

* * *

Ein neuer Tag war heraufgestiegen — grau und schwer — — — düster und unheimlich für das Haus Wegner, in dem die Luft zitterte und das Atmen erschwerte — — da ein Alp sich auf die Herzen der Bewohner legte und sie niederdrückte wie in banger Furcht vor einem nahenden Gewitter.

Und das Schwere, Unheimliche nahm Gestalt an an diesem neuen Tage, der so blaß und still heraufgekrochen kam — von niemand belauscht — von niemand bemerkt, auch nicht vom Hausherrn, in dessen Arbeitszimmer während der ganzen Nacht die elektrischen Flammen gebrannt hatten, die nun ein fahles Zwielicht schufen, da das Tageslicht mit ihnen um die Herrschaft kämpfte.

Wüst sah es aus in dem hohen, weiten Raum. Ein Stuhl lag umgeworfen am Boden, Aschenbecher, Zigarren, Zigarrenasche, ein Kognakglas in wirrem Durcheinander auf dem Tisch, eine entkorkte Weinflasche stand, zur Hälfte geleert, auf einem Tablett, dabei ein umgefallenes Weinglas, dessen Flüssigkeit sich über den Tisch und auf den Teppich ergossen hatte. Etwas zur Seite stand ein geöffneter Pistolenkasten.

Auf dem Schreibtisch — auf dem eine mit grünem Schleier verhangene Stehlampe brannte, lagen Papiere bunt durcheinandergeworfen; auch über den Fußboden hin waren solche zerstreut — teils zerrissen, teils zusammengeknüllt fortgeschleudert, — ebenso Schriftstücke — Bücher — wie von hastiger Hand zur Seite gestoßen, aus dem Wege geräumt.

In einem Sessel zusammengeduckt, ohne Rock, in offener Weste, offenem Hemd, den Kopf nach vorn geneigt, saß Wegner mit schlaff herabhängenden Armen, wirrem Haar.

Sein Rock lag neben ihm auf dem Fußboden.

Stille im Raum — kein Laut — kein Hauch — nur das Ticken der Standuhr ließ sich vernehmen, deren Zeiger jetzt mit hörbarem Ruck weitergingen. Und wieder ein Ruck — und noch einer — noch ein letztes Ausholen — — dann tiefe, volle, weithin hallende, den ganzen Raum füllende Schläge — — —, die Uhr verkündete die neunte Morgenstunde.

Der Mann im Stuhl fuhr auf. Ein zitternder, ächzender Laut entrang sich ihm — — mühsam, sich mit den Händen haltend, erhob er sich — strich das Haar aus der Stirn — blickte wie erwachend um sich und tastete sich — mit den Händen Halt suchend — zum Tisch.

Dort stand er, sich auf die Platte stützend, mit verzerrtem Gesicht.

Seine Augen hafteten auf den Pistolen. Heiß wurden seine Blicke — in seinen Händen zuckte es, er griff zur Waffe, drückte das kalte Eisen gegen sein Gesicht, und ein gurgelnder Laut kam aus seiner Kehle.

(Fortsetzung folgt.)

3. Preußisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 10. Ziehungstag 18. November 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

29 139 (500) 229 342 (500) 47 95 450 69 540 57 638 43 60 910 (500) **1**107 12 220 584 608 863 (1000) **2**006 54 65 220 67 311 98 427 519 59 761 867 994 **3**162 (500) 43 204 312 651 (500) 956 **4**574 655 816 981 **5**032 226 70 367 421 82 505 816 40 954 (500) **6**154 242 88 412 **7**002 14 189 228 42 336 818 993 **8**084 176 250 84 335 421 652 (3000) 837 903 37 88 **9**018 86 (500) 205 453 538 (3000) 768 882

10026 61 351 404 14 26 56 581 **11**072 (500) 265 382 434 (500) 71 562 (1000) **12**087 294 501 (500) 10 16 85 624 735 81 882 931 **13**008 19 (500) 236 70 334 86 (1000) 416 833 903 **14**090 (500) 179 (1000) 291 (1000) 311 507 99 607 796 877 928 35 90 **15**293 95 308 31 89 530 44 **16**056 118 (500) 235 40 327 609 722 925 **17**129 31 43 203 5 80 85 95 493 857 **18**053 95 (500) 237 55 409 504 54 60 608 54 85 713 70 832 **19**056 107 (3000) 37 346 646 (3000) 88 781 (1000) 873 83 995

20011 (5000) 45 121 247 74 (1000) 363 99 461 516 844 77 89 938 (500) **21**045 230 94 307 416 91 512 901 **22**162 94 269 353 74 635 37 750 52 973 **23**059 64 260 90 317 541 49 704 818 **24**271 683 855 **25**150 243 998 **26**460 (3000) 577 (500) 86 829 **27**010 24 113 216 539 45 (500) 634 44 (500) 921 **28**063 123 26 516 70 687 726 884 **29**026 67 127 219 32 301 3 26 402 10 509 604 12 (1000) 98 766 896 929

30013 174 223 (500) 434 503 35 591 832 38 964 66 **31**111 42 80 (500) 410 15 95 (500) 709 87 **32**110 45 61 249 56 77 (3000) 95 384 92 452 653 **33**141 228 375 485 (500) 553 624 47 99 734 (1000) 908 14 91 **34**018 45 120 428 549 801 7 929 56 **35**020 91 207 332 668 81 825 927 **36**163 (1000) 83 429 92 519 76 **37**673 809 10 (500) 13 (1000) 979 **38**161 406 48 532 639 51 798 958 **39**219 (1000) 348 536 71 (3000) 761 844

40173 99 201 676 735 67 87 826 58 **41**016 96 158 79 209 82 81 83 397 424 26 537 **42**042 48 123 399 428 (1000) 83 728 873 **43**102 295 411 82 750 946 **44**039 115 248 89 314 93 403 526 771 87 832 **45**044 126 235 83 660 **46**079 410 21 523 629 80 795 924 **47**097 177 308 401 42 46 75 511 14 757 817 **48**242 78 (1000) 369 634 90 715 40 805 (1000) 71 **49**065 132 441 45 746 986

50025 83 190 356 499 606 95 877 929 56 (500) **51**088 338 964 **52**031 (500) 102 45 203 (500) 369 414 535 766 895 900 (500) 90 **53**362 565 700 23 810 (500) 93 (500) 930 **54**153 202 23 737 806 **55**006 65 528 626 734 (1000) 83 803 7 50 57 (1000) 89 **56**011 496 603 774 823 (3000) 68 956 **57**300 31 60 497 552 669 797 **58**031 94 120 68 (500) 398 430 515 22 745 (500) **59**205 54 627 819 984 85

60013 387 781 (500) **61**169 99 349 576 81 661 800 96 905 90 (1000) **62**127 80 265 368 79 586 609 729 910 **63**011 208 402 **64**220 356 888 910 43 **65**221 501 699 896 935 **66**029 82 133 (500) 51 237 398 449 (500) 537 86 677 743 83 95 **67**192 277 342 98 447 526 (1000) 54 69 699 706 7 24 60 86 (1000) 923 (1000) **68**061 333 41 451 (500) 795 908 **69**121 (3000) 61 251 395 444 56 92 752 64 821 35

70109 218 302 10 18 421 510 708 40 **71**065 300 468 553 (1000) 807 88 923 **72**026 (1000 100 31 449 537 59 638 **73**007 110 325 436 80 546 66 774 883 939 **74**076 101 (1000) 20 221 444 669 836 907 92 (500) **75**092 132 95 247 (500) 54 61 438 504 5 72 640 90 808 70 991 **76**019 97 260 84 483 514 689 758 802 65 913 **77**140 (3000) 46 86 (500) 404 538 646 (1000) 89 961 **78**088 192 228 359 602 85 737 87 925 64 **79**089 192 244 (1000) 342 487 791 834 960

80192 210 339 99 571 718 25 934 **81**113 99 245 342 (1000) 62 (3000) 651 56 768 70 **82**112 234 373 83 (500) 574 93 730 **83**042 (500) 73 159 213 418 (1000) 78 696 792 987 **84**099 134 316 80 (500) 458 76 638 705 809 89 (1000) **85**223 598 682 730 37 824 54 58 92 **86**484 633 706 65 903 42 **87**098 (500) 175 337 425 27 45 86 558 (3000) 772 944 (1000) **88**059 90 237 77 338 408 528 (500) 39 726 41 91 914 (1000) **89**448 806 52 940

90133 254 89 359 527 871 (1000) 934 **91**078 (1000) 133 70 271 534 36 62 (500) 632 761 975 **92**073 354 494 599 851 **93**323 450 543 853 **94**051 235 73 (1000) 325 512 30 73 811 992 95 **95**016 34 219 387 583 86 745 887 906 **96**001 25 41 73 (1000) 441 539 56 **97**009 584 95 605 (500) 82 708 85 876 **98**022 270 350 446 677 763 854 **99**166 738 820

100422 (500) 46 572 84 664 769 **101**297 545 612 28 29 (1000) 87 **102**260 482 515 29 36 46 81 968 **103**015 89 139 456 (500) 548 **104**080 110 87 242 668 723 56 811 939 45 50 **105**217 304 93 (1000) 521 638 56 768 **106**120 274 327 405 78 (500) 89 (1000) 504 7 14 96 784 892 **107**076 110 558 600 48 888 (1000) **108**007 175 206 321 517 731 913 **109**016 (500) 30 64 165 401 99 513 94 965 77 96 (3000)

110016 17 86 181 314 469 521 87 633 74 830 **111**250 58 (5000) 90 (3000) 730 **112**295 (500) 384 87 476 514 705 849 **113**002 59 148 509 97 795 (3000) **114**117 60 203 42 88 601 88 89 800 69 **115**176 80 (3000) 257 354 406 (1000) 36 784 956 **116**099 719 67 74 76 831 92 987 **117**360 437 898 945 **118**029 127 228 491 721 23 35 842 97 942 74 **119**026 313 468 806 34 950

120221 22 451 543 820 934 **121**011 214 314 46 (1000) 403 608 706 (1000) 8 9 (500) 27 40 **122**026 103 312 41 446 647 806 975 **123**056 317 (500) 517 721 90 805 906 (500) **124**249 367 (500) 465 652 90 720 60 817 **125**460 888 (500) 950 78 **126**033 (1000) 49 72 212 67 (3000) 300 37 66 86 505 71 89 682 718 811 (3000) 977 **127**135 87 278 434 556 705 (500) 91 945 **128**027 64 286 324 420 83 510 (1000) 45 720 865 79 96 956 **129**009 (500) 11 101 258 397 473 516 640 61 856

130048 348 443 506 (1000) 600 937 93 **131**136 66 91 278 394 674 (10 000) 806 29 **132**050 67 280 492 515 25 711 13 19 22 999 **133**070 266 364 (500) 410 590 651 92 729 73 (500) **134**129 37 38 91 414 63 576 660 92 95 881 927 75 **135**299 374 404 82 531 84 749 **136**022 196 267 446 722 80 75 875 908 14 (1000) 55 **137**048 223 34 65 364 868 92 919 44 (3000) **138**010 85 174 224 46 340 56 545 702 37 (3000) 854 939 **139**133 288 486 565 719 72 849

140036 77 129 61 316 47 74 509 91 92 (3000) 663 936 63 **141**080 (1000) 100 451 61 707 33 81 997 **142**008 134 (500) 67 257 383 446 (500) 567 685 887 926 50 99 **143**010 11 24 46 132 469 507 65 720 81 **144**118 (5000) 24 271 (1000) 563 (1000) 601 (500) 22 714 (500) 37 58 851 931 37 **145**053 354 577 704 44 **146**096 321 (3000) 554 646 78 867 974 **147**006 177 79 219 35 (500) 41 46 95 438 59 524 818 60 97 **148**035 141 717 49 850 58 **149**143 56 344 (500) 76 418 628 50 769 841 918

150090 183 639 764 844 966 **151**036 61 65 236 440 620 950 **152**076 414 23 **153**169 496 781 858 934 **154**001 370 480 87 531 66 626 48 69 800 **155**022 108 68 71 (500) 97 344 88 (500) 481 661 705 911 82 **156**112 (1000) 85 211 22 96 361 458 536 679 86 936 38 (500) **157**072 (1000) 182 207 61 433 98 695 737 **158**070 98 259 369 63 623 39 717 64 (3000) **159**109 45 48 291 368 591 960 (1000)

160109 54 402 49 533 91 613 719 20 812 35 65 966 **161**316 57 524 629 44 54 (500) 953 **162**024 283 430 67 94 523 75 624 (1000) 709 88 810 909 **163**016 (1000) 183 365 578 811 911 51 73 **164**092 (3000) 181 259 376 599 737 840 **165**008 63 140 245 56 425 585 (1000) 601 59 783 **166**126 (500) 208 365 424 35 96 529 755 (500) 979 **167**087 131 215 29 334 (1000) 483 87 564 81 (500) 938 69 **168**015 150 369 (3000) 439 74 (3000) 511 37 63 612 84 819 **169**088 146 59 81 609 69 807

170024 (500) 77 153 279 313 540 (500) 683 780 811 85 900 (1000) 77 **171**314 90 (3000) 434 533 92 654 (500) 795 961 **172**078 122 746 878 **173**048 186 283 667 791 (1000) 844 **174**018 203 5 419 887 912 94 **175**028 84 157 212 471 875 926 64 88 **176**300 559 (500) 69 82 773 83 86 863 **177**042 134 248 348 95 506 86 895 932 77 **178**110 399 419 93 527 (1000) 36 639 947 **179**148 70 230 486 562 87 (1000)

180040 112 53 273 (500) 74 320 401 3 31 95 (1000) **181**104 24 (1000) 47 79 91 670 706 820 89 **182**099 224 340 447 518 698 795 805 24 31 54 57 (3000) **183**002 36 185 364 81 414 58 620 (500) 80 716 45 **184**017 (500) 390 502 750 (1000) **185**230 532 46 631 52 836 903 33 71 **186**016 86 108 (5000) 25 75 238 (1000) 464 66 811 **187**081 177 (500) 232 455 502 55 59 704 829 **188**015 70 252 406 9 83 641 96 **189**223 318 96 (500) 414 17 850 (1000) 93

190003 32 69 80 164 93 253 431 734 86 832 (3000) **191**001 2 73 83 173 (1000) 814 807 **192**193 277 512 18 24 52 96 683 842 **193**007 25 81 163 221 392 407 (500) 673 736 921 37 (1000) **194**110 722 96 838 46 (500) **195**085 229 (10 000) 358 (500) 61 443 66 92 543 610 (1000) 707 8 813 14 928 **196**002 16 24 82 83 85 (500) 256 423 38 67 66 651 857 919 **197**240 52 360 579 737 70 904 45 (10 000) 62 72 **198**235 413 26 86 591 767 812 **199**400 (3000) 548 (3000) 87 96 628 811 930

200032 81 156 214 68 356 499 556 91 (500) 615 23 26 (500) 888 975 81 **201**084 (500) 133 65 (1000) 94 (500) 611 765 (3000) 826 900 **202**038 (500) 269 346 87 489 673 794 970 **203**037 72 147 233 385 480 507 18 626 831 98 971 **204**160 273 611 749 74 (500) 859 **205**248 61 (1000) 383 424 (500) 623 764 **206**150 (500) 238 (1000) 70 97 322 (500) 428 569 661 99 726 879 **207**062 152 57 84 550 (1000) 57 (500) **208**130 218 375 420 539 43 **209**108 98 206 67 331 33 423 45 668 760 93 947

210415 529 (500) 704 13 56 (1000) 904 **211**253 (1000) 430 36 581 811 97 996 (500) **212**147 87 (500) 214 394 426 561 625 51 704 53 872 (500) **213**070 81 154 200 8 426 52 534 60 72 (500) 725 **214**010 11 47 371 472 517 815 936 89 **215**145 304 16 443 78 638 777 880 940 **216**043 73 81 253 323 68 488 512 76 764 824 50 65 (500) 939 71 **217**211 452 502 66 655 700 911 (500) 89 **218**010 128 31 86 209 96 337 414 42 845 51 **219**039 174 419 501 23 (500) 676 780 802

220115 203 16 (1000) 343 57 469 624 823 948 90 **221**530 41 959 **222**000 205 524 611 730 68 76 **223**031 769 802 (3000) 7 994 **224**200 40 331 40 433 44 (500) 96 522 82 705 932 99 **225**000 17 232 (30 000) 99 318 458 802 **226**055 61 110 442 43 (3000) 689 790 948 91 **227**295 536 99 638 (3000) 82 878 **228**090 161 290 (3000) 503 (1000) 83 778 947 **229**203 (3000) 21 98 332 479 599 652 (500) 69 710 (500) 834

230063 142 (1000) 68 338 98 (500) 476 694 875 (500) 970 **231**138 89 250 (500) 382 419 563 (3000) 94 662 970 **232**036 53 167 213 317 81 499 640 711 **233**037 158 79 638 781 82

3. Preußisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 10. Ziehungstag 18. November 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

124 (500) 206 84 (1000) 526 59 72 650 67 741 82 89 (500) 900 13 **1**240 563 765 91 812 69 82 904 **2**020 201 (500) 77 94 594 656 705 868 991 **3**000 405 66 69 78 572 605 45 52 713 999 **4**034 50 305 58 451 609 30 (500) 677 (3000) 823 982 **5**013 268 83 326 528 64 (1000) 701 41 **6**145 395 543 660 878 **7**122 (500) 24 90 216 499 589 609 77 736 **8**003 72 90 112 331 (3000) 442 96 679 (500) 808 32 967 **9**040 237 610 42 62 815 980

10131 387 99 484 620 72 86 961 **11**006 567 743 **12**061 84 117 81 (3000) 220 89 348 538 831 (3000) 975 **13**020 28 85 (500) 121 206 45 63 80 (1000) 317 581 614 21 824 57 920 **14**196 (500) 208 (3000) 31 79 468 534 876 956 (1000) **15**013 19 186 267 73 328 75 491 565 80 612 40 900 6 55 72 **16**041 194 205 (1000) 85 629 731 854 949 **17**008 160 237 46 351 82 475 (500) 632 46 (500) 999 **18**072 187 815 (1000) 928 **19**077 (500) 118 353 405 616 61 723 24 870 954

20003 69 362 (3000) 620 80 769 944 **21**222 46 47 356 402 23 776 854 76 90 (500) 929 **22**013 84 183 310 44 (500) 490 672 (3000) 720 894 **23**044 168 96 247 87 96 527 769 **24**085 (500) 139 253 (500) 341 (500) 649 821 **25**124 304 51 72 453 59 533 45 (500) 89 (500) 676 732 38 812 **26**115 428 519 988 **27**233 307 91 628 703 48 865 (3000) 71 910 68 **28**200 572 **29**015 182 538 926

30085 281 (1000) 303 27 539 75 848 **31**056 195 203 44 53 (500) 92 364 598 694 776 **32**371 510 (500) 38 656 974 98 **33**001 56 121 68 453 (3000) 511 813 86 968 76 **34**073 90 92 127 221 343 (1000) 503 89 (500) 742 890 972 **35**000 27 175 89 252 458 90 869 **36**086 90 112 394 549 621 (1000) 765 **37**030 52 112 87 235 43 307 60 540 714 97 **38**076 201 45 450 514 39 (1000) 768 72 **39**314 66 520 727 36 77 916 17 42 68

40036 235 98 463 615 765 (500) 951 **41**043 162 86 245 454 666 (3000) **42**013 (500) 33 489 585 765 814 948 (500) **43**357 447 52 (3000) 85 511 693 (500) 963 (1000) 78 **44**266 74 530 (500) 610 63 781 85 907 **45**002 (3000) 91 144 205 342 95 449 689 907 14 **46**460 729 947 **47**085 (500) 158 363 693 748 874 965 71 (500) 94 (1000) **48**207 (1000) 413 56 60 (1000) 82 90 681 746 88 89 **49**477 623 (1000) 785 860 99 (1000) 961

50353 521 70 627 744 62 979 **51**090 128 204 (500) 377 425 57 (1000) 582 625 67 727 845 **52**067 144 421 582 662 909 18 24 (500) 63 **53**052 (500) 127 326 90 450 518 73 (500) 711 41 858 938 **54**299 339 659 (500) 976 (3000) **55**359 575 76 653 968 **56**202 11 74 325 456 556 694 98 740 78 **57**015 190 231 442 657 711 30 37 84 896 **58**055 123 215 344 445 87 525 639 723 74 865 953 62 83 **59**103 231 48 338 52 548 614 81 (500) 864 (500) 976

60020 181 (1000) 220 310 27 47 673 650 783 813 994 **61**009 87 319 45 (1000) 780 807 (1000) 87 (500) 937 **62**171 279 84 594 619 745 884 **63**006 85 213 417 22 522 (3000) 642 714 862 **64**106 486 571 84 94 790 93 872 947 **65**152 210 67 308 423 52 600 714 938 **66**131 43 243 89 324 60 405 542 691 714 827 906 (3000) 63 **67**047 (1000) 243 59 (500) 71 867 **68**027 153 83 689 724 74 869 935 (500) 41 **69**114 637 72 705 858

70069 369 664 706 28 888 942 **71**096 275 544 78 98 760 849 84 902 **72**043 207 37 672 716 21 904 91 **73**011 61 (10 000) 85 221 (1000) 60 (1000) 78 447 65 95 510 32 835 943 47 77 84 **74**078 181 438 48 528 657 988 (500) **75**222 362 521 82 624 50 73 806 56 952 87 **76**192 205 13 (1000) 83 313 56 462 563 929 66 **77**062 297 312 39 70 (500) 653 (3000) 749 64 **78**191 (3000) 341 504 19 625 725 57 935 77 89 92 (500) **79**077 86 187 221 409 21 584 611 25 39 76 739 831 928 44 63

80290 864 95 935 **81**025 152 268 402 (500) 569 629 726 819 906 **82**034 (1000) 276 546 728 804 14 99 **83**106 295 331 400 26 62 71 508 13 638 973 **84**110 300 441 581 97 663 702 49 85 (500) 806 933 **85**115 (1000) 202 37 423 (500) 558 622 40 769 925 76 (500) 77 84 **86**114 277 (1000) 325 590 652 711 69 881 **87**032 48 170 82 267 365 543 (500) 640 (1000) 809 **88**038 176 205 26 318 517 40 659 745 850 920 31 **89**071 199 251 388 650 833 51 942 90

90051 283 (3000) 305 87 420 74 881 (500) **91**082 118 81 609 758 **92**301 (500) 466 91 730 71 72 73 821 97 **93**084 328 655 671 86 711 (3000) **94**002 20 93 97 275 97 548 644 93 723 **95**003 135 343 68 444 58 726 (1000) 88 **96**160 (1000) 61 248 466 560 (500) 67 784 814 (500) 40 (500) **97**240 79 405 28 519 665 756 **98**009 55 410 670 804 **99**081 91 433 608 23 770

100217 391 93 447 59 94 593 99 (3000) 609 (500) 81 819 984 **101**086 339 428 45 551 63 99 769 861 **102**023 117 235 322 629 (500) 751 869 70 941 **103**267 318 25 478 (3000) 773 866 995 **104**055 227 371 436 89 509 26 81 694 727 57 874 (1000) **105**005 214 (3000) 23 459 63 522 53 85 669 (1000) 727 39 (500) 837 **106**420 30 52 92 782 824 67 **107**568 628 825 **108**043 483 580 952 **109**526 673 888 90

110012 97 126 719 826 (500) 88 951 **111**044 50 177 378 69 697 **112**132 209 484 645 717 68 89 (1000) 842 983 **113**828 428 32 (500) 39 520 675 742 **114**031 55 67 440 509 704 57 846 (500) 81 991 **115**071 148 577 619 65 887 88 908 **116**029 32 103 13 263 305 474 596 637 (5000) 857 **117**107 85 268 550 614 796 840 908 **118**065 397 543 63 85 732 (5000) 947 **119**062 233 63 469 79 (3000) 672 736 869 (500)

120495 536 648 812 **121**001 108 229 439 620 829 58 907 57 (500) **122**346 732 (500) 63 845 83 **123**140 42 85 238 305 409 563 **124**580 93 (1000) 98 612 703 950 **125**017 260 78 94 448 680 **126**578 743 **127**036 63 397 463 688 704 22 (3000) **128**147 84 215 492 604 946 **129**018 (1000) 14 112 280 89 95 502 607 67 811 61

130045 53 179 282 98 352 82 420 28 629 (1000) 817 28 65 (3000) **131**022 76 80 163 277 85 (500) 91 358 483 556 629 723 883 (1000) 89 934 **132**046 279 431 48 71 (1000) 754 971 87 **133**216 36 61 377 (1000) 93 469 586 604 941 **134**053 182 228 51 404 45 531 780 849 **135**076 (500) 100 53 84 295 (500) 376 408 (500) 582 788 993 **136**010 39 107 11 493 (1000) 515 32 44 85 685 **137**142 363 497 (500) 517 85 733 (500) **138**002 71 103 43 259 513 65 691 976 **139**003 40 48 143 71 435 61 717 (500) 867

140152 (3000) 470 736 839 96 989 (500) **141**073 376 526 42 750 808 **142**023 163 (3000) 229 (3000) 386 420 639 796 **143**002 115 376 86 579 795 **144**063 88 125 59 75 301 452 710 814 (500) 980 **145**026 73 (1000) 205 46 70 329 430 98 664 742 80 949 70 **146**082 291 470 (500) 502 35 732 97 862 913 89 94 97 **147**029 (500) 138 502 16 56 616 33 (1000) 809 **148**029 487 629 40 (500) 711 (1000) 874 (500) **149**021 46 117 20 (500) 212 314 (3000) 15 585 653 79 728 82 979

150027 393 561 85 731 814 996 (500) **151**494 523 684 734 **152**117 (500) 208 336 542 78 665 796 849 **153**019 34 57 65 197 225 301 (1000) 89 537 718 **154**014 (3000) 29 31 67 103 49 92 98 326 489 600 86 741 91 801 **155**013 149 328 467 503 726 (3000) 919 **156**132 253 57 804 30 965 **157**679 729 918 (3000) 70 79 **158**050 285 436 518 42 74 645 780 867 903 26 **159**014 255 60 303 22 448 607 44 46 94 826 912 92

160141 42 207 63 318 47 508 66 80 687 827 57 **161**066 (500) 78 85 101 (1000) 88 446 916 (500) 63 (500) **162**579 807 **163**077 132 333 73 434 73 (1000) 562 86 663 885 **164**039 98 (500) 166 75 385 548 626 (1000) 35 78 846 961 **165**125 (500) 90 277 414 (1000) 50 76 90 558 611 745 **166**037 93 221 22 89 92 471 501 25 34 74 600 10 **167**320 417 60 783 985 **168**033 83 338 63 77 480 568 (1000) 606 (500) 13 (1000) 70 792 828 32 (1000) **169**029 126 28 422 26 605 70 (500) 81 700 11 895 (500) 916 (500)

170048 419 606 45 796 850 **171**146 293 342 602 38 794 862 950 57 **172**061 65 83 (1000) 329 513 609 63 733 (500) 45 897 930 37 44 66 **173**016 208 476 94 546 **174**164 80 81 88 302 65 (1000) 516 (500) 868 963 97 **175**062 72 93 99 647 (500) 84 785 811 903 77 **176**078 358 507 (3000) 72 **177**196 452 636 887 939 97 **178**033 60 193 291 319 457 732 828 945 **179**123 240 50 706 826 937 44 (1000)

180018 126 (3000) 227 528 69 88 721 56 (10 000) 91 (500) 989 **181**405 20 566 (500) 669 858 918 60 (3000) **182**009 75 253 583 625 92 986 (1000) **183**208 38 354 422 (500) 649 896 **184**099 133 241 81 421 (500) 513 669 75 956 79 **185**201 61 82 313 706 (500) 22 79 (1000) 88 951 69 94 **186**065 72 (1000) 275 714 963 **187**034 174 241 66 78 716 (500) 876 988 **188**010 17 229 40 (3000) 371 419 42 673 858 **189**056 128 226 313 (1000) 436 562 775 894 904 6

190071 284 328 42 644 791 854 915 **191**054 72 159 382 510 608 50 60 759 91 858 997 **192**016 21 59 73 (500) 121 60 80 247 330 34 468 89 544 680 710 14 63 90 880 938 (500) **193**243 70 92 439 719 29 45 980 (1000) **194**009 67 274 305 (1000) 663 776 944 (500) 56 (500) 93 96 **195**097 136 226 356 403 39 505 19 898 922 62 **196**161 74 255 79 492 892 96 907 **197**000 37 133 (500) 59 218 24 592 669 85 86 789 857 952 (500) 84 **198**012 47 388 89 400 12 630 735 (3000) 815 20 39 934 90 **199**011 143 84 423 828 918 22

200347 619 22 31 76 801 41 50 **201**025 46 148 279 334 542 67 660 72 891 **202**137 263 (1000) 369 77 497 579 85 977 (5000) **203**496 753 875 (1000) 87 **204**049 135 235 41 334 438 662 98 666 782 875 959 81 (1000) 86 **205**303 30 438 59 85 512 65 666 907 **206**009 209 537 948 98 **207**009 222 (1000) 85 491 553 **208**039 282 303 636 867 957 **209**126 408 9 (3000) 532 97 711 65 308 (1000) 974

210004 399 404 51 532 774 **211**323 464 528 702 (3000) 10 **212**000 31 (3000) 61 149 257 411 622 806 24 (3000) 48 918 **213**312 76 430 47 603 31 54 97 739 74 855 83 (500) 974 (1000) **214**154 309 13 43 (1000) 680 825 **215**112 320 474 71 527 66 646 741 923 **216**070 393 436 82 547 83 612 91 806 905 **217**139 313 38 76 513 610 760 **218**013 40 148 291 340 73 465 92 (3000) 623 945 **219**092 264 322 58 95 435 81 737 58 902 46

220472 554 663 76 (500) 727 (1000) **221**330 505 694 (500) 731 (1000) 814 908 **222**332 57 412 698 731 801 26 54 92 98 965 **223**185 509 670 76 90 (500) 764 882 988 **224**070 133 298 (1000) 553 618 953 (3000) **225**032 (3000) 54 236 378 461 (1000) 537 800 12 953 72 **226**246 947 68 **227**171 419 722 29 (3000) 899 **228**289 (1000) 374 637 786 853 904 17 **229**146 55 251 329 38 (15 000) 56 528 47 609 741 901 (500)

230011 61 (1000) 314 425 50 (3000) 607 721 (3000) 39 (500) 79 816 38 **231**136 237 73 584 682 897 913 **232**065 112 14 348 503 38 82 645 733 51 78 896 950 **233**410 84 93 94 813 977

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 150 000 M., 2 zu 100 000 M., 2 zu 60 000 M., 4 zu 50 000 M., 16 zu 30 000 M., 20 zu 15 000 M., 68 zu 10 000 M., 134 zu 5000 M., 1722 zu 3000 M., 3632 zu 1000 M., 4768 zu 500 M.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 18. November 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5½%, Lombardzinsfuß 6½%, Privatdiskont 4⅝%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.50G
do. 1.4.15	d	4	99.09bG
do. 1.5.16	d	4	99.10bG
Dt.Rchs-Anl.	v	4	97.90bG
do. do.	v	3½	85.20bB
do. do.	v	3	76.00bG
Pr.St.Schatz	d	4	99.10G
do. 1.4.15	d	4	98.40bG
do. 1.5.16	a	4	98.40bG
do. 1.5.17	d	4	97.70B
Pres.ks.Anl.	v	3½	85.20b
do. do.	v	3	76.10B
do. do.	v	4	97.90bG
do. Staff.A.	d	4	88.20bG
Bayer.Anl18	e	4	97.90G
do. uk. 15	e	4	98.20b
do. uk. 30	e	4	98.70G
do do.	v	3½	84.10G
Brem.Anl.99	d	3½	82.50G
do. 96	d	3	72.80G
Cassel Ldkr.	c	3½	85.50G
Hambg.St.R.	b	3½	84.20G
do. 1907	d	4	96.75G
do.am. 1900	a	4	86.75G
do.do.87/04	v	3½	85.40G
do.do.86/02	v	3	78.00bG
Sächs.Stsrt.	v	3	76.10G
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	83.00G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	94.60G
do.	v	3½	84.70G
Kur-u.Neum.	d	4	94.75G
do.	v	3½	84.70G
Pommersch.	d	4	94.60b
do.	v	3½	84.60b
Posensche	d	4	94.50bG
do.	v	3½	84.70G
Preussische	d	4	94.50B
do.	v	3½	84.70bG
Rhein-Westf	d	4	94.60G
do.	v	3½	84.70B
Sächsische	d	4	—.—
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	94.60G
do	v	3½	84.70B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.50bG
do. do.	a	3½	84.50bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	92.00G
do. do.	a	3½	83.30bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95.60G
do.XXII XXIII	d	3½	92.25G
XXIV-XXIX	a	3½	84.70bG
do. IX XI XIX	a	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	94.90G
do. IV	d	3½	91.20G
do. II III IV	d	3½	84.30bG
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	91.50B
Barmen 01	e	3½	87.50G
do.1908-18	b	4	93.50G
Berlin 04 II	a	4	96.50G
do. 82/98	v	3½	86.90b
do. 1904 II	d	3½	86.90b
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	84.25G
Breslau 91	v	3½	85.50b
Bromberg02	d	4	97.60B
do 99	d	3½	86.40G
Charl.89/99	v	4	96.00B
do. 07 uk.17	d	4	96.00G
do. 1908	a	4	96.00G
do 95/99.02	v	3½	87.10G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düssd88/03	v	3½	—.—
Elberf. 99	a	4	95.10G
Essen 1901	v	4	96.50G
Gses.01 u11	d	4	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	94.60bG
Hameln.StA	d	3½	85.00G

Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	91.30G
Hildesheim	a	3½	—.—
Kiel 1904	a	4	—.—
do. 1889	a	3½	96.10G
do. 1898	a	3½	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeb. 06	a	4	96.40G
do.86 91 02	a	3½	88.75bG
Mainz.07 16	c	4	94.25G
Münch86 94	v	3½	88.00b
do. 1900/07	v	4	94.25G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	95.00G
do.08ukv.18	a	4	95.00G
do. 94, 03	a	3½	83.90G
Potsdam 02	d	3½	91.00G
Schöneb. 96	d	3½	91.00G
do. 07	d	4	94.10G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	85.75G
Stettin04/09	d	3½	84.00G
Teltow.Kreis	d	4	95.00bB
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	115.90G
do. do.	a	4½	103.30G
do. do.	a	4	101.00G
do. do.	a	3½	89.00G
do. neue	a	4	94.30G
do. do.	a	3½	83.80G
do. do.	a	3	77.10G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
DtPfb.Posen	a	4	96.40G
Landsch.Ctr	a	3½	84.00B
Kur-u.Neum.	a	3½	90.40b
do. alte	a	3½	—.—
do. Komm.O.	d	3½	83.10G
do. do.	d	4	93.75bG
Ostpreuss.	a	4	92.20b
do.	a	3½	83.40bB
do.	a	3	74.80G
Pommersch.	a	3½	84.10bG
do.	a	3	75.80bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.50G
do. XI-XVII	a	3½	88.10bG
do. Lit. D	a	3	92.10B
do. Lit. A	a	3	76.60G
do. Lit. E	a	4	92.10B
do. Lit. B	a	3	76.60G
do. Lit. C.	a	3½	87.00B
Sächsische	a	4	101.25G
do.	a	3½	86.60G
do.	a	3	78.80G
do. neue	a	4	95.00G
Schles. altld	a	3½	86.75G
do.ldsch.L.A	a	4	93.50B
do. do. do.	a	3½	86.30G
do. do. do.	a	3	76.30G
Schl.Hlst.LC	a	4	92.00bG
do. do. do.	a	3½	84.80b
Westf. Land	a	4	92.10G
do. do.	a	3½	85.25G
do. II. Folge	a	3	76.25G
do. III. Folge	a	4	92.10G
Westpr. rit. I	a	3½	86.00G
do. IB	a	3½	85.50b
do. II	a	3½	86.00G
do. I	a	3	75.70G
do. II	a	3	75.70B
do. neuld.	a	4	91.90b
do. do.	a	3½	83.30G
do. do.	a	3	75.40G
HessLdH I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.00G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	175.00b
Brschw20TL	—	frc.	205.75b
CölnMd.Pr.A	d	3½	138.50b
Hamb.50T.L	S	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	84.10b
Oldenb40TL	2	3	128.50b
D.Ostaf Schv	a	3½	88.00B
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—

Arg.Anl.v.87	a	5	—.—
do.in Gold07	k	5	97.10b
do. 1000 P.	a	5	97.20b
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.50bG
doGs.8.8.97	d	4	— —
BuenAirPr08	d	5	95.00bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	89.30bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	98.50b
do. Tients.-P	d	5	88.00b
do. v. 98	c	4½	89.50b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	a	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	55.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	90.40bG
do.	—	4	82.10G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	93.00bG
do.4080M.	q_1	5	93.00bG
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	—.—
do. einh.kv.R	v	4	81.30b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	84.70B
do. 60r Lose	e	4	179.25b
do. 64r Lose	—	frc.	590.00G
Portug. Anl.	a	3	63.20B
Rumän. 03	f	5	99.00bG
do. 89	a	4	87.40b
do. 90	a	4	—.—
do. 91	a	4	86.60b
do. 94	a	4	86.60b
do. kleine96	e	4	86.90b
do. 1905	d	4	85.80b
Russ.k.A. 80	e	4	88.20bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.30bG
do. do. 05	a	4½	99.80bG
do. Staatsrt.	q_3	4	91.10G
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	115.00b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	78.50bG
Span.Schdk	q_1	4	— —
Türk.Bagd.A	c	4	79.60bG
do. unifiz.03	c	4	88.10G
do. do. 05	c	4	74.30G
Jo.Zoll-O.11	a	4	74.50bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	165.90b
Ung. Goldrt.	a	4	83.00b
do.Kronenrt	f	4	80.70b
do.St.-Rt.13	d	4½	89.70B
do. do. 10	c	4	80.75bG
do. do. 97	a	3½	70.70b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	92.50G
do. Pes.	a	6	102.90b
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	74.00G
Lissab. St.A.	a	4	73.90b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	94.90b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	84.00B
Finnl.Hyp.11	d	4½	91.10B
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	86.00G
Poln.Pf3000	a	4½	87.60B
1000-100R	a	4½	87.60bG
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.75bG
do. Genuss	—	frc.	—.—
Allg.Dt.Klnb.	1	7	123.00G

Bröltal.Eisb.	1	5	90.60G
Frkf.Güterb.	1	3	51.50G
Halb.-Blank.	1	4	93.75B
Kgsb.Cranz.	4	7½	130.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	179.40b
Mckl.Fr Wilh	4	6½	117.00bG
Niederlaus.	4	3½	25.75bG
Nordh.Wern.	4	3½	60.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oedenb.	1	2½	71.10bG
Südöst.(Lb.)	1	0	22.25b
Anatol. voll	1	5½	113.00bG
do. 60%	1	5½	117.00bG
Baltim. Ohio	1	6	93.50bG
Canada Pac.	1	10	227.25b
Ital. Mittelm.	1	2,8	47.00bG
Lux.Pr.Henri	1	8	160.00B
Schantung	1	7½	121.00bG
West-Sizil.	1	3½	65.60b
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	150.50B
Braunschw.	1	7	128.00B
Bresl. el.Str.	1	6	98.50G
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.50G
Elekt.Hochb.	1	6	130.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	155.80b
do.Cass. do.	O	5	106.50bG
Hambrg. do.	1	10	171.60b
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	74.50G
Magdeb.Str.	1	9½	181.50B
Posener do.	1	9	157.50G
Stettiner do.	1	8½	166.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	10	123.60G
Hmb.Am.Pck	1	10	133.80bG
Hansa Dmpf.	1	20	268.00b
Nordd. Lloyd	1	7	118.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	82.40b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	81.25bG
do. Kr.-Pr.	a	3	69.00b
Oest.U.St.85	c	3	71.40bG
do. Gold	e	4	89.40bB
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.90G
do.Obl. Gold	a	5	97.10G
Kursk-Ch. B.	a	4	85.50B
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	86.00b
Nicolai Bahn	e	4	90.10bG
Transkauk.	k	3	72.60B
Iwang. Domb	a	4½	96.50bG
Kursk-Kiew	b	4	85.30bG
Mosco-Kas.	a	4	94.00G
do.KiewWor.	d	4	85.50B
do. Rjäsan	b	4	86.50G
do.WindRyb.	d	4	85.00G
Podol.Eisnb.	e	4½	94.00bG
Rybinsk gar.	f	4	85.40bG
Rjäs. Uralsk	c	4	85.40B
Süd-Ost 98	e	4	95.25b
Wsch W. 10r	a	4	99.30b
do. do. X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	85.70B
An.Eis.2040	d	4½	92.00bG
do. kleine	d	4½	92.10bG
do.Erg.-Netz	d	4½	92.00b
do. kleine	d	4½	91.80B
Macedon. B.	a	3	62.30G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	65.30G
PennsylvBds	f	3½	97.00G
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	70.00G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	91.00bG
XIII XIV u.19	v	4	93.00G

Brl KOb.lu18	v	4	95.00bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	87.00G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXII	v	4	92.50G
do. XXV	d	4	94.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.10G
do. do. kv.	d	4	92.00G
doVII X XI XII	v	4	92.00bG
do.XXII XXIII	v	4	94.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	86.50G
do.Km.Ob.III	a	4	95.00bG
Frkf.H.Pf.XIV	d	4	94.40B
Goth. Grdkrll	a	3½	120.60G
do. III IV	a	3½	100.50B
do. IX u. IXa	d	4	92.75G
do. X u. XII	v	4	92.60G
do. XIV u. 16	d	4	93.50G
do. XIX	e	4	93.50bG
do. XI u. 13	d	3½	84.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50G
do. 611-650	d	4	95.00G
do. S. 1-190	v	3½	84.00bG
Han B.III-VIII	a	4	92.50G
do. IX X	d	4	92.50G
do. XI XIII	d	4	93.00bG
do. XIV u. 18	d	4	93.75G
do. XV u. 19	a	4	94.25G
do. XVI	a	4	95.00G
do. Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.00G
do. do.	a	3½	83.00bG
MnHpB VI VII	v	4	93.00bG
do. XII uk.17	a	4	93.60G
do. konv.	v	3½	84.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	140.30B
Nrdd.Gr XVII	d	4	92.30G
do. XIX u. 22	a	4	95.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.00G
do. XIX	d	4	92.00G
do. XXI	d	4	92.00G
do. XXVIII	a	4	94.00G
do.XXIXu.22	d	4	95.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	87.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	92.75bG
do.99 01 03	a	4	92.30G
do.v.05uk16	a	4	93.00G
do.v.07uk17	a	4	93.00G
do. v. 86, 89	v	3½	83.80bG
do. v. 94, 96	v	3½	83.80bG
do.v.04uk13	a	3½	83.70b
do.K.-O.v.01	a	4	94.00G
Pr.HypAB.ab	a	4½	—.—
do. do.	v	4	91.00bG
do. uk. 1913	a	4	92.20G
do. uk. 1914	v	4	92.40G
do. uk. 1917	v	4	92.50bG
do. uk. 1919	v	4	93.00G
do.Komm.Ob	a	4	94.40G
do. do. 1909	a	4	94.40G
do. do. 1921	c	4	95.75G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	93.80G
do. do.	v	3½	88.10bG
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.00bG
do. XXV (14)	d	4	92.50G
do XXVII(15)	a	4	93.25bG
XXVIII(17)	d	4	93.25bG
do.XXIX (19)	a	4	93.40bG
do.XXX XXXI	v	4	93.70bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00bG
do. XXIII	d	3½	87.25G
do.XXVI(14)	a	3½	87.25G
do.XVII XVIII	v	3½	83.10bG
do. XXIV	a	3½	83.10bG
do.KlbOb.08	a	4	92.10G
do. do. 04	a	3½	90.10G
do.KO VI(17)	a	4	93.25G
do. IX uk. 20	a	4	95.25G
do. X uk. 21	d	4	95.50bG
do. I	a	3½	83.50bG
do. III uk. 12	d	3½	83.50bG
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.20G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.25G
do. XI u. 18	d	4	93.25G
do. XII u. 20	a	4	93.50G
do. XIII u. 22	d	4	95.00G
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	84.00B

Allg.Elekt.G.	d	4	91.60G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	98.40B
Bismarckh.2	a	*4	90.50B
Bochum.Bgw	a	*4	90.75b
Dess.GasG 5	a	4½	99.80G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.25G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.30B
Donnersmkh	d	*3½	94.50G
Drtm Un.100	d	*4½	95.75B
do. 100	a	*4	94.00G
do. u. 14 3	a	*4½	94.75b
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.80B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.40B
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.20G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.00G
Laurahütte	a	*4	92.00G
do.	c	*3½	87.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.50G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	94.50b
OschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	86.25G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	101.00G
Siem. El.B. 3	d	4½	99.03b
Siem.Halsk3	d	4	91.75b
SiemSchck3	a	4½	98.25G
ThielWnckl2	a	*4½	99.25G
SteauaRm.5	e	5	103.10G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	109.90b
Berg.Märk.B	1	7½	142.00b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	154.50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.10G
BraunschwB	1	6	112.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	—.—
Chemn.Bk-V.	1	6	103.50bG
Com.uDisc.B	1	6	106.60b
Danz. Priv.B.	1	7½	122.75G
Darmst. Bk.	1	6½	115.10bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	119.50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	107.50G
DeutscheBk.	1	12½	245.50b
do.Effekt.Bk	1	6	111.00bG
do.Hypoth.B.	1	8	142.50B
do.Nation.B.	1	6½	112.00G
do. Uebers.	1	9	152.00bG
Disc. Comm.	1	10	183.00bG
DresdnerBk.	1	8½	147.40b
Gotha Grdkr.	1	9	157.00bG
do. Privatbk.	1	6	117.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	181.10G
Hannov Bank	1	7½	134.60G
Hildesh.Bnk.	1	9	164.75G
Königsb.VrB	1	7	125.25G
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Grd.A.	1	8½	150.25G
Magdeb.B V.	1	6½	114.00b
MärkischeB.	1	5	91.00G
Meckl.B.40	1	8	121.50G
Meining. Bk.	1	7	134.25G
Mitteld.Grdb	1	6½	114.00bB
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	115.50b
Nordd KredA	1	7	115.80G
do.GrundkrB	1	6	112.50G
Oberlaus.Bk.	1	8	135.00B
Oest. Kred.A.	1	10,31	—.—
Osnabrück.B	1	7½	123.25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	121.50b
Preuss.BdKr	1	8	147.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	184.50bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	110.75bB
do.Pfdbr.-B.	1	8	144.75b
Reichsb.Ant.	1	6,95	137.40b
Rh.Wstf Disc	1	7	116.80bG
Russ.B.f.aH.	1	10	154.10bG
Sächs. Bank	1	8	152.00bG
do.Bod.Kr.-A	1	7	130.50B
SchaaffhBkv	1	5	105.30bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	250.50G
BrLKindl StP	O	16	272.00bG
Brl.Unionsb.	O	3	72.50G
Bock. kv.u.n.	O	6	102.75G
Böhm. Brauh	O	5	131.50G
Friedrichsh.	O	2	65.50G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	87.50G
Königstadt	O	4	80.00bG
LandreWssb	O	0	67.00bG
MünchBrauh	O	7	111.75G
Patzenhofer	O	14	230.00bG
Pfefferberg	O	10	183.25bG
Schöneb Sch	O	11	217.50G
Schultheiss	9	16	265.00bG
Spandauer B	O	5	111.50G
Victoria	O	6	103.75G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	106.25G
BriegerSt.Br	9	5½	94.60G
Dortmunder	O	20	396.00B
do.Unionsbr	O	25	415.00bG
do.Victoriab	O	7	116.00G
DssldHöfelb	O	10	159.00b
Germn. Drtm	O	9	140.00bG
Glückauf	O	8	126.50G
Herkul Cass.	O	9	153.75G
Holsten	O	14	202.50bG
Hugger Pos.	O	8½	137.00G
Kiel.Schloss	O	6	105.25G
KönigB.Beck	O	10	165.00G
LeipzRiebek	O	10	178.50G
Lindbr.Unna	O	5	68.75B
Lindener	O	13	197.00G
LöwenbrDtm	O	10	175.50G
Oberschles.	1	5½	86.50G
Oppelner	O	1	62.25B
Paulshöhe	O	5	87.00bB
Schlegel	O	11	169.00G
SchwabenBr	O	10	157.50G
Sinner	1	14	250.25bG
vTuchersch.	7	14	251.50G
Wickl.Küpp.	N	7	116.50G
Accum.Fab	1	25	332.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	453.50b
do.f Bauausf	1	6	84.75G
AdlerCem.kv	1	6	100.10b
Adlerhütte	1	13	187.75bG
Adlerwerke	N	30	345.00bG
AlfeldGroa.P	1	0	64.80bG
AllgBerlOmn	1	8	179.00bG
Anglo Cont.G	1	8	119.50G
Allg Elekt.Gs	7	14	239.40b
Anhalt. Kohl	1	8	200.00B
do. V.-A.	1	6	118.00bG
Annen. Guss	7	9	111.50G
Aplerb. Bgb.	1	10	149.00G
Archimedes	7	9	128.25G
Arenbrg.Bgb	1	22	393.50G
ArnsdorfPap	O	0	61.25bG
Aumetz-Frd.	7	12	150.60b
Baer&St. M	1	30	417.50G
Bartz&Co Sp	1	10	146.50G
Baug BNeust	—	frc.	40.00G
do.KaisWStr	O	1½	84.10G
BendixHolzb	5	0	44.25G
Berg.Märk.I.	1	0	69.00G
Bergm. Elkt.	1	5	124.50bG
Brl.AnhMsch	1	9	125.60bG
do.Elekt.-W.	7	12	164.80bG
do. do.	7	4½	98.30b
do.Eispalast	1	0	21.25bG
do.Gub.Hutf.	1	16	232.25G
do.Hlz-Cmpt	1	7	87.75G
do.Maschin.	7	16	246.80b
do.SpedV.kv	1	10	146.00G
do. do. V.A.	1	9	127.00G
BertholdSch	1	15	249.75G
BerzeliusBw	1	10	137.30G
Bismarckhtt	7	9	143.50bG
Bochum.Bgw	1	8	131.90b
do. Gussst.	7	14	204.30b
BdgSchönhA	—	frc.	61.00bG
Böhler & Co.	1	15	228.25bG
Bösperd.Ww	7	3	67.00G
Brschw.Khl	1	11	239.75bG
Brschw. Jute	7	15	207.75b
BredowZekt.	7	0	52.60G

Breitenb. Zm	1	0	64.00G
Brem. Wollk.	1	20	277.50G
Bresl.Spritf.	O	21	427.75b
Buderus Eis.	1	7	104.50bG
BuschWgVA.	O	19	292.00bG
Butzke Met.	1	7	101.25G
CartLoschw	7	25	384.50G
do. do.	7	15	205.75G
CasselFedst	1	5	122.50bG
Charl.Wass.	O	12	218.50b
Chem.Fab. Buckau	1	10	137.50G
Griesh.El.	1	14	233.25b
MilchPos.	N	15	263.25G
Oranienb.	1	8	125.50bG
Cöln-Müsen	7	0	44.80B
Cöln-NEss B	1	38	498.00bB
ConcordBgb	1	23	296.50bG
do. Spinner.	1	7½	115.00B
Cont. Wassw	1	8	130.50G
Delmnh.Lin	1	28	300.00b
Dessau. Gas	1	11	177.90bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	118.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	134.60B
do.Nied.Tel.	1	6½	114.90B
do.OstafrGs.	1	9	156.60G
do.Oest.Bgw	1	11	249.00G
do.Uebs.El G	1	11	162.40b
do.Asph.Ges	1	8	117.60G
do. Gasglühl	7	25	504.50bG
do.Jute-Spin	1	20	311.00G
do. Kabelwk.	1	8	125.75G
do. Schachtb	1	35	378.00bG
do.Spiegelgl	1	25	280.50bG
do. Waffenfb	1	32	582.10bG
do.Wasserw.	1	4	87.75G
Dt. Eisenhdl.	1	8	119.00G
Donnersmkh	1	20	332.75bG
Dör.&Lehrm	1	10	135.00G
Dresd. Gard.	6	10	153.50b
Düsseld Wgg	7	16	230.75bG
do.Eis.u Drht	7	8½	120.25bG
do. Maschin.	1	6	91.50b
Dynam Trust	5	10	169.90b
Eckert M.F.	O	9	115.25G
Egest.Saline	1	11	151.25b
EintrachtBrk	1	27	499.00G
Eisenw.Kraft	1	12	177.75bG
Elberf.Farb.	1	28	543.50b
do.Papierfb.	7	0	5.10G
Elekt.Dresd.	4	6	102.50b
Engl. Wollw.	1	0	47.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	18.60G
Eschw.Brgw.	7	10	210.40G
Essen.SinkB	1	10	154.00bB
Faç Eis.Mst	7	8½	119.00G
Fein-Jute Sp	1	10	171.00G
Flnsb. Schiff	7	8	115.50G
Fraust. Zuck	9	16	210.50bG
FreundM.kv.	7	8	216.50bG
Frist.&Rssm	1	5	68.00bG
Geisw. Eis.	7	11	145.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	173.75b
do. Gusstahl	6	6	87.80G
Gg. Marienh.	7	5	76.50bG
do. Vorz.-A.	7	7	109.00G
Germania PZ	7	0	68.25bG
Gs.f.el Untrn	1	10	153.25b
Gladb. Spinn	1	0	48.00G
GlasSchalke	1	22	190.00bG
Görl. Eisenb.	7	9	222.00G
do. Maschin.	7	5	97.50bG
Greppin.Wk.	1	11	182.75G
A.GutmMsch	1	8	116.25G
Haberm.&G	1	7	88.00bG
HallescheM.	1	30	382.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	0	146.75G
Hst.Belleall.	1	6	99.00G
Hannov. Bau	1	0	45.75G
do. Masch.	7	20	286.25bG
Harb. WienG.	7	6	122.50G
Harkort Brck	1	6	94.00G
do.Bw.St.-Pr	7	13½	178.75bG
Harpen.Bgb.	7	11	172.90b
Hartm.Msch.	7	8	130.00bB
HasperEisen	7	12	145.50bG
HeinLehm.a.	1	10	124.50G
HemmoorCm	1	7	120.00b
Herbrand W.	O	9	148.50G
Hermannm.	1	7	141.70B
Höchst. Fbw.	1	30	590.25G
Hohenlohe W	4	8	125.90bG
HöschE.u.St.	1	24	296.75b

HumboldMa.	7	8	115.75bG
Ilse Bergb.	1	24	487.00G
JeserichVA.	1	6	100.00G
do. abg.	1	12	150.50G
Jessenitz K.	1	0	3.90B
Kahla Porz.	1	22½	336.25G
Kali Aschrsl.	1	10	140.25G
KamerunEbG	1	3	86.00b
KaplerMsch.	1	0	67.50bG
Kattowitz.Bg	4	15	224.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	10	239.50G
do. do.Pr.-A.	1	23	320.50G
Kön.Marienh	1	6	84.50G
Königsborn	1	18	238.00b
KönigszeltP.	7	11	156.25G
Gbr. Körting	1	8	118.80G
Kruschw.	7	16	254.70B
Kyffhäuserh	1	0	89.00b
Lahmeyer E	4	6	120.00G
Lauchhamm.	7	10	167.75G
Laurahütte	7	8	148.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	158.50G
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	293.00bG
L.Löwe&Co.	1	18	324.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	6.25G
do.do. St.Pr.	7	0	40.25G
Luck.&Steff.	1	7	88.00b
Lüneb. Wchs	7	11	135.90G
Luth. Brschw	7	6	86.10bG
Mannesmr.	7	13½	203.50bG
MärkWstfBg	7	8	97.50b
Magdeb.Gas	1	6	92.80G
do. Bergw.	1	37	505.00b
Marieks.Bg.	7	4	85.00bG
MarienhKotz	4	4	75.00b
M.-F. Kappel	7	10	250.00bG
MchWbLind.	1	30	255.00b
do. Zittau	5	10	154.75B
FrMeguin&C	1	11	129.50G
Mix&Genest	1	0	33.00bG
MhleRöning.	7	24	299.00G
Mühlh.Brgw.	1	11	159.50bG
NeptunSch.	1	4	81.50G
NeueBd.A.-G	1	0	86.00B
Niederl. Khl.	4	12	196.25bG
Nitritfabrik	4	6	106.50G
Nordd. Eisw.	1	0	17.75bG
do. Gummi	1	3	65.75G
do. Jute L.B.	1	6	117.80b
do. Wollkäm.	1	10	133.50G
ObschlEisb	1	6	84.60b
do.Eisenind.	1	3	60.25bG
do. Kokswrk.	1	15	226.90b
do.Prtl.Zem.	1	8	142.00G
Oppeln. Zm.	1	10	144.00B
Orenst.&Kop	1	14	159.80bG
Osnab. Kupf.	7	0	—.—
Otavi-Minen	4	8	108.50b
Ottens.Eisen	1	6	91.00bG
Panz. Geld.	1	0	61.75b
Petersb.El.B	1	8	128.10bG
do. V.-A.	1	11	166.50G
Petrolw. V.A.	1	0	20.00bG
Phönix Lit.L.	7	18	229.75b
Ravensb Sp	1	0	96.00bG
Reichelt Met	1	15	208.75bG
Rhein. Brnk.	4	10	175.50bG
do. Metw.VA.	O	0	103.00bG
do.Nass. Bw.	1	24	214.00b
do.Stahlwrk.	7	10	145.80bG
do.Wstf.Ind.	1	4	97.25G
do. do. Klkw.	7	12	147.00bG
RiebeckMtw.	4	12	191.60bG
J. D. Riedel	1	12	297.25bG
Rombch Hütt	7	10	149.10bG
Rosenth.Prz.	1	20	277.90b
Rositz. Brnk.	7	0	87.25bG
do. Zucker	O	6	114.25bG
Rothe Erde	7	0	13.50bG
Rütgers Wk.	1	12½	186.50bG
SächsBöh Z	1	12	139.50G
Sächs Webst	7	15	183.50bG
Sangerh. M.	O	10	208.00bG
Sarotti	7	6	119.75b
Schering	1	13	226.00G
Schl.el.uGas	1	10	175.00G
Schl.Prtl.Zm	1	9	147.25G
H.Schneider	1	7	149.75bG
Schomburg.	O	10	248.00bG
Schoening	5	9	114.75G
Schuckert El	8	8	146.90b

Seck.Mühlb.	7	3	121.00bG
Siemens Gl.I	1	15	218.10b
Siem.&Hlsk.	8	12	209.75b
SiemensEl.B	O	6½	118.25B
Simonius Cll	1	6	83.00bB
Spnn Renner	1	7	109.75G
SouthWst Afr	1	5	110.75G
Spritbank AG	O	23	456.00bG
Stadtberg. H	7	6	89.00bG
Stahl &Nölke	7	8	174.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	183.75bG
Steaua Rom.	5	10	146.50bG
Stett. Cham.	1	12	122.00b
do. Vulkan	1	6	110.10G
Stöhr&Co Kg	1	12	152.25G
StollwrckVA.	1	6	112.25G
Stolb.Zink-A	1	10	121.50B
StralsSpielk	7	8	132.00G
Tecklenbrg	7	8	129.00G
Tel. Berliner	7	8	191.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	32.75G
Terra A.-G.	6	5	85.00bB
fr. Grossch.	7	0	77.00B
do.N.Schönh	1	0	67.00B
do.N BotGart	—	frc	81.50G
do BrlNrdost	1	0	199.00b
do.do. Südw.	—	frc.	932.00G
Teuton. Misb	1	7½	123.50G
ThaleEis StP	1	20	207.00bG
Fr. Thomée	7	3	63.25G
Trachenb. Z.	7	8	118.25b
UnionBaug.	1	0	78.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	151.25G
Varzin. Pap	1	10	121.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	118.40G
do.CölnRw.P	1	20	321.10G
do.Mörtel-W	1	0	67.50b
do. Metw.Hll.	O	11	153.50b
do. Nickelw.	4	18	262.75bG
do.Zypen&W	7	12	157.50bG
VictoriaFahr	O	6	91.75G
VogelTel.Dr.	O	13	188.00bG
Vogtl.Masch	7	30	366.00G
Vorwohl.P.C.	1	18	206.00G
WandererF	O	27	375.25bG
WerschWssf	4	11	228.00b
Westeregln.	1	13	184.80G
do. Pr.-Akt.	1	4½	97.00G
Westfal.Cem	1	5	96.50B
Westf.Dr.Ind	7	9½	169.60bG
do. Kupfer	7	8	100.25G
do. Stahlw.	7	0	86.10G
do. Bd.A.G.	—	frc.	480.00G
Wicking P.C.	1	5	82.50G
Wiel &Hrdtm	8	6	104.00G
WilkeGasom	4	6	94.80G
Witt. Gussst.	7	14	180.25bG
do. Stahlrhr.	7	0	120.25bG
Wrede Mälz.	9	5	71.40b
Wunderl.&C.	N	14	205.50G
ZechauKrb.	1	3	93.50G
ZeitzerMsch	7	20	268.50bG
Zellst Waldh	1	15	209.00bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt.	8 T.	5	168.90bG
Brüss. u.A.	8 T.	5	80.475B
Kopenhg.	8 T.	6	112.10G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.515B
do.	8 T.	5	20.48b
do.	3 M.	5	20.24G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.30b
Neuyork	vista	—	4.215bG
Paris	8 T.	4	81.00b
Wien	8 T.	6	84.825bG
Schweiz	8 T.	4½	80.80b
Stockhlm	10 T.	5½	112.20b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.40b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.48bG
20-Franks-Stücke			16.205b
N.Russ.Gold p100R.			216.90G
Amerikan. Noten			4.2075G
Engl. Banknoten 1L.			20.505b
Franz.Bankn. 100fr.			81.00b
Oest. Noten 100 Kr.			84.90bG
Russ. Noten 100 R.			216.15b
do. Zoll-Kup. kl.			324.10b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Herzliche Weihnachtsbitte
der Kropper Heil- und Wohltätigkeits-Anstalten.

Weihnachten, das Fest der großen Freude, steht wieder vor der Tür. Auch wir möchten unseren Siechen, geistig Armen, heimatlosen und elternlosen Kindern Freude bereiten; sie alle warten schon mit Sehnsucht auf die Gaben, welche menschliche Liebe im Licht des Weihnachtsbaumes spenden wird. Sollen sich diese unsere Mitmenschen, gegen 400 an der Zahl, die aus allen Gegenden Deutschlands stammen, vergeblich freuen? Nein, und abermals nein; sie alle müssen unsere Liebe erfahren, deshalb bitte ich alle christlich gesinnten Menschen, helft uns das Weihnachtsfest für unsere Pflegebefohlenen zu einem Fest der Freude zu gestalten! Für jede Gabe sind wir von Herzen dankbar.

Kropp (Schleswig),
im November 1913.
H. Hoffmann, Geschäftsführer.

Geldlose

zugunsten des **Vereins Naturschutzpark.**
Hauptgewinn 100 000 Mk.,
Ziehung den 21. u. 22. November 13,
empfiehlt
Gustav Ad. Schleh Nachfl.,
Breitestr. 27.

Möbel-Mintner

Windstr. 5, Eingang Bäckerstraße.
Kaufe und verkaufe
Möbel sowie Wertgegenstände
und erbitte Postkarte.
Ein antiker Nähtisch,
Wert 100 Mk., für 50 Mk. zu verkaufen.

Bess. Privatmittagstisch

in und außer dem Hause mit 80 Pfg. — Gänge 1 Mk. **Donarski,** Altst. Markt 27.

Frisch zerlegtes
Rehwild

Keulen per Pfd. 1.00,
Rücken " " 1.25,
Blätter " " 0,70,
stramme Waldhasen
per Stück 3.50,
feiste Fasanenhähne
per Stück 2.50,
feiste Fasanenhennen
per Stück 2.20.
J. G. Adolph.

Zu verkaufen
Kommandeurpferd

5 jähriger, brauner Wallach, 1,74 groß, ostpr. Stutbuch, sehr gute Gänge, für schweres Gewicht, fromm, ruhig, leicht zu reiten, Preis 1600 Mk., verkauft
Leutnant Ruprecht,
Ulanen-Regiment 4.

Achtung! Achtung!
Fahrräder,

gebraucht, noch gut erhalten, spottbillig, bei
E. Strassburger,
Brückenstraße 17.

Mein
Fabrikgebäude

nebst schöner Wohnung u. Garten, Elisabethstraße 45, mit 25 PS. Dampfmaschine, eigene, elektr. Lichtanlage, Dampfheizung und 7 Holzbearbeitungsmaschinen, Hof, Pferdestall und Remisen, geeignet für Tischlerei, die 15 Jahre darin betrieben wurde, ist von sogleich zu verkaufen oder zu vermieten.
Gustav Mayhold, Bromberg,
Bürsten- u. Pinselfabrik mit elektr. Betrieb.

Verschiedene Chaiselongues,
Diwan-Decken, Plüschsofas, Garnituren, englische Bettgestelle mit Patent-, Spiral- oder Polstermatratzen u. a. m. räumungshalber billig zu verkaufen bei
A. Bresslein, Tapezier, Schuhmacherstr. 2.

---

1 hochtr. Kuh,
in 8 Tagen kalbend, zu verkaufen.

Patzke, Mocker,
Roßgartenstr. 21.

---

20 rm Erlenholz
steht zum Verkauf bei
Karl Zühlke in **Kunkel**
bei Bahnhof Schirpitz.

Siegerin
Unübertroffen feinste
Süßrahm-Margarine
In allen besseren Geschäften erhältlich!

Mohra
Delikatess-Margarine
Beliebtester Butter-Ersatz
Allein. Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Pfd. 90 Pfg.


Pfd. 90 Pfg.

Sanella
Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine.

Gesichtsausschläge

Pickel, Gesichtsröte, übermässige Schweissbildung
beseitigen Sie rasch mit **Rino-Seife.**

Diese ist frei von schädlichen Bestandteilen enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und bei regelmässigem Gebrauche die Heilung fördern.
Verhindert Übertragung v. Hautkrankheiten
Preis per Stück 60 Pfennige.
Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Glas-Christbaumschmuck

Versende dieses Jahr wieder **20 000** Sortimente zum alten Preis.

Sortiment 1 mit 320 Stück in wunderbarer Ausführung und Zusammenstellung aus erster Hand als: Edelobst, Kugeln und Eier mit Edelweiß und bemalt mit Tieren, Vögeln und Schmetterlingen, läutende Silberglocken, Kugelgirlanden, Fruchtkörbe, Nikolaus im Schnee, schöne Lyra, Goldfische in Wasser schwimmend, Spiegelreflektoren, Exzelsior-Sonnen, Luftschiffe mit Graf Zeppelin, Dornröschen, Eier mit venetian. Tau, 12 herrlich leuchtende Panoramakugeln, Astra-Prachtkometen, Eier mit Traubenbehang, Hänsel und Gretel im Silberstern, Eichelbukett auf Silberherz, Rosen mit Goldkäfern, die allerneuesten Diamantkugeln in allen Regenbogenfarben, herrl. Effekt, prachtvolle Baumspitze, großer Wachsengel und vieles mehr versendet gut verpackt franko 5 Mark. (Bei Nachnahme die Gebührenpfennige mehr) **Jeder Besteller erhält noch zur Ueberraschung folgende Schmuckgegenstände als Geschenk: 1 Jagdstück mit Reh umd Hirsch, 6 mechanische wundervolle Paradiesvögel in Lebensgröße** (noch nie dagewesen) **und Schneewittchen mit den 7 Zwergen sowie 1 Paket Diamantschee zum Beschneien des Baumes. Sortiment 2 für Liebhaber nur in weiß (Silber) auch 5 Mark. Sortiment 3 mit ca. 700 Stück, sehr vorteilhaft für Händler und Vereine, 10 Mark. Legen Sie Wert auf Reellität und gute Qualität, so achten Sie genau auf meine Firma und bestellen Sie sofort, ehe die 20 000 Sortimente vergriffen sind, da diese Ware von keiner Seite noch geboten worden ist. Für Geschenke und Stückzahl wird garantiert. Tausende von Dankschreiben und Nachbestellungen.**

Versandhaus Josef Müller, Coburg, Thür.-Wald 124.



Bourzutschky's Marmeladen
H. Bourzutschky Söhne
H. Bourzutschky Söhne
Wittenberg (Bez. Halle)

Theater-Konfekt
in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Mehrfach prämiiert. Begründet 1898. Fernruf 536.
Weihnachts-Vergrösserungen
erbitte schon jetzt.
Photogr. Kunst- und Vergrösserungs-Anstalt
CARL BONATH, Gerechtestr. 2, **Ecke Neust. Markt.**
NB. Ich bitte, meine Schaufenster zu beachten.

Doktorskie, die unerreichte Qualitäts- 2 Pfg. Cigarette

Cigaretten-Fabrik Dubec M. Droste.

Wenn Sie Ihre
Herren-Garderobe
immer sauber und fein gebügelt haben wollen, geben Sie solche zur
chemischen Reinigung.
HERMANN SAWADE
Chemische Reinigungswerke und Färberei,
Thorn, Neustädt. Markt 22.

Taschen-
Fahrplanbuch
mit Eisenbahnkarte
für den Winter 1913/14
— 132 Seiten stark —
zum Preise von 10 Pf.
zu haben in der
Geschäftsstelle „Die Presse",
Katharinenstr. 4.

Großer Laden,

nur in bester Lage Thorns, per 1. April 1915 oder früher, gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote.

Ein möbl. Zimmer
mit sep. Eingang ist vom 1. 12. zu vermieten Jakobsstr. 17. 3.

Ein gut möbliertes Zimmer
zu vermieten Mellienstraße 90.

Bäckerei
ist von sogleich zu vermieten.
C. Seibicke, Baderstr. 22.

Möbliertes Zimmer
mit sep. Eing., an eine od. zwei Personen zu vermieten **Mellienstraße 82.**

Möbl Vorderz., sep. Eing., Preis 15 Mark, sof. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Offizierswohnung
versetzungshalber zu vermieten Friedrichstraße 14. Zu erfragen
Brückenstr. 23, 3.

Kl. Wohn. ist von sof. zu vermieten. Zu erfr. beim Töpfermeister **J. Kuczkowski,** Gerberstraße 11.

Laden

mit angrenzender Stube, helle Räume geeignet als Schneiderwerkstatt, ist für den Preis von 600 Mk. vom 1. 4. 14 zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungen:

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdest., Burscheng., Mellienstr. 109, 3. Et.
5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et.,
3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt.
3 Zim. mit reichl. Zbh. Kasernenstr. 37,
2 Zimmer wie vor Kasernenstraße 39,
von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Neust. Markt 23.
Hochherrschaftliche
Wohnung,
3. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per sofort zu vermieten
Neustädt. Markt 23.
Zu erfragen in der Buchhandlung **B. Zablocki.**

Wohnung, hochpart.,
3 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör, **Neustädt. Markt** 25 zu vermieten. Zu erfragen 1 Tr.

Altst. Markt 16
4. Etage, 2-Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubehör per 1. 1. ev. 1. 4. 14 zu vermieten. Anfr. Kontor, 2. Etg.

Waldstr. 37a, 2. Etg.,
3 Zimmer nebst Zubehör, renoviert, von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Mellienstraße 74, pt., r.

Vornehme
2-Zimmerwohnungen
nebst reichl. Zubehör, im Neubau, vom 1. Dezember zu vermieten
Hofstraße 7.

Versetzungshalber ist eine
7-Zimmerwohnung,
Brombergerstr. 82,
hochparterre und Vorgarten, mit Balkon, Pferdestall und jeglichem Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.
Anfragen beim Portier oder bei
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Brückenstr. 20, 1. Etg.,
5 Zimmer nebst Zubehör, renoviert, von sofort zu vermieten.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten Paulinerstr. 2.

Helle geräumige
3-Zimmerwohnung
mit Entree, im Vorderhause, versetzungshalber und eine freundliche
Hofwohnung
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodenkammer und Keller sofort oder später zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Frdl. 3- u. 2-Zimmerwohnung,
1. Etage, evtl. mit Pferdestall, sofort auch später zu verm. **Steckel,** Mellienstr. 134.

Wilhelmstadt.
Eine hochherrschaftl. 6-Zimmerwohnung, Autogarage, per bald od. 1. April 1914 mit allem Zubehör, evtl. Pferdestall u. Burschengelaß, zu vermieten. Ferner eine große Hofwohnung von 3 Zimmern per bald.
Zu erfr. beim Portier Friedrichstraße 10/12.
Neustädt. Markt 11.
Eine Hofwohnung von 2 Zimmern per bald. Zu erfragen
Kalitzki, Brückenstr. 14.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm., auch für 2 Herren passend, mit sep. Eing., ganz billig zum 1. Dezember zu vermieten **Neustädt. Markt 18, 2.**

Gut möbl. Wohnung,
Burschengelaß u. Pferdestall, zu vermieten.
Fuhrhalt. Schwarz, Gerechtestr. 22.

Kl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten **Culmerstr. 1, 2 Tr.**

Möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten Neustädt. Markt 11, 4, r.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

---

1 Parterre-Wohnung,
2 Zimmer mit Küche und Zubehör und etwas Garten, sogl. oder später z. verm.
Näheres **Brombergerstr. 108,** i. Laden.

Wohnungsgesuche

Solide Dame sucht von sofort in best. Hause
1 leeres Zimmer,
mögl. part. und Gasbel. Angeb. unter **B. 100** an die Gesch. der „Presse".

Nr. 273. Thorn, Freitag den 21. November 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Aus der Welt der Technik.

(Nachdruck verboten.)

Die Wärme der Sonne und andere Temperaturmessungen.

Wenn noch vor wenigen Jahren die Frage nach der Wärme der Sonne oder gar nach derjenigen der weiter entfernten Fixsterne aufgeworfen wurde, so mußte die Wissenschaft die Antwort schuldig bleiben. Freilich war die Methode, nach der solche Fragen heute sehr genau beantwortet werden können, damals schon im Keime vorhanden. Man sagte mit gutem Grunde, daß rötliche Sterne wohl weniger heiß sein müßten als gelbliche und diese wiederum weniger heiß als rein weiße. Erkennt doch auch der Schmied die Hitze seines Eisens aus der Farbe, in der es glüht. Inzwischen ist diese grobe Methode unter Benutzung der inzwischen auch erforschten Strahlungsgesetze weiter ausgebaut worden und zu einer sehr genauen und zuverlässigen Methode geworden.

Wenn wir heute die Frage stellen, wie heiß die Sonnenoberfläche ist, so lautet die Antwort: 5800 Grad, und es kann gleich hinzugefügt werden, daß diese Messung mit größter Wahrscheinlichkeit auf 100 Grad nach jeder Seite hin richtig ist, d. h. daß die Sonne sicherlich nicht kälter als 5700 Grad und nicht wärmer als 5900 Grad auf ihrer Oberfläche ist.

Diese optische Temperaturmessung wurde ursprünglich für die Messungen von Hochöfen und ähnlichen technischen Feuerstellen ausgebildet. Es war wichtig, möglichst auf einen Blick zu wissen, welche Temperaturen die geschmolzenen Metalle besitzen, und nach mannigfachen anderen Apparaten kam man eben zu einem optischen Thermometer, das die normale Hochofentemperatur bis auf etwa 50 Grad sofort abzulesen gestattet.

Dem Laien mag solche Ungenauigkeit immer noch recht bedeutend erscheinen, obwohl eine Differenz von 25 Grad bei einer Temperatur von 2000—5000 Grad noch kaum soviel bedeutet wie etwa ein Viertel Grad bei unseren gewöhnlichen Zimmertemperaturen. Für den praktischen Bedarf genügen jene Messungen hoher Temperaturen aber vollkommen. Für die Messungen bei Zimmertemperatur ist man aber auch in der Tat zu Apparaten gekommen, die erstaunlich genau sind. Man benutzt hier die sogenannten elektrischen Widerstandsthermometer. Es ist ja bekannt, daß die Metalle ihren elektrischen Widerstand mit wechselnder Temperatur ändern. Wenn man also den Widerstand eines Metalldrahtes oder Streifens mit einem hochempfindlichen Galvanometer nachmißt, wird man auch sehr feine Temperaturunterschiede erkennen können. In einer besonderen Ausführung benutzt man als leitende Metalle hauchfeine Platinbleche, die nach einem besonderen Verfahren hergestellt und auf Schiefer aufgeklebt werden. Mit dieser Anordnung ist es noch möglich, einen Temperaturunterschied von einem Zehnmillionstel eines Grades Celsius festzustellen. Dieser Temperaturunterschied ist so unendlich klein, daß wir uns darunter irgend etwas Anschauliches nicht mehr vorstellen können. Trotzdem wird er am Apparat durch einen deutlichen Zeigerausschlag angezeigt. Es ist klar, daß sich mit solchen Apparaten Wärmeentwickelungen messen lassen müssen, die nach der Theorie zwar vorhanden sein müssen, die uns bei der Beobachtung aber zunächst entgehen. Nimmt man z. B. ein Glas Wasser und rührt mit einem Löffel darin, so muß das Wasser der Theorie nach wärmer werden; denn die Rührarbeit wird ja dazu verwendet, das Wasser in Bewegung zu setzen und seine Teilchen aneinander zu reiben. Jede Reibung aber gibt schließlich Wärme. Mit dem geschilderten Thermometer läßt sich diese Wärme nun in der Tat genau so, wie sie der Theorie nach sein sollte, nachmessen.

Recht genau sind auch die Messungen der tiefsten Temperaturen. Wir wissen ja, daß Wärme nichts anderes ist als die Bewegung der kleinsten Teilchen eines Körpers. Wenn das aber richtig ist, so muß ein Zustand denkbar sein, bei dem die kleinsten Teilchen vollkommen ruhig sind, bei dem der Körper gar keine Wärme mehr besitzt. Diesen Zustand der absoluten Ruhe nennt man den absoluten Nullpunkt, und nach den Feststellungen der Physik liegt er bei 273 Grad Kälte. Kälter kann also kein Körper sein; denn stiller wie still können die kleinsten Teilchen eines Körpers nicht stehen.

In der Technik hat man nun Temperaturen bis zu 260 Grad Kälte häufig hergestellt. Bei diesen Temperaturen, die nur noch 13 Grad über dem absoluten Nullpunkt liegen, sind sämtliche Gase mit Ausnahme des Heliums flüssig, die gewöhnliche Luft gefriert dabei zu harten Brocken. Immerhin hat man mit Hilfe elektrischer Thermometer auch diese Temperaturen bis auf Viertel-Celsiusgrade genau gemessen. In der Tat ist die Temperaturmessung heute eine besondere Laboratoriumswissenschaft geworden, und mit neuen Apparaten werden Erfolge und Genauigkeiten erreicht, die früher für unerhört galten.

—n.

Der Handschuh.

Ein Kapitel aus der Kulturgeschichte von Oskar Wiener.

(Nachdruck verboten.)

Der mühelos erworbene Besitz erfüllt uns mit Gleichgiltigkeit; blasiert empfängt der Mensch die Errungenschaften seiner Väter und genießt dies Erbe, ohne sich darüber den Kopf zu zerbrechen, wieso all die vielen nützlichen Dinge zustande gekommen sind. Das gilt nicht nur von den großen Kultursiegen der Vorzeit, denn selbst die unscheinbarsten Gegenstände sind oft geadelt durch eine ehrwürdige Vergangenheit und ihr Werdegang hat Jahrtausende erfordert. Ein Beispiel dafür ist unser Handschuh und von ihm sei hier einiges erzählt. Uralt ist das Bekleidungsstück für die Hand und bereits in vorgeschichtlichen Zeiten waren richtige Fingerhandschuhe im Gebrauch. Adam und Eva werden sie wohl kaum getragen haben, aber schon die Perser der vorgriechischen Zeit schützten die Hände gegen die Unbilden des Frostes durch Pelzhandschuhe. Wenn die Griechen im Garten arbeiteten, so legten sie derbe Lederfäustlinge an, um die Hände zu schonen und bei Tische trug der Vorleger der Speisen dünne Handschuhe, die mit Fingern versehen waren. Das war eine notwendige Vorsichtsmaßregel, wußte man damals doch noch nichts von der Nützlichkeit der Gabel und die vornehmsten Leute aßen mit den bloßen Händen. Lange sträubte man sich zu Hellas gegen das Tragen der Handschuhe auf der Gasse; wer sich mit bekleideten Händen öffentlich sehen ließ, kam in Verruf als Weichling und nicht zum geringsten hatte Alcibiades den Vorwurf übertriebenen Aufwands seinen Handschuhen zu verdanken. Auch in Rom hielt man lange daran fest, daß es weibisch sei und eines Mannes unwürdig, die Hände hinter ledernen Schutzwänden zu verstecken. Das blieb nicht immer so; als das lateinische Reich mit dem Orient in engere Fühlung kam, wurde das Handschuhtragen in den vornehmsten Kreisen schnell beliebt, und wer etwas gelten wollte, zeigte sich nicht mit unbekleideten Händen in der Öffentlichkeit.

Der deutsche Norden, mit seinen rauhen Urwäldern und Sümpfen, zog ein wetterhartes Geschlecht groß, aber wenn auch die Germanen vor Frost und Sturm nicht erschraken, Handschuhe hatten sie doch schon frühzeitig tragen gelernt. Von Skandinavien her war ihnen diese Wissenschaft gekommen und anfangs gab es für die deutschen Fäuste blos sackartige Umhüllungen, die alle Finger in einem einzigen Raum zusammenhielten. Zurzeit Kaiser Karl des Großen ist der Handschuh bereits ein Privilegium der herrschenden Klasse, Adel und Geistlichkeit prunken mit ihm, er leuchtet von Edelsteinen, und kostbare Stickereien pflegen ihn zu bedecken. Den Bischöfen wird der Handschuh zu einem wichtigen Bestandteil ihres Ornats und bei der Investitur eines Kirchenfürsten beugen sich die Lehensmänner über seinen Handschuh, um ihn zu küssen. Dabei war seit altersher vorgeschrieben, daß der Bischofshandschuh gewirkt und von violett-purpurner Farbe sein mußte. Auch der Kaiser wurde für seine Krönung mit einem besonderen Handschuhpaar ausgestattet und dieses ist jetzt in der Wiener Schatzkammer aufbewahrt, wo sich heute noch die Insignien des heiligen römischen Reichs deutscher Nation befinden. Der Anblick jener perlengestickten und golddurchwirkten Handschuhe ist seltsam genug, denn die purpurfarbene Seide wird von emaillierten Goldblechen bedeckt. Man merkt es gleich, daß dieses uralte Handschuhpaar nicht berufen war, vor Kälte zu schützen, sondern ein strahlendes Symbol der Herrscherwürde bedeuten sollte. Und so war es auch, verlieh doch der Kaiser durch Übergabe eines Handschuhs besondere Privilegien, vor allem das Recht, eine Stadt zu gründen, Jahrmärkte oder Ostermessen abzuhalten und eigene Münzen zu prägen. War unter den Reichskleinodien das Schwert mit dem Adel verbunden, so hatten die Handschuhe Beziehungen zum Bürgertum. Deshalb führen auch viele deutsche Städte ein Handschuhpaar im Wappen, das aber mißverstanden wird, weil es die in Dingen der Vergangenheit so unwissende Gegenwart für zwei Menschenhände hält. Das ganze Mittelalter hindurch durfte nur der freie Mann Handschuhe tragen, dem Hörigen blieben sie versagt, aber den Rittern legte man sie neben den Rittersporen auf den Sarg.

Welche Rolle der metallene Handschuh zur Ritterzeit spielte, ist bis auf den heutigen Tag unvergessen geblieben. Noch immer ist das Sprichwort „vom Fehdehandschuh hinwerfen“ im Umlauf und gemahnt an das streitbare Mittelalter, wo der Handschuh zu den Füßen des Gegners nach Blut schrie. Der Eisenhandschuh, gegliedert oder ungegliedert, war der Stolz des gewappneten Mannes, er trug ihn mit Leder oder Sammet gefüttert auf der Jagd und im Kriege, bei Hofe aber und vor schönen Damen wurden die eisernen Fäustlinge durch lederne Stulpenhandschuhe ersetzt. Es dauerte nicht lang und das Kleid für die Hände war der Ritterschaft zu einem Zeichen der Belehnung mit Pflichten und Würden, zu einem bedeutungsvollen Symbol geworden. „Herzog Christian von Braunschweig trug den Handschuh der unglücklichen Gemahlin des Winterkönigs, der schönen Elisabeth — am Helme; ohne daß sein heldenmütig Kämpfen der verehrten Frau Glück und Thron wiederbringen konnte.“ Der Handschuh im Dienste der Frauen beginnt bereits im dreizehnten Jahrhundert sein Minnewerben und die Gunst der Damenwelt bleibt ihm bewahrt bis auf den heutigen Tag. Damals schmückten sich die Modeköniginnen mit Handschuhen aus Leinwand, die bis zum Ellbogen reichten. Von Paris aus verbreitete sich die Sitte, aber der große Handschuhluxus stammt aus England und namentlich die jungfräuliche Königin Elisabeth hat mit ihrer Handbekleidung einen unerhörten Aufwand getrieben. Es war ihre Erfindung, die Damenhandschuhe mit Gold und Edelsteinen zu verzieren. Man weiß, wie kleidereitel jene von ihrer Zeit so vielgeschmähte und auch vergötterte Herrscherin auf dem Thron Britanniens war, spuckte sie doch einem greisen Edelmann auf das Wams, weil der Landjunker zu wenig prunkhaft gekleidet war für ihren Geschmack. Den höchsten Wert legte Elisabeth auf schöne Handschuhe und sie hat Tausende von Paaren besessen in Seide und Pelzwerk, Leinwand und Spitzen, gewebte und gewirkte und nicht zuletzt solche von Glanzleder, die damals als besondere Neuheit aus Paris über den Kanal kamen.

Die leidenschaftliche Liebe zum Handschuh blieb lange eine Nationaleigenschaft der Engländer; dabei ist aber eigentümlich, daß die britischen Offiziere den Handschuh nicht zur Uniform vorgeschrieben haben. Als die Abordnung eines Dragonerregiments aus London dem Kaiser Franz Josef als ihrem Inhaber die Aufwartung machte, erschienen die Herren mit bloßen Händen vor dem österreichischen Herrscher und auch der Kaiser trug keine Handschuhe. Ebenso war den Richtern verboten, Handschuhe anzulegen, wenn sie ihres Amtes walteten und dieses merkwürdige Gesetz hatte lange in England Geltung. Noch seltsamer war der Brauch, daß sämtliche Mitglieder eines Gerichtshofs vom Cheriff mit Handschuhen beschenkt wurden, wenn sie kein Todesurteil fällten. Eigentümlich berührt uns die Sitte, daß im elisabethinischen Zeitalter allen Bittschriften ein paar Handschuhe beigelegt wurden. Das mag wohl den Petenten dazu verlockt haben, in den Handschuh Geld zu stecken, um den Richter zur Ungerechtigkeit zu verführen. Die den Gesuchen beigelegten Handschuhe enthielten wohl oft Bestechungsgelder und deshalb wird wahrscheinlich auf dem Gerichtssitz kein Handschuh geduldet worden sein. Das puritanische Bürgertum verachtete den Handschuh, desto mehr liebte ihn der Adel und trieb einen erstaunlichen Luxus mit der Handbekleidung; das blieb so bis in die kichernden Tage des Rokoko.

Zum nützlichen Gebrauchsgegenstand wird der Handschuh erst in den Tagen Ludwig XIV.; damals trug ihn auch der einfachere Mann bereits, doch soll es noch vorgekommen sein, daß sich Frauen, die einander haßten, vergiftete Handschuhe zum Geschenk machten. Eine leidenschaftliche Verehrerin des Handschuhs war Maria von Medici und der schlaue Kardinal Richelieu hat ihr aus Rom manches herrliche Paar nach Paris geschickt, um die schöne Frau für seine Pläne geschmeidig zu machen. Als der große Peter Paul Rubens seine Kreuzabnahme malte, mußte in den Bestellbrief ausdrücklich die Bestimmung aufgenommen werden, daß die Gattin des Künstlers gleich nach Vollendung dieses Werkes ein Paar Handschuhe im Wert von acht Goldgulden bekommen soll. Seitdem sind die Handschuhe um vieles billiger geworden, aber dafür sind sie auch zu schlichten Dienern des Alltags herabgesunken und ihre Bedeutung von einst ist wie ein Traum aus einer andern Welt.

Mannigfaltiges.

(Liebesdrama.) In einem Hotel in Halle verletzte in der Dienstag-Nacht der Techniker Gabriel aus Halle seine Geliebte, die Fabrikantentochter Delitzsch schwer durch einen Revolverschuß. Darauf erschoß er sich selbst. Das Mädchen gab an, daß die Tat in beiderseitigem Einverständnis verübt worden sei, weil sich der Hochzeit unüberwindbare Hindernisse entgegengestellt hätten.

(Liebesdramen.) Aus Liebesgram sind in Kassel zwei junge Leute in den Tod gegangen, die sich unterhalb der Stadt in die Fulda stürzten und ertranken. Es handelt sich um den Krankenpfleger Kürzbach und die Köchin Blumel, beide waren in einem Kasseler Sanatorium angestellt. — In Ludwigshafen am Rhein hat der 19jährige Laborant Julius Schmitt die 17jährige Verkäuferin Marie Florat aus Eifersucht lebensgefährlich verletzt und sich dann selbst durch Messerstiche in den Leib getötet.

(Zwei Brüder freiwillig aus dem Leben geschieden.) Die beiden Inhaber der Drogen- und Farbengroßhandlung Gebrüder Paul, die 52 und 54 Jahre alten Brüder Richard und Martin Paul in Chemnitz, verübten im Laboratorium ihrer Hauptniederlage Selbstmord, indem sie Gift nahmen und sich dann erhängten. Als ein Freund der beiden Brüder die Trauerbotschaft vernahm, erlitt er einen Herzschlag und starb auf der Stelle. Die Brüder erfreuten sich in Chemnitzer Bürgerkreisen des besten Ansehens. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, sind die Veranlassung der Verzweiflungstat geschäftliche und finanzielle Schwierigkeiten, in die sie ohne Verschulden geraten sein wollen. Von Angehörigen wird noch mitgeteilt, daß die Durchsicht der Bücher ergeben hat, daß die finanzielle Lage der Firma durchaus nicht hoffnungslos erscheint.

(Gewitter in Süddeutschland.) In Ober- und Niederbayern gingen Montag Abend und nachts schwere Gewitter, die von Hagelschlag begleitet waren, nieder. Auch aus anderen Teilen Süddeutschlands kommen Nachrichten über solche abnormen Witterungsverhältnisse.

(Selbstmord eines Wiener Anwalts.) Der bekannte Wiener Rechtsanwalt Dr. Freund hat wegen eines schweren Nervenleidens Selbstmord begangen. Dr. Freund befand sich nachmittags in seinem Bureau, als Nachbarn plötzlich Schüsse hörten. Sie eilten herbei und fanden ihn mit mehreren Schüssen im Kopf bewußtlos auf. Um 11 Uhr nachts erlag er seinen Verletzungen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Lebensmüde stand im 55. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe, einen zwanzigjährigen Sohn und eine Tochter.

(Der österreichische Auswandererskandal.) Altmann in Wien, der seit einiger Zeit verhaftete Direktor der Canadian Pacific Railway-Auswanderungsgesellschaft, ist gegen eine Kaution von 150 000 Kronen freigelassen worden. Bekanntlich schwebt gegen ihn ein Verfahren wegen Fortschaffung von österreichischen Militärpflichtigen ins Ausland.

(Ein Botschafts-Attachee wegen Engelmacherei verurteilt.) Der Attachee der Botschaft der Vereinigten Staaten in Paris, Walther Baker erschien am Sonnabend vor der Strafkammer in Versailles. Baker war in eine Affäre wegen Engelmacherei verwickelt, und der Verlauf der Verhandlungen ergab auch wirklich, daß er an eine Engelmacherin 50 Franken zu unlauteren Zwecken bezahlt hat. Der Attachee wurde zu einem Jahr Gefängnis unter Strafaufschub verurteilt.

Humoristisches.

(Kindlich.) Klein-Elly (die mit den Eltern gegen Ende des Sommers in ein Nordseebad gereist und gerade zur Zeit der Ebbe angekommen ist): „Nun sind wir doch zu spät gekommen, Papa, die See wird schon abgelassen!“

(Nicht aus der Ruhe zu bringen.) Frau: „Hermann, komm schnell, im Wohnzimmer brennt es!“ — Professor (bei der Arbeit): „Was soll ich denn da, ruf doch die Feuerwehr!“

(Rücksichtslos.) Ein Kadett macht in einer seinen Eltern befreundeten Familie Besuch. Etwas lauwarm wird er aufgefordert, zu Tisch zu bleiben. Die Hausfrau entschuldigt: „Leider haben wir aber heute ein recht bescheidenes, bürgerliches Mahl.“ — Darauf der Kadett: „Aber, bitte gehorsamst, ich bin ja vom Korps her an schlechtes Essen gewöhnt!“

(Vor dem Ruin.) „Was soll denn dein ewiges Geschimpfe, Artur, über unsern Aufwand und die schlechten Zeiten? Du weißt ganz gut, daß uns unsere Mittel nicht erlauben, uns einzuschränken!“

Gedankensplitter.

Ein kleiner Charakter kann die größten Vorzüge töten.
Mirabeau.

Die Welt ist voll von Gottes Segen!
Willst du ihn haben, ist er dein.
Du brauchst nur Hand und Fuß zu heben,
Du brauchst nur fromm und klug zu sein.
F. W. Weber.

Ausstellung der königlichen keramischen Fachschule zu Bunzlau im städtischen Museum.

Geöffnet wochentäglich 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg., sonntäglich 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfg.

Thorn den 29. Oktober 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle schiffahrttreibenden Militärpflichtigen, die hier in Thorn ihren Wohnsitz haben und denen Ausstand bis zur diesjährigen Schiffermusterung bewilligt worden ist, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Losungs- bezw. Geburtsschein) im Militärbureau — Rathaus — zu melden.

Thorn den 12. November 1913.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission Thorn-Stadt.

Pferde-Auktion.

Am Sonnabend dem 22. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werden in C u l m auf dem Gelände vor dem Bischofstor:

8 starke Arbeitspferde

wegen Ueberfüllung des Stalles öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Weihnachtsglanz

will nun bald wieder die Herzen erfüllen. Wo immer auf Erden Große oder Kleine des Kindes von Bethlehem sich freuen, da wird es hell und warm; und je dunkler und trauriger die Herzen sind, desto stärker möchte der himmlische Glanz sie durchleuchten.

Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Mehr als 4000 Kranke und Heimatlose gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in Weihnachten an sie denkt; und doch möchten wir keinen ohne ein kleines Zeichen der Liebe lassen. Alle alten und neuen Freunde von Bethel bitten wir, uns bei dieser fröhlichen Arbeit zu helfen. Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders auch Kleider, Wäsche, Strümpfe und Spielsachen aller Art. Je eher man schickt, um so besser können wir verteilen, desto größer die Freude.

Der aber, von dessen ewiger Liebe alle irdischen Gaben zeugen sollen, lehre unsere ganze Bethelgemeinde und alle ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in deutschen Landen die große, selige Weihnachtskunst: „wie man im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglanzes voll!"

B e t h e l bei Bielefeld,
Weihnachten 1913.

F. v. Bodelschwingh,
Pastor.

Spiritus-Hängelicht
MARLA
brennt 3 mal so billig wie Petroleumlicht



Probelampe
ohne Kaufzwang
Gebr. Lauterbach
Berlin S. O. 427
Oranienstr. 183

Damen-Kostüme,

streng im Schneiderstil,

Herren-Anzüge u. -Paletots

nach Maß bei bester Verarbeitung, billigsten Preisen fertigt

J. Makowski,
Gerberstr. 13/15.

Medizinal-Süßwein,

den Liter zu 1,30 und 1,60 Mk., empfieht

Isidor Simon,
Altstädtischer Markt.

Dauersohlen,

wasserdicht und dauerhaft, Haltbarkeit garantiert, für den Herbst- und Winterbedarf das beste, ferner

sonstige Besohlungen, Reparaturen und Neuanfertigung von Schuhwaren

jeglicher Art bei bekannt billigster, schnellster u. sauberster Ausführung durch

Besohl-Anstalt Schillerstraße 19.

Bekanntmachung,

betreffend

die diesjährige Viehzählung.

Auf Beschluß des Bundesrates findet am 1. Dezember 1913 im Deutschen Reiche eine allgemeine Viehzählung statt, mit der in Preußen die gleichfalls vom Bundesrate angeordnete Obstbaumzählung verbunden ist. Dabei kommen folgende Bestimmungen zur Anwendung:

Die Vieh- und Obstbaumzählung ist nach dem Stande vom 1. Dezember vorzunehmen und hat sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und auf die tragfähigen und noch nicht tragfähigen Apfel-, Birn-, Pflaumen- und Zwetschen-, Kirsch-, Aprikosen-, Pfirsich- und Wallnußbäume zu erstrecken. Außerdem ist durch sie die Zahl der Gehöfte mit und ohne Vieh und die der viehhaltenden Haushaltungen, ferner die Zahl der Gehöfte und Hausgärten mit Obstbäumen, die Zahl der Grundstücke mit Obstbäumen im freien Felde, die Zahl der Chausseen, Wege usw. mit Obstbäumen festzustellen.

Durch die Zählung soll der Viehstand jeder Haushaltung eines Gehöftes (Hauses nebst zugehörigen Nebengebäuden) ermittelt werden, mit der Maßgabe, daß am Tage der Zählung nur vorübergehend abwesendes Vieh bei der Haushaltung, zu der es gehört, mitgezählt wird und dagegen da, wo es nur vorübergehend anwesend ist, z. B. in Wirtshäusern, Ausspannungen, unberücksichtigt bleibt.

Bei den Obstbäumen soll die Stückzahl der tragfähigen, d. h. solcher, die schon getragen haben und der noch nicht tragfähigen Bäume der vorstehend bezeichneten 7 Gattungen, die einen dauernden Standort haben, ermittelt werden. Dabei sind die Zwerg-, Schnur- (Kordons) und Spalierobstbäume mitzuzählen. In Baumschulen sind nur die Standbäume (Sortimentsbäume) zu zählen.

Die Polizei-Revierbeamten werden die erforderlichen Zählkarten am 28. und 29. d. Mts. austeilen. Sie sind alsdann von den Haushaltungsvorständen auszufüllen, zu unterschreiben und v o m 3. D e z e m b e r d. Js. ab zur Abholung bereit zu halten. Die Beamten sind angewiesen, die Zählkarten bei der Abholung auf die richtige Ausfüllung zu prüfen. Stäter unterliegen sie einer Nachprüfung durch die Herren Bezirksvorsteher.

Die Aufnahme erfolgt von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung mittels Eintragung des durch w i r k l i c h e Zählung ermittelten Viehstandes in die Zählkarte A. Für jede Haushaltung, bei der sich Vieh der obengedachten Art befindet, muß eine Zählkarte ausgefüllt werden, ebenso über dasjenige Vieh, dessen Besitzer nicht auf dem Gehöfte wohnt. H a u s h a l t u n g e n o h n e V i e h s t e l l e n k e i n e K a r t e aus.

Die auf dem Gehöfte und dem anstoßenden Hausgarten gezählten Obstbäume sind in die Zählkarte A des Gehöftbesitzers oder Verwalters, in Ausnahmefällen in eine Karte, die der Obstbaumbesitzer auszustellen hat, einzutragen. Für die a u ß e r h a l b des Gehöftes und des anstoßenden Hausgartens in der Gemeindeflur im freien Felde, in besonderen Obstbaumpflanzungen an Feldwegen usw. stehenden Obstbäume hat der Gehöftbesitzer, oder der außerhalb wohnende Besitzer (Forense) eine b l a u e Zählkarte (A 1) zu benutzen.

Die Zählkarten A und A 1 sind durch die Vorsteher der Haushaltungen oder deren Vertreter oder der sonst Verpflichteten auszufertigen und durch Namensunterschrift zu bescheinigen. Wo diese nicht möglich erscheint, wird die Ausfertigung und Bescheinigung durch den Zähler aufgrund der an Ort und Stelle persönlich eingezogenen Erkundigungen bewirkt werden.

Wir richten an die Bürgerschaft wiederum die Bitte, den Herren Bezirksvorstehern und Beamten ihr mühsames Zählungsamt durch r i c h t i g e und r e c h t z e i t i g e Ausfüllung der Zählkarten nach Möglichkeit zu erleichtern.

Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Angaben lediglich s t a t i s t i s c h e n Z w e c k e n dienen und zu S t e u e r z w e c k e n nicht benutzt werden dürfen.

Thorn den 8. November 1913.

I. 15975/13. **Der Magistrat**

Von der letzten Ausgabe des

Adressbuchs für Thorn Stadt und Land (1912)

sind noch eine Anzahl fest gebundener Exemplare mit

Pharus-Stadtplan

am Lager. Die Exemplare werden zum **ermäßigten** Preise von je **3 Mark** abgegeben, soweit der Vorrat reicht. Hiernach bietet sich Gelegenheit, die in Hotels, Restaurants und anderen Verkehrsstellen durch starken Gebrauch unsauber und schadhaft, oder auch durch herausgerissene Blätter unvollständig gewordenen Adreßbuch-Exemplare durch vollständige, tadellos saubere noch zu ersetzen. Auch da, wo das Adreßbuch noch nicht Eingang gefunden, ist diese billige Anschaffung aus dem Grunde zu empfehlen, weil das mancherlei in dem Buche gebotene Auskunftsmaterial, abgesehen von der Veränderung von Adressen, einen länger dauernden Wert behält.

Die Herausgabe eines neuen Adreßbuches schon für 1914 steht mit Rücksicht auf den unzulänglichen Absatz der bisherigen Ausgaben nicht zu erwarten.

Verlag des Adreßbuches für Thorn Stadt u. Land,
Katharinenstr. 4.

Buttergebäck

(Berliner Plunder)

von garantiert reiner Naturbutter empfiehlt

Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Kartoffeln

werden zu mäßigen Preisen

in Lohn getrocknet.

Anfragen erbittet

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Am 1. Dezember beginnt ein

Unterrichtskursus in freiwilliger Krankenpflege

zur Ausbildung als Helferin vom Roten Kreuz.

Anmeldungen und Auskunft bei Frau **M. Model**, Reichsbank 1 Tr., tägl. (außer Sonnabend u. Sonntag) nachm. von $3^1/_2$—$4^1/_2$ Uhr.

Zu Diners:

Salz, Bouillon, Käse, Kaviar — Stangen

empfiehlt

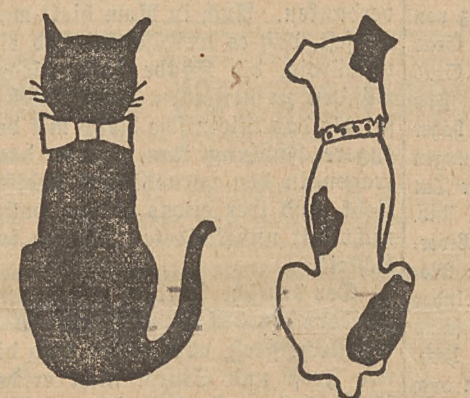
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Van den Bergh's

Cleverstolz

Margarine

feinster Ersatz für Butter



Irische Dauerbrandöfen

von **7.50** Mk. an.

Schmiedeeiserne Kochherde

in allen Preislagen offeriert

Franz Zährer.



Syphilitiker!

Aufklär. Broschüre über schnelle und gründl. Heilung **ohne** Berufsstörung, **ohne** Rückfall, **ohne** Quecksilber u. sonstige Gifte, **ohne** Einspritzung, **ohne** schädl. Nebenwirk. versendet diskr. geg. 20 Pfg. f. Porto in verschl. Kuvert ohne jed. Aufdr. **Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld** 13 (Lausitz).

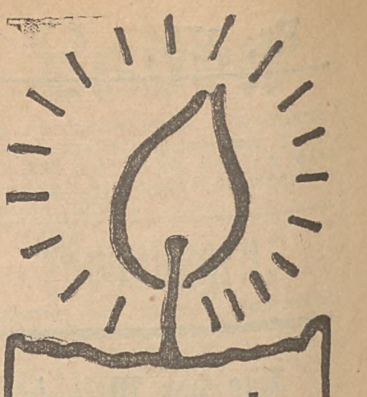
Deutsch-russischer Korrespondent

von größerer landwirtschaftlicher Maschinenfabrik Ostdeutschlands zum 1. Januar 1914, eventl. etwas früher, gesucht. Bewerber müssen die russische wie deutsche Sprache vollständig beherrschen. Angebote unter Angabe eines Lebenslaufes, Gehaltsansprüche 2c. zu richten an die Geschäftsstelle der „Presse" unter **L. H. 6.**

Hochzeitszeitungen | *Menu- u. Ballkarten*
Tafellieder | *Visitenkarten*
Fakturen, Mitteilungen
Briefbogen und Kuverts

liefert schnell und zu mäßigen Preisen die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.



Brennend

ist für viele Damen die Frage: Wie beseitige ich meinen unreinen Teint, meine Mitesser, Pickel, Pusteln und Wimmerln? Um einen reinen, zarten, rosigen und jugendfrischen Teint zu erhalten, gibt es kein besseres Mittel als tägliches Waschen mit **Aok-Seesand-Mandelkleie.** Achten Sie auf die Marke „AOK". Dose 1 und 2 M. Verlangen Sie die Gratis-Broschüre „Schöner Teint, zarte Haut" von den Kolberger Anstalten für Exterikultur = Ostseebad Kolberg.

Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

* * *

Nur noch solange der Vorrat reicht!

Herren- und Damenpelz-Kragen, Pelzmützen, Pelzdecken, Damenpelze, Pelzjacketts, Pelzfutter, Felle

zu

j e d e m a n n e h m b a r e n P r e i s e!

Das Lager muß schnellstens geräumt werden!

C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem kaiserlichen Postamt.



Wagenräder

jeder Größe und Gestelle liefert billigst

Richard Rettmanski,
Thorn,
Brombergerstraße 110.

Viehungeziefer

jeglicher Art vernichtet sofort und radikal Rademachers Viehstreupulver „S a u b e r". Keine Waschungen nötig, daher keine Erkältungen. Wunde Stellen heilen glatt. Kostenpunkt pro Stück Grossvieh 10—15 Pf. In Dosen à M. 0.50 und 1.00, 3-kg-Säckchen M. 3.00.

Depots: Anker-Drogerie, M. Baralkiewicz, Zentral-Drogerie, Hugo Claass, Paul Weber, Culmerstr. 20. In Culmsee: Bruno Herzberg

Drei Tropfen Kaol

geben schmutzigstem Metall Dauerglanz.

Überall zu hab. in Fl. Fabr.: Chemische Werke Lubszynski & Co., Aktiengesellschaft, Berlin-Lichtenberg.

Spüle mit Henkel's Bleich-Soda.

Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

6 Pfd. Gänse- und Entenfedern, gemischt, 1 Spirituskocher, 2 Kaiserbüsten, 46 cm hoch, 1 Eisenbahnlademeister-Uniformrock

verkauft billig

Zigarrengeschäft Wilhelmstadt, Friedrichstr. 6.